Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 10. 10. bis 22. 10. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Okt. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 239 | Mittwoch, den 12. Oktober 1927 | 99. Jahrgang

Die erste Sitzung des Preuß. Landtags nach den Ferien

Dr. Stresemann legt den Flaggenstreit mit den Hotels bei. — Idstein von den Engländern geräumt. — Eröffnung der Tagung des Internat. Arbeitsamtes in Berlin

Einigung in der Flaggenfrage.

Besprechung mit dem Verein Berliner Hotels.

Berlin, 11. Okt.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat eine Rücksprache, die am 10. Oktober zwischen dem Verein Berliner Hotels und verwandter Betriebe, dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums, Dr. Weismann, stattgefunden hat, zu folgendem Ergebnis geführt:

Es wurde klargestellt, daß der Verein Berliner Hotels niemals einer Mißachtung der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge Ausdruck gegeben und keine verfassungsfeindliche Kundgebung veranstaltet hat. Der Verein wird den Wünschen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung entsprechend sich dafür einsetzen, daß künftig in allen Fällen, in denen aus nationalen Anlässen geflaggt wird, die Reichsflagge gezeigt wird. Ebenso werden die Reichsflaggen dann gehißt, falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte, eine fremde Staatsfahne aufzuziehen. Die preußische Staatsregierung wird infolgedessen das Ersuchen des Ministerpräsidenten vom 25. 8. und die daraufhin von den Staatsministerien herausgegebenen Verfügungen zurücknehmen.

Der Reichskanzler in Mainz.

Marx und Guillaumat tauschen die Karten.

Mainz, 11. Okt.

Reichskanzler Dr. Marx hat sich heute mittag um 2 Uhr mit seiner Begleitung nach Mainz begeben, wo er um 5 Uhr eintraf.

Am Vormittag hatte sich der Reichskanzler in der Reichsvermögensverwaltung in Koblenz vom Präsidenten Collatz die Beamten seiner Verwaltung, die Vorstände der Reichsvermögensämter des besetzten Gebiets und Vertreter der Angestellten und Arbeiter vorstellen lassen. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten Collatz antwortend, erkannte Reichskanzler Dr. Marx die großen Verdienste an, die sich die Reichsvermögensverwaltung in ihrer nunmehr fast achtjährigen Tätigkeit um das besetzte Gebiet und um das Reich erworben hat. Auf die vom Präsidenten ihm vorgetragenen Wünsche der Beamten eingehend, erklärte der Reichskanzler, daß er sich dafür einsetzen werde, die anderweitige Unterbringung aller entbehrlich werdenden Beamten der Reichsvermögensverwaltung zu sichern und die Wünsche der Beamtenschaft auf Verbesserung der Beförderungsverhältnisse zu fördern. Anschließend an die Besichtigung fand beim Präsidenten ein Frühstück im kleinen Kreise statt.

In Erwiderung auf die Wünsche der Vertreter der einzelnen deutschen Beamtengruppen hielt Reichskanzler Dr. Marx in Mainz eine Rede, in der er ausführte: Es ist mir eine besondere Freude, im besetzten Hessenlande zu weilen. Ich bin hier in der dritten Besetzungszone, in der alles, was die Besetzung Drückendes an sich hat, sich verstärkt auswirkt. Berechtigterweise erhebt die Bevölkerung der dritten Besetzungszone deshalb auch Anspruch auf besondere Berücksichtigung. Ich werde wohl aber keinen Widerspruch finden, wenn ich sage, daß im Reichsministerium für die besetzten Gebiete Hessen für seine besonderen Besatzungsverhältnisse Verständnis gefunden hat. Ich möchte hier nicht im einzelnen bezeichnen, wie wir die Fürsorgetätigkeit für das besetzte hessische Gebiet und besonders für Mainz fortsetzen wollen. Ich möchte schließen mit der Ueberzeugung, daß wie bisher so auch in Zukunft durch vertrauensvolle Zusammenarbeit von Land und Reich fortgefahren wird, die schweren Wunden und Gebrechen, die die Besatzung ihr geschlagen hat, nach Kräften zu heilen, bis die Sonne der Freiheit wieder über dem goldenen Mainz erglänzt.

Heute abend überbrachte ein höherer Offizier des Stabes des General Guillaumat dem Reichskanzler im Hotel die Karte des Generals. Hierauf ließ auch Reichskanzler Dr. Marx durch einen höheren Beamten des Reichskommissariats für die besetzten Gebiete seine Karte dem General übergeben.

*

Gestern vormittag hat ein 600 Mann starkes englisches Infanterie-Bataillon den Taunusort Idstein verlassen. Sobald die Engländer aus Idstein abgerückt sind, dürfte auch die Wohnungsnot behoben und das bekannte Bahnhofshotel, das gegenwärtig als Offizierskasino beschlagnahmt ist, wieder frei sein. Die englische Besatzung in Königstein soll um ein halbes Bataillon vermindert werden. Außerdem sollen die in Königstein verbleibenden Truppen durch Schottländer ersetzt werden. Wie weiter verlautet, sollen auch die englischen Besatzungen in Wiesbaden und Biebrich vermindert werden.

Was erhalten die Pensionäre.

Die Erhöhung der Ruhegehälter.

Berlin, 11. Okt.

Die Vorlage der Reichsregierung über die Erhöhung der Bezüge der Pensionäre, Wartegeldempfänger und der Beamtenhinterbliebenen ist nunmehr dem Reichsrat zugegangen. Danach werden die Bezüge bei einem Grundgehalt bis einschließlich 1800 RM. um 25 v. H., bei einem Gehalt von mehr als 1800 RM. bis einschließlich 3500 RM. um 22 v. H., von mehr als 3500 RM. bis einschließlich 6000 RM. um 19 v. H., von mehr als 6000 RM. bis einschließlich 11 000 RM. um 16. v. H., und von mehr als 11 000 RM. bis einschließlich 16 000 RM. um 12 v. H. erhöht. Für die nach dem Pensionsergänzungsgesetz in der Eingangsgruppe verbliebenen Altversorgungsberechtigten werden die vorstehenden Hundertsätze um 5 Prozent (auf 30, 27, 24, 21, 17 v. H.) erhöht. Zu dem erhöhten Grundgehalt wird der Wohnungsgeldzuschuß nach der bisherigen Tarifklasse hinzugerechnet. Neben den erhöhten Bezügen wird der Frauenzuschlag nach den bis zum 30. September 1927 geltenden Vorschriften gewährt. Ebenso erhalten die Pensionäre oder Rentner neben dem Wartegeld, Ruhegehalt und Witwengeld Kinderzuschläge nach den für die im Dienst befindlichen Beamten geltenden Vorschriften.

Entspannung auf dem Balkan.

Belagerungszustand in Bulgarien.

Sofia, 11. Okt.

In den Grenzdepartements von Küstendil und Petritsch wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Kammer ist auf den 15. Oktober einberufen worden, um in außerordentlicher Session diese Maßnahmen entsprechend den Bestimmungen der Verfassung zu bestätigen. Das Dekret über die Verhängung des Belagerungszustandes ist im Auftrage des Königs von dem Ministerpräsidenten unterzeichnet worden. Der König hat unverzüglich die Rückreise nach Sofia angetreten.

Einige Nachrichten-Agenturen haben eine Nachricht veröffentlicht, wonach die Großmächte der Regierung in Belgrad Mäßigung in der Behandlung des kürzlich durch die Tätigkeit der Komitatschi-Banden hervorgerufenen Zwischenfalls anempfohlen hätten. Die Agentur Avala ist ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht unrichtig ist und jeder Begründung entbehrt. — In Belgrad fand eine neue Unterredung zwischen dem jugoslawischen Gesandten und dem Außenminister Buroff statt. Es besteht hier der Eindruck, daß die Krise überwunden ist und daß die augenblickliche Schwierigkeit sich in kürzester Zeit durch den von beiden Seiten bekundeten guten Willen behoben läßt.

Wie Havas aus Belgrad erfährt, erwartet man dort infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Demokraten und der Partei Davidowitsch' über die Frage der Vortexewilleverteilung noch heute die Demission des Kabinetts.

Kommunistischer Amnestieantrag vor dem Plenum.

Die staatlichen Bergwerke — Kleine Vorlagen — Das weitere Arbeitsprogramm der Parlamente

Berlin, 11. Oktober.

Der Preußische Landtag nahm heute nach der großen Sommerpause seine Plenarsitzungen wieder auf. Präsident Bartels teilte zu Beginn der Sitzung unter lebhaftem Beifall mit, daß das Präsidium des Landtages dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu seinem 80. Geburtstage herzliche Glückwünsche ausgesprochen habe. Präsident Bartels widmete dann dem inzwischen verstorbenen deutschnationalen Abgeordneten Dr. Quaet-Maslem, der den Wahlkreis VI (Pommern) im Reichstag vertreten hatte, Worte herzlichen Gedenkens.

Auf kommunistisches Verlangen wurde als erster Gegenstand auf die Tagesordnung ein kommunistischer Amnestieantrag gesetzt, den Abg. Obuch (Komm.) begründete. Der Redner erinnerte an die Mahnung Hindenburgs zur Einigung und erklärte, solange Urteile, wie das gegen Max Hölz möglich seien und solange die proletarischen Gefangenen nicht von der Amnestie betroffen werden, könnte es sich bei einem solchen Appell nur darum handeln, dem Volke Sand in die Augen zu streuen. (Zustimmung bei den Kommunisten.) Abg. Obuch erklärte weiter, daß nicht einmal die Kommunisten, die unter eigener Lebensgefahr gegen die bewaffneten Separatisten im Rheinlande aufgetreten seien, amnestiert worden seien, weil man sich zugleich hochverräterischer Bestrebungen im Innern beschuldige. (Hört! hört! bei den Kommunisten.) Das ganze System der preußischen Justiz sei unhaltbar.

Justizminister Schmidt

verwies darauf, daß das preußische Kabinett auf seine Anregung hin beschlossen habe, aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten über den allgemeinen Rahmen hinaus Einzelbegnadigungen anzuordnen. Eine entsprechende allgemeine Verfügung sei deshalb vom preußischen Justizminister am 2. Oktober ergangen. Dadurch sei nach seiner Auffassung der kommunistische Antrag erledigt. Der Minister betonte, daß er persönlich die Hoffnung habe, daß die allgemeine preußische Amnestieverordnung in der Auswirkung ebenso gut sein werde, wie ein Amnestiegesetz. Der kommunistische Amnestieantrag wurde, nachdem sich noch zwei kommunistische Redner dazu geäußert hatten, dem Rechtsausschuß überwiesen.

Ohne Aussprache wurde der Gesetzentwurf über die Gewährung eines Kredits von 1,5 Millionen Mark zu Gunsten der ostpreußischen Mittel- und Kleinindustrie dem Hauptausschuß überwiesen. Der Gesetzentwurf, der in Ausführung des Artikels 145 der Reichsverfassung die Zusammenfassung der Bestimmungen über die Schulpflicht zu einem einheitlichen Gesetz bezweckt, wurde dem Unterrichtsausschuß überwiesen.

Dem Rechtsausschuß überwiesen wurde der Gesetzentwurf über die Einführung der Oeffentlichkeit der mündlichen Verhandlung im Disziplinarverfahren gegen die Richter, während die Vorlage über die Erhöhung der staatlichen Stammeinlagen bei der Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits an den Hauptausschuß ging.

Das Haus ging dann zur Beratung der Geschäftsberichte der

staatlichen Bergwerke Recklinghausen und Hibernia

über.

Abg. Sobottka (Komm.) bezeichnete die fortwährenden Arbeiterentlassungen in Recklinghausen als einen Skandal und wandte sich gegen das rigorose Strafsystem auf den staatlichen Bergwerken. Abg. Otter (Soz.) forderte höhere Löhne für die Bergarbeiter. Abg. Harsch (Zentr.) erklärte, daß durchaus höhere Löhne bei der Hibernia gezahlt werden könnten. Abg. von Waldhausen (Dn.) trat der Auffassung entgegen, daß absichtlich ungünstige Betriebsabschlüsse herausgebracht würden, um die Löhne niedrig zu halten. Heute werde an der Kohle nicht verdient, sondern zugesetzt. (Widerspruch bei den Kommunisten.)

Die Berichte wurden durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt, ebenso der Bericht der Duisburg-Ruhrorter Hafen A. G. Dem Rechtsausschuß überwiesen wurde eine Mitteilung des Finanzministers über den Erlaß der Verwaltungsgebühren-Ordnung vom 30. Dezember 1926. Das Haus stimmte auch noch Anträgen zu, die sich für die Durchführung kleinerer Eisenbahnbauten in West- und Norddeutschland einsetzen.

Das Haus vertagte sich dann auf Mittwoch 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Ernteschäden-Anträge.

*

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß heute, daß am Freitag die erste Beratung der Besoldungsordnung stattfinden soll. Die Besoldungsordnung wird sodann dem Hauptausschuß zur Vorberatung überwiesen werden. Das Haus will dann erst am 14. Nov. wieder in Plenarberatungen eintreten, um als wichtigsten Gegenstand zunächst die Besoldungsordnung zu verabschieden. In dieser Woche sollen insbesondere die Anträge und Anfragen über Unwetterschäden erledigt werden. Ferner stehen zur Erledigung die nochmalige Beschlußfassung über das preußische Elektrogesetz, die Ausführungsverordnung über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, eine Reihe von Anträgen und Anfragen und kleinere Gegenstände. Am Donnerstag steht auch die Verordnung über die Beflaggung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude zur Beratung. Ob es zur Erledigung aller in Aussicht genommenen Vorlagen bis Freitag kommen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls soll über Freitag hinaus nicht getagt werden. Nach dem Widerzusammentritt im November wird sich dann der Aeltestenrat über den weiteren Beratungsstoff schlüssig machen, insbesondere wird die Frage entschieden werden, ob der Entwurf der Gemeindeordnung und die Städteordnung zur weiteren Beratung kommen. Auch über die zweite und dritte Beratung der Entwürfe hinsichtlich des Oberlandesgerichtes Beuthen und des preußischen Denkmalsschutzes wird man erst bei Wiederzusammentritt im November sich schlüssig werden.

*

Der Hauptausschuß des preußischen Staatsrats beschäftigte sich am Dienstag mit der preußischen Besoldungsvorlage, führte die Beratungen aber noch nicht zu Ende. Die Fraktionen des Staatsrates werden am Mittwochvormittag zu der Vorlage Stellung nehmen. Der Hauptausschuß wird um 14 Uhr nochmals zusammentreten, um einen endgültigen Beschluß zu fassen. Die für diesen Zeitpunkt vorgesehene Vollsitzung des preußischen Staatsrates wird daher erst um 16 Uhr ihren Anfang nehmen.

Der Reichsrat ist jetzt zu zwei Vollsitzungen in dieser Woche einberufen worden. Die erste Sitzung findet am Donnerstag nachmittag 6 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Besoldungsvorlage. Die zweite Sitzung des Reichsrats ist für Freitag 11 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht nur das Reichsschulgesetz.

Der Reichstag ist nunmehr endgültig auf Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle das Reichsschulgesetz. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß die erste Lesung dieser Vorlage, die vom Reichsinnenminister von Keudell eingebracht wird, mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Sie soll dann einem besonderen Ausschuß zur Weiterberatung überwiesen werden.

Die „Wahrheitsbrüder".

Der russischen Sowjets Freude und Leid.

In Moskau ist alles mit fieberhaften Vorbereitungen beschäftigt, um das demnächst bevorstehende zehnjährige Jubiläum der Sowjetherrschaft würdig zu begehen. Die Kremlglocken werden vermutlich rostrot vor Scham werden, da sie es nicht verhindern können, daß man diese schmachvolle Gedenkfeier mit ihnen einläuten wird. Aber in der Festfreude wird sich doch trotz allen offiziellen Lärmens und Triumphierens mancher Mißton mischen, der stellenweise den höhererseits streng anbefohlenen Jubel der dankbaren Bevölkerung bedenklich zu übertönen droht. Das verflossene Dezennium einer scheinbar unangefochtenen Räteherrschaft ist natürlich ein bemerkenswertes historisches Phänomen, zu dessen endgültiger Erklärung man noch viele Jahrzehnte lang Ozeane von Druckerschwärze und Berge von Papier verbrauchen wird. Soviel steht jedoch auch heute schon fest, daß man es darin nicht mit dem überzeugenden Ausdruck eines einheitlichen Volkswillens zu tun hat, sondern mit der durch ungewöhnlich günstige Umstände in einen Dauerzustand versetzten Reflexwirkung eines verlorenen Krieges. Es ist wahrscheinlich, daß auch die gegenwärtigen Herren des Kreml, die in der Regel sehr nüchtern denken, sich darüber keinen frommen Täuschungen hingeben. Das Hauptbuch der politischen Handelsgesellschaft Stalin, Tschitscherin & Co., vormals Lenin, Trotzki & Co., weist auf der Sollseite Riesenposten auf, die durch entsprechende Eintragungen im Aktiv keineswegs gedeckt sind. Der Saldo kann nicht zweifelhaft sein, obgleich man die Wahrheit mit allen verfügbaren Mitteln zu verschleiern bemüht ist. Am wenigsten Sorge macht den immer noch unternehmungsfreudigen Direktoren die Rubrik „Auswärtiges". Noch immer hofft man, die offensichtlichen Fehlschläge — die Moskauer China-Kampagne, den englischen Kohlenstreik, den Wiener Putsch, den Sacco-Vanzetti-Rummel — durch die zu erwartenden Früchte der allerorts ausstehenden Geheiminvestierungen wett zu machen. Weit schlimmer ist es um den inneren Betrieb bestellt, der in mehr als einer Beziehung gar nicht mehr so recht funktionieren will. Mit den renitenten Aktionären der innerpolitischen Opposition ist man auf der kürzlich stattgehabten Generalversammlung des kommunistischen Parteitages zwar schlecht und recht fertig geworden, aber der Betrieb ist bekanntlich sehr groß, und mitunter wird es nicht leicht, die von weither drohenden Nackenschläge zu parieren. Schließlich kann man doch nicht die ganze Bevölkerung des Landes mit Hilfe der G. P. U. ausrotten.

Recht um die Festfreude des Jubiläums zu stören, kommen aus einem Grenzgebiete des weiten russischen Reiches Nachrichten von einer, soweit sich nach den wie immer spärlichen Pressemitteilungen beurteilen läßt, höchst bedeutungsvollen „gegenrevolutionären" Strömung, deren Folgen zunächst noch unabsehbar sind. Dieses Mal handelt es sich nicht um den verzweifelten Versuch einer mehr oder weniger offen zu Tage liegenden militärischen Organisation, die es sich zur gegenwärtig noch unerfüllbaren Aufgabe gesetzt hätte, das verhaßte Joch des bolschewistischen Regiments gewaltsam abzuschütteln. Mit solchen freimütigen Putschversuchen ist die G. P. U. bisher immer rasch fertig geworden und hat ihre Träger, bezw. die Brandherde, von denen sie ausgingen, mit meist übereifriger Gründlichkeit zu liquidieren vermocht. Dieses Mal sind es weniger gradlinig vorgehende und daher unter den gegebenen Umständen weit gefährlichere Widersacher, die den Sowjetführern schweren Kummer bereiten. Es handelt sich um eine Geheimorganisation von halb religiösem, halb politischem Charakter, die besonders unter de. Bauernschaft des Uralgebietes und der zugänglicheren Distrikte Westsibiriens feste Wurzeln schlägt und sich unaufhaltsam weiter auszubreiten scheint. Sie trägt den bezeichnenden Namen „Die Wahrheitsbrüder". Ihr Programm läßt sich in folgende 12 Punkte zusammenfassen, die mit den in der S. S. S. R. bisher gehandhabten Grundsätzen allerdings auf keine Weise in Einklang zu bringen sind:

1. Bekenntnisfreiheit und Vorherrschaft der orthodoxen Religion, Anerkennung und Duldung aller übrigen religiösen Bekenntnisse.
2. Erreitung und Erhaltung des russischen Familiensinns für kommende Generationen.
3. Gleichheit aller vor dem Gesetz.
4. Anerkennung des Privateigentums, doch unter Berücksichtigung des nationalen Herkommens (Gemeindebesitz).
5. Allgemein zugängliche Volksbildung auf der Grundlagen der Religion und der Vaterlandsliebe.

6. Freie, von allen Parteigesichtspunkten unabhängige Gerichtsbarkeit.
7. Vollständige Amnestie für alle während der Revolutionsjahre begangenen politischen Verbrechen und Vergehen.
8. Erbrecht der Bauern in bezug auf alles während der Revolution erworbene Grundeigentum.
9. Weitestgehendes Selbstverwaltungsrecht für alle nationalen Minderheiten und die auf russischem Gebiete lebenden Vertreter fremder Nationen.
10. Anerkennung aller Staaten, die sich unter dem Schutze der Revolution selbständig gemacht haben.
11. Frieden mit allen Staaten und vollständige Einstellung jeder revolutionären Propaganda im Auslande.
12. Einberufung einer allrussischen Nationalversammlung zur endgültigen Feststellung der dem Volke erwünschten Regierungsform — jedoch unter Ausschluß der Kommunisten.

Daß dieses Programm den Herren im Kreml nicht gefällt, ist ohne weiteres klar. Aber der gegen die „Wahrheitsbrüder" energisch aufgenommene Kampf ergibt bisher erstaunlicherweise nur wenig befriedigende Resultate. Denn diese haben ihre Werbe- und Operationsmethoden dem Zellsystem der Kommunisten nachgebildet und sind infolgedessen ebenso schwer zu fassen, wie diese es früher waren. Es bilden sich in den verschiedenen Dörfern kleine, aus 4 oder 5 Mitgliedern bestehende Gruppen, denen weder die Zusammensetzung noch die Führer der übrigen Zellen bekannt sind. Ihre Kampftechnik paßt sich dem System des bolschewistischen Terrors an. Es wird ein Guerillakrieg gegen die Vertreter der gegenwärtigen Regierung geführt. Praktisch bedeutet das nichts anderes als eine Art Menschenjagd, auf die aus dem Kreml entsandten Funktionäre und Propagandisten. Moskau setzt sich natürlich zur Wehr und hat alle Hände voll zu tun, um die neue Gefahr abzuwenden. Doch hat der von der G. P. U. nach bewährter Methode inszenierte Terror zunächst nur die Wirkung, daß an die Stelle eines jeden eingefangenen „Bruders" 3 oder 4 neue Anhänger einzurücken bereit sind. Vom massenpsychologischen Standpunkt aus verbürgt der religiöse Einschlag im Aktionsprogramm der Brüderschaft den Zustrom immer neuer Anhänger aus jedem Sektiererwesen von jeher überaus zugänglichen russischen Bauernschaft, zumal der östlichen und sibirischen Gebiete. Daher erscheint es zum mindesten zweifelhaft, ob selbst die Herkuleskräfte der tausendarmigen G. P. U. ausreichen werden, um mit dieser Hydra, die sich immer drohender emporreckt, fertig zu werden. Das bevorstehende Jubiläum wird durch die neue Gefahr allerdings leider nicht verhindert, noch die Festfreude wesentlich gestört werden. Man ist im Kreml gewohnt, auf einem Vulkan zu tanzen. V. L.

Die Reichsfinanzbewegung.

Einnahmen und Ausgaben von April bis August.

Berlin, 11. Okt.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Reichseinnahmen und Ausgaben in den Monaten April bis August 1927.

Im ordentlichen Haushalt betrug danach der Uebertrag aus dem Rechnungsjahr 1926 548,0 Millionen Mark, die Einnahmen betrugen bei einem Haushaltssoll für 1927 in Höhe von 8 695,0 Millionen Mark, vom April bis Juni 2 009,0 Mill., im Juli 1 034,1 Millionen, im August 678,1 Millionen, zusammen 3 721,2 Millionen. Die Ausgaben betrugen vom April bis Juni 1 987,4 Millionen, im Juli 796,8 Millionen, im August 709,4 Millionen, zusammen 3 493,7 Mill., davon an Steuerüberweisungen an die Länder vom April bis Juni 593,6 Millionen, im Juli 320,3 Mill., im August 283,8 Millionen, zusammen 1 197,7 Mill., an unterstützender Erwerbslosenfürsorge vom April bis Juni 82,2 Millionen, im Juli 11,4 Millionen, im August 15,8 Millionen, zusammen 109,4 Millionen, und an Reparationszahlungen vom April bis Juni 183,1 Millionen, im Juli 66,6 Millionen, im August 66,4 Millionen zusammen 316,1 Millionen Mark.

Im außerordentlichen Haushalt bestand aus dem Rechnungsjahr 1926 noch eine Mehrausgabe von 290 Millionen. Die Einnahmen betrugen bei einem Gesamthaushaltssoll für 1927 in Höhe von 476,2 Mill. Mark vom April bis Juni 85,8 Millionen, im Juli 16,5 Millionen, im August 0,2 Millionen, zusammen 102,5 Millionen Mark. Die Ausgaben betrugen vom April bis Juni 138,7 Millionen, im Juli 44,9 Mill., im August 38,1 Millionen, zusammen 221,7 Millionen Mark.

Das Internationale Arbeitsamt tagt.

Die Eröffnung der 37. Verwaltungstagung in Berlin — Eine Rede Dr. Brauns.

Berlin, 11. Okt.

In dem mit Blattpflanzen und Fahnen geschmückten Festsaal des Reichsarbeitsministeriums wurde heute nachmittag die 37. Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes eröffnet, nachdem schon vorher Gruppen- und Ausschußsitzungen stattgefunden hatten. Ueber dem Vorstandssitz waren die Flaggen aller dem Internationalen Arbeitsamt angegliederten Länder angebracht, in ihrer Mitte die deutsche Reichsflagge.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die Tagung im Namen der Reichsregierung und versicherte die internationale Arbeitsorganisation des regsten Anteils des deutschen Volkes an ihrer wertvollen Arbeit. Deutschland gehöre, so führte er weiter aus, zu den Ländern, die seit vielen Jahrzehnten an dem

Ausbau ihrer sozialpolitischen Gesetzgebung

arbeiten. Auf diesem Gebiet habe Deutschland vielfach Richtunggebendes geleistet. Eine besondere Genugtuung sei es ihm, dem Präsidenten der Tagung, heute die Ratifikationsurkunde des Deutschen Reiches zum Washingtoner Abkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft überreichen zu können. Deutschland sei das erste große Industrieland, das dieses Uebereinkommen ratifiziere. Der Reichsminister teilte weiter mit, daß die Reichsregierung vor wenigen Tagen dem Reichsrat eine Vorlage zur Ratifizierung der in diesem Jahr von der Internationaln Arbeitskonferenz angenommenen Uebereinkommensentwürfe über die Krankenversicherung der gewerblichen und der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer zur Beschlußfassung vorgelegt habe. Ferner sei beabsichtigt, so betonte Dr. Brauns, das große deutsche sozialpolitische Gesetzgebungswerk zusammenzufassen und zu verbessern durch ein neues Arbeitsschutzgesetz, das gegenwärtig dem Reichsrat vorliege. Mit der zu Beginn dieser Reichstagssession zu erwartenden Verabschiedung dieses Gesetzes werde der deutsche Rechtszustand mit dem Inhalt wichtiger internationaler Uebereinkommen in Einklang gebracht sein und deren Ratifizierung ermöglicht werden. Was

das Arbeitszeitproblem

angehe, so habe die Reichsregierung auf diesem Gebiete praktische Vorarbeit durch die Gesetzgebung und noch mehr durch Tarifverträge getan. Von besonderer Bedeutung sei auch die neuere Gesetzgebung auf dem Gebiete des allgemeinen Arbeitsrechts, des Wohnungs- und Siedlungswesens usw. Den vielseitigen und bedeutenden sozialpolitischen Fortschritten nach dem Kriege in Deutschland werde man trotz noch vorhandener Unvollkommenheiten die allgemeine Anerkennung nicht versagen können. Zum Schluß wünschte der Minister der Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

Nach Arbeitsminister Dr. Brauns ergriff der Präsident des Verwaltungsrats, Fontaine, das Wort, der einleitend seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß dank der Einladung der deutschen Regierung der Verwaltungsrat in Berlin tagen könne. Diese auswärtigen Tagungen dienten der Erneuerung jener auf Gerechtigkeit und gegenseitigen Verstehens aufgebauten Harmonie, die den Frieden begründe und aufrechterhalte. Fontaine verwies weiter darauf, wie die Tagung des Verwaltungsrates in Deutschland besonders wertvolle Eindrücke sozialpolitischer Art bieten werde. Er gedachte mit größter Anerkennung des umfassenden

Aufbaues der deutschen Sozialversicherung,

betonte die Stärke und Disziplin der deutschen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und das internationale Interesse an den deutschen Erfahrungen mit dem Betriebsrätegesetz. Der Verwaltungsrat habe das Vertrauen, daß man auch in Deutschland zur Annahme der internationalen Uebereinkommen besonders über die Arbeitszeit gelangen werde.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, dankte hierauf für den Empfang, der dem Verwaltungsrat in Berlin bereitet worden sei und wies auf die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der deutschen Sozialgesetzgebung hin. Freilich warte man mit Ungeduld auf deutsche Ratifikationen, man habe aber das unveränderte Vertrauen, daß sie erfolgen würden. Thomas schloß mit dem Gelöbnis, mit aller Kraft und wohlüberlegt unablässig am Aufbau der gerechten Sozialordnung und am Aufbau des Weltfriedens tätig zu sein.

Nach der Wiederwahl des Präsidiums des Verwaltungsrats wurde in die

Beratung über den Bericht

eingetreten, den der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas dem Verwaltungsrat über die Vorgänge innerhalb der internationalen Organisation der Arbeit während der letzten vier Monate erstattet hat. Der französische Arbeitervertreter Jouhaux brachte den dringenden Wunsch der Arbeitnehmer zum Ausdruck, daß die Ratifikation des Uebereinkommens über den Achtstundentag von Deutschland recht bald erfolgen möge, nachdem Frankreich die Ratifikation mit dem Vorbehalt ausgesprochen habe, daß sie gleichzeitig von England und Deutschland erfolgen müsse. Der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Dr. Sitzler, verwies auf die wiederholten Erklärungen der deutschen Regierung zu diesem Punkt. Die Haltung der deutschen Regierung habe sich nicht geändert. Sie tue alles, die Ratifikation zu ermöglichen. Voraussetzung hierfür sei jedoch, daß zunächst die deutsche Gesetzgebung auf einem dem Uebereinkommen entsprechenden Standpunkt gebracht werde. Das werde voraussichtlich bald der Fall sein.

Konservativer Tag.

Die Einstellung der Konservativen zum Staat.

Frankfurt a. M., 11. Okt.

Die Hauptversammlung der Deutschkonservativen Partei trat unter dem Vorsitz des Grafen Seydlitz-Sandreczki, und zwar zum ersten Male im Westen des Reiches zusammen. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Der Vorsitzende, Graf Seydlitz, feierte den Reichspräsidenten von Hindenburg als Vorbild im Dienste des Vaterlandes. Der Redner betonte den Willen der Deutschkonservativen, innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei tatkräftig mitzuwirken. Die Deutschkonservativen forderten aber, daß bei den nächsten Wahlen Mitglieder der Deutschkonservativen Partei in ausreichender Zahl aufgestellt würden. Nur die Erfüllung dieser Forderung ermöglichte es den Deutschkonservativen, weiter innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei mitzuarbeiten. Dann sprach Dr. Wildgrube-Dresden über die Frage: „Ist der Konservative reaktionär?" Er wandte sich gegen die Auffassung, daß reaktionär gleichbedeutend mit „rückschrittlich" sei, und kennzeichnete die Forderung der Konservativen und die grundsätzliche Einstellung des Konservativismus. Im zweiten Vortrag sprach Oberstleutnant Niemand-Bielefeld in mehr akademischen Ausführungen über „Wehrgedanke und Pazifismus".

In der Entschließung heißt es u. a.: Die aus Verrat, Treubruch und Eigennutz entstandene Regierungsform lehnen wir ab und stehen in unbeirrbarer Treue zu unserem angestammten Fürsten. Wir verwerfen den sogenannten Boden der Tatsachen, auf dem die Republik durch Ausnahmegesetz beschützt und der rechtmäßige Herrscher unter das Unrecht des Ausnahmerechts gestellt wird. Wir begrüßen es freudig, daß von maßgebender Stelle die längst einwandfrei widerlegte Lüge von Deutschlands Schuld am Kriege und von den angeblichen deutschen Greueltaten als solche amtlich gekennzeichnet worden ist, sind aber bei unserer würdelosen Außenpolitik, deren völligen Zusammenbruch jetzt niemand mehr ableugnen kann, in Sorge, daß selbst diesen Worten nicht die Tat folgen wird. Die Kriegsschuldlüge bildet die Grundlage unserer jetzigen Not und wirtschaftlichen Versklavung und ist der Urgrund des Verlustes unserer staatlichen Unabhängigkeit. Die Flagge schwarz-weiß-rot war und wird Sinnbild sein allen Kampfes für unsere Befreiung von äußerer und innerer Unterdrückung. Unter der angeblich freiesten Verfassung der Welt macht die Gesinnungsschnüffelei vor keinem Gesetz und der Flaggenzwang selbst vor Gräbern nicht mehr Halt. Aber auch nichts, auch nicht die organisierten Kriegsdienstverweigerungen von Förster bis Loewe wird den deutschen Befreiungskampf aufhalten, wenn alle Deutschen ehrlich und ehrliebend in Wort und Tat zusammenstehen, wenn es nicht mehr heißt: „Hinein in die Korruption des neuen Staates!", sondern: „Zurück zur Ehrlichkeit des alten Reiches, zurück zur selbstlosen Hingabe an König und Vaterland!" Dazu bekennen wir uns jetzt und in aller Zukunft unter unserem alten Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott für Kaiser und Reich!

Ein französisch-belgischer Niederlassungsvertrag. Paris, 11. Okt. Wie das Journal aus Brüssel meldet, sind die französisch-belgischen Verhandlungen über den Abschluß eines französisch-belgischen Niederlassungsvertrages nunmehr zum Abschluß gekommen. Das Abkommen sei von großer Bedeutung, besonders für die zahlreichen in Frankreich lebenden Belgier. Künftig würden die Belgier in Frankreich und umgekehrt die Franzosen in Belgien die Meistbegünstigungsklausel betr. Aufenthaltserlaubnis, das Niederlassungsrecht, die Betätigung in Handel, Industrie und allen Berufen genießen.

Hamburg–Königsberg.

Was die Wahlergebnisse sagen.

Seit der Einführung des Proportionalwahlrechts kennen wir keine Nachwahlen mehr, da während der ganzen Dauer der Wahlperiode der nächste Bewerber auf der Liste automatisch in jede freiwerdende Stelle einrückt. Nachwahlen aber sind immer ganz gute Stimmungsbaraometer, sie können, wenn man die Zahlen richtig zu lesen versteht, doch mancherlei wertvolle Handhaben bieten für die Art, wie von den Wählern der gegenwärtige Regierungskurs gewertet wird. Deshalb haben als Ersatz Landtags- und Stadtverordnetenwahlen eine sehr viel größere Bedeutung als früher. Die nächsten Wochen werden uns eine ganze Reihe von solchen lokalen Neuwahlen bescheren. In Hamburg ist am Sonntag die Bürgerschaft erneuert, in Königsberg mußte infolge von Eingemeindungen die Stadtverordnetenversammlung neugewählt werden, ebenso wie vor einigen Wochen bereits in den niederelbischen Städten Preußens, und überall zeigt sich die gleiche Erscheinung, daß ein unverkennbarer Ruck nach links zu verzeichnen ist, der in Königsberg den Sozialdemokraten einen Gewinn von über 70 Prozent brachte, während sie in Hamburg prozentual nicht so viel gewinnen konnten, dafür aber 74 000 Stimmen gegenüber den letzten Bürgerschaftswahlen mehr nach Hause brachten, das ist in Zahlen ausgedrückt mehr als ein ganzes Reichstagsmandat. Auch die Kommunisten haben in Homburg gegenüber den letzten Bürgerschaftswahlen 32 000 Stimmen gewonnen, in Königsberg sich nur einigermaßen gehalten. In Hamburg beträgt also der Stimmenzuwachs der beiden auf der äußersten Linken stehenden Parteien 110 000 Stimmen, während auf der Rechten die Deutschnationalen 8000 Stimmen gewonnen haben, die Deutsche Volkspartei 2000 verlor und die Demokraten 5500. Infolge der starken Stimmbeteiligung aber haben die Deutschnationalen trotz ihres Zuwachses in der Bürgerschaft selbst vier Sitze verloren, die Deutsche Volkspartei sechs und die Demokraten fünf. Dem steht ein Gewinn der Sozialdemokraten um fünf und der Kommunisten um 6 gegenüber. Neu aufgetaucht ist in Hamburg die Mittelstandspartei, die sieben Mandate nach Hause brachte. Sie hat Zuzug natürlich aus den bürgerlichen Kreisen erhalten, vornehmlich von den Völkischen. Aber alle Rechenkunststücke helfen nicht darüber hinweg, daß der ganze Gewinn der stärkeren Wahlbeteiligung nur den Sozialdemokraten und Kommunisten zugute gekommne ist.

In Königsberg fällt der Rückgang der Deutschnationalen auf, während die Deutsche Volkspaetei sich gut gehalten und sogar noch 3000 Stimmen gewonnen hat. Sie ist — für eine Großstadt immerhin eine Seltenheit — die stärkste von allen Parteien. Dagegen hat die Mittelstandspartei in Königsberg recht schlecht abgeschnitten. Nun mag man sagen, daß derartige großstädtische Wahlen einen Rückschluß auf das ganze Reich mit seinem sehr viel stärkeren ländlichen Einschlag nicht zulassen. Das ist richtig, hilft aber doch über die betrübliche Erkenntnis nicht hinweg, daß die Sozialdmokratie wieder im Kommen ist. Sie hatte in Hamburg 1919 267 000 Stimmen, ging dann bis 1924 auf 173 000 zurück, um bei den Reichstagswahlen die 200 000 wieder zu überschreiten und bei der Reichspräsidentenwahl auf 215 000 zu kommen; bis auf 25 000 hat sie jetzt ihren Höchststand für 1919 wieder erreicht, wozu dann noch das starke Anwachsen der Kommunisten kommt. Wir glauben aber doch, daß in diesem Wahlergebnis die harten Jahre der Arbeitslosigkeit in erster Linie ihren Niederschlag finden und daß die Welle der Unzufriedenheit zurückgehen wird, wenn es dem gegenwärtigen Reichskabinett gelingt, durch Ankurbelung der Wirtschaftsmaschine dafür zu sorgen, daß das Heer der Arbeitslosen sich weiter verringert. Einen Anreiz zu vorzeitigen Neuwahlen im Reiche aber wird keine der Koalitionsparteien aus den Ergebnissen herauslesen können.

Braun bei Hindenburg. Berlin, 11. Okt. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den preußischen Ministerpräsidenten Braun.

Ein preußischer Staatskommissar für die Presse. Köln, 11. Okt. Das preußische Staatsministerium hat den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. h. c. Fuchs, zum preußischen Staatskommissar der internationalen Presseausstellung Köln 1928 gewählt.

Weitere Hinrichtungen in Mexiko. Newyork, 11. Okt. Wie „Nogalis Herald" meldet, sind General Paulino Fontes, der frühere Direktor der „National Railways of Mexiko", sowie 15 seiner Anhänger unter der Beschuldigung zur Anstiftung zur Rebellion hingerichtet worden.

Ueberreichung der amerikanischen Note zum Zolltarifstreit. Paris, 11. Okt. Die Antwort der Vereinigten Staaten an die französische Regierung in Sachen der französisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen wurde heute mittag vom amerikanischen Geschäftsträger am Quai d'Orsay überreicht

Stadttheater Bochum.

Zur heutigen Erstaufführung von Mozarts „Entführung aus dem Serail".

Es ist noch nicht allzu lange her, daß Mozarts Ruhm in ein neues Stadium eingetreten ist, daß eine Pflege, ja, ein Kult seiner Persönlichkeit und seines Werkes eingesetzt hat, die zwei Gewaltigere, als er es war, bisher in Schatten getaucht hatten: Beethoven und Wagner, und in ihrer streitbaren Nachfolge die ganze Reihe der Schöpfer und Verfechter des modernen musikalischen Prinzips. Er als der Klassiker, als der Vertreter einer Stilwelt des „schönen Maßes", und vor allem, er als der musikalische Meister des Rokoo, jener spielerischen, koketten, frivolen — eben hallos unmoralischen Untergangsepoche — konnte den Heutigen nichts mehr zu sagen haben. Diese Haltung hat sich geändert, einfach durch die Tatsache, daß man Mozart erst jetzt kennen gelernt hat. Es ist der wieder aktuelle Gedanke eines nationalen Repertoires, der den Fall Mozart in ein neues Licht gerückt hat, — die Einsicht, daß wir es nicht bei ihm mit einem italienisierenden Klassiker nicht mit einer entwicklungsunfähigen Potenz einer Endzeit, des Rokoko, zu tun haben, die durch Wagners keimträchtige Tat endgültig beiseite gefegt wurde und nur noch als anmuiges Kuriosum gern gesehen wird. Vielmehr war er in einer Zeit gänzlicher Verwelschung des kulturellen, zivilisatorischen und geistigen Lebens nicht nur der Anreger, sondern auch der Schöpfer der deutschen Oper, war er auf seinem Gebiet der geistige Befreier aus einer künstlich aufgepulverten, unwahren und zu innerst morschen Gefühlswelt. Und wir wissen jetzt auch, daß Wagners Ingenium nicht die erlösende Verneinung von Mozarts Wesen bedeutet, sondern der konsequente Vollstrecker seines Erbes wurde. Gerade die „Entführung aus dem Serail" wird zum wichtigen Aufschluß. Mit diesem Werk vollzog Mozart die Trennung zwischen italienischem, französischem und deutschem Stil. Das heißt mehr als die Absage an die florentinischen Erneuerungsversuche des antiken Dramas, die allerdings etwas gänzlich Neues, nämlich die italienische Oper der Renaissance und des Barok hervorbrachten, mehr auch als die Absage an die hellenisierenden Reformbestrebungen der Franzosen im Sinne Racines und Cornailles, die für uns Deutsche vor allem durch Gluck Bedeutung erlangten. Das bedeutet über die einfache Negation hinweg die Schaffung eines Positiven aus dem Nichts — eben der deutschen Oper, von der man damals keine Ahnung hatte, wie sie beschaffen sein mußte, was ihren Charakter ausmachte. Als eine seiner ersten Gestaltwerdungen ist die „Entführung" so außerordentlich wichtig; sie enthüllt erstmalig, was unserer Art entspricht, in wohltuendem Gegensatz ebenso zu der italienischen Leidenschaftlichkeit wie zur französischen Pathetik und Rhetorik. Daß er dem Zeitzwang Konzessionen machte, als deren auffallendste die C-dur-Arie „Martern aller Arten" der Konstanze mit den Trillern und Koloraturen in der Singstimme und mit dem konzertierenden Charakter der obligaten Soloinstrumente im Orchester gilt, spricht höchstens für die pädagogische Art seines Vorgehens. Im Ganzen bricht er endgültig mit der Ueberlieferung des Virtuosentums, des Bravour- und Effektgeschmackes. Der Belmont ist die erste echt deutsche Tenorpartie. Mit Blonde und Pedrillo schuf Mozart zwei Typen der Opernbühne, deren Wiederverleibungen sich weithin verfolgen laesen. Statt der Schönheit aus Selbstzweck, der Musik als Stimmungsfaktor, wie sie der Romane will, nimmt Mozart die Musik als Charakterisierungsmoment z. B. die berühmt gewordene Stelle mit dem h-moll-Dreiklang „nur ein feiger Tropf verzagt"). Ein Musterexemplar ist dafür die Rolle des Osmin, eine der bedeutendsten Figuren, die die Opernbühne kennt; ist im übrigen die musikalische Ausmalung des Schauplatzkolorits (Triangel, Becken und große Trommel). Die „Entführung" ist nämlich eine Türkenoper, ein musikalisches Bühnenwerk also, das seine Handlung in den Orient verlegt, wie es viele Bühnenautoren der Mozartzei taten. Kein Drama eigentlich, mehr eine Geschichte novellistischer Färbung: Constanze, die Braut Belmonts, wird mit ihrer Zofe und dem Diener ihres Verlobten von Seeräubern gefangen und dem Selim verkauft. Ihre Entführung durch Belmont aus dem Serail des Pascha: darum dreht sich der Inhalt der Oper. Daß sie trotz dieses anspruchslosen Vorgangs eine solche dramatische Wirkung auslöst, liegt an Mozarts erstmaligem Prinzip, im Gegensatz zu den Italienern, den Franzosen und vor allem Gluck, die Musik zum Träger der dramatischen Idee zu erheben — also keine Musik aus Selbstzweck zu machen, aber auch keine musikalisch nur untermalte Wortdichtung zu geben. „Der eigentliche schöpferische Dramatiker ist der Musiker, der eigentlich entscheidende dramatische Ausdruck der musikalische." Damit hat Mozart den Weg zur Lösung des Opernproblems gegeben bis auf Richard Wagner.

Rezitations-Abend Ellen Reichwein.

Wieder einmal drängt ein unglücklicher Zufall eine Fülle musikalischer und künstlerischer Veranstaltungen dicht in einer Woche zusammen, und die Folge ist, daß ein annehmbarer Besuch zweifelhaft bleibt. Dem Rezitationsabend Ellen Reichweins war die seltenere Art der Veranstaltung fraglos von Vorteil, und so hatte man wenigstens den kleinen Parkhaussaal gefüllt. Auf dem Gebiete der Rezitation sind die melodramatischen Abende reichlich vereinzelt, und so sehr sie geeignet sind in die Kette der künstlerischen Darbietungen einen wohltuenden Wechsel zu bringen, werden sie schon aus dem Grunde immer selten sein, weil es an der notwendigen Auswahl arg mangelt. Wer hätte auch geglaubt, daß man an Jennysons nur mehr wenig gelesenem, romantisch-rührungsvollen Epos noch Interesse finden könnte, daß man dem Schicksal dieses all zu edlen Helden Enoch Arden noch mit Aufmerksamkeit hätte folgen sollen. Die sparsame, aber ökonomisch geschickt angewandte musikalische Illustration durch Richard Strauß, so klingend schön und lyrisch wundervoll sie ist, vermag dem Gedicht nur vorübergehend Leben einzuhauchen, und auch die edelste Sprache kann die zärtlichen Längen nicht heben. Man muß schon den Vortragsstoff in die Hände eines erfahrenen Gestalters legen, der mit der Eindringlichkeit des Wortes das Epos dramatisch kräftigt. Und das gelang der Rezitierenden in überzeugendster Weise mit der Formung und Färbung der Phrase wie mit der äußerst sparsamen, nur andeutenden aber beredten Geste. Ellen Reichwein ist eher Meisterin der Gestaltung und plastischen Anschaulichkeit als des Stimmtechnischen in bezug auf die Tonfärbung. So sehr das Organ den zarten Reiz, die lyrische Blume lieblicher Bilder, wie etwa der Kinderepisoden gewinnend erstehen läßt, so eigenartig und nicht immer überzeugend gelingt die dunklere Färbung, die Dumpfheit tragischer Szenen. Hier fühlt man die gewaltsame Dunklung, die die Stimme nur in breiter Vokalisation hergibt. Aber auch aus diesem Mittel erwächst die Größe der inneren Gestaltung, einer stofflichen Darstellung, die an Echtheit erschütternder Stimmung, an bildlicher Kraft des Geschilderten bezwingt, weil der Vortrag, geistvoll und mit feinstem Empfinden nüanciert, im Aufbau und innerer Bindung durch die Intensität des Ausdrucks, durch die ausgezeichnet dramatische Verlebendigung hochbedeutend ist. Das Unvermutete geschah: das farbenblasse, uns so fremd gewordene Epos erhielt in der so gebotenen Form die Spannung und Lebenskraft einer hohen, reichen Tragik, und man fühlte sich selbst überrascht in der starken Wirkung, die vom Werk und seiner intelligenten Interpretion ausging. — Prof. Reichwein, der in stärkster Anteilnahme mit der kargen melodramatischen Stütze den Eindruck zu vertiefen sich bestrebte, bewies selbst mit den kurzen Illustrationen, daß er auch als hochbefähigter Pianist das Bild seiner künstlerischen reichen Begabung ergänzt. Vom Gebotenen schienen alle upbefriedigt, aus dem starken und lebhaften Beifall sprach begeisterte Anerkennung. Dr. Schwermann.

Kunst und Wissen.

** **Deutsche Theateraufführung in Paris.** Montag abend fand am Montmartre-Theater „L'Atelier" vor geladenem Publikum die Generalprobe von Tolstois „Lebenden Leichnam" in vollkommen deutscher Besetzung mit Alexander Moissi, Eduard von Winterstein, Rosa Bertens, Leontine Sagan in deutscher Sprache statt. Alle Darsteller erzielten einen außerordentlichen Erfolg. In dem darauf noch folgenden Milieustück Tolstois „Alles Gute kommt von ihr", das in französischer Sprache aufgeführt wurde, wirkten Moissi und Rosa Bertens, sowie eine Enkelin Tolstois mit. Auch dieses Stück fand lebhaften Beifall.

Neues aus aller Welt.

Haarige Tatbestands-Merkmale.

Der eitle Einbrecher mit der Künstlermähne.

Einem jungen, aber nicht mehr unerfahrenen Einbrecher wurde seine übertriebene Eitelkeit zum Verhängnis. Willy Brettner, ein Arbeiter von 25 Jahren, war auf sein langes, blondes Haar nicht wenig stolz und pflegte es sorgfältig, obwohl er sich ohne Wohnung in Berlin umhertrieb. Alle Augenblicke zog er seinen Kamm aus der Tasche, ordnete seinen Scheitel, und jedesmal warf er die Haare, die zwischen den Zinken hängen blieben, achtlos beiseite. In Frohnau wurden nun in der Zeit vom 26. September bis zum 6. d. M. in kleinen Villen und Landhäusern nicht weniger als sechs Einbrüche verübt. An allen Stellen fanden die Kriminalbeamten ausgekämmtes blondes Haar, das sie sorgfältig sammelten. Es war immer dasselbe. Schließlich wurde der Einbrecher doch ertappt. Wächter waren auf eine Villa aufmerksam geworden, durchsuchten sie, fanden zunächst Spuren unter einem Bett und dann einen fremden jungen Mann im Keller, wo er sich hinter Kohlen versteckt hatte. Auf dem Polizeipräsidium fiel er gleich durch sein sorgfältig gekämmtes langes blondes Haar auf, das mit dem gesammelten genau übereinstimmte. Man ließ nun den Ertappten ein Weilchen allein. Sobald er sich unbeobachtet glaubte, griff er denn auch wieder zum Kamm. Jetzt sagte man ihm auch die früheren sechs Einbrüche auf den Kopf zu und zeigte ihm die ganze Haarsammlung. Da legte er auch ein Geständnis ab und ärgerte sich sehr über seine Eitelkeit und die „scheußliche Angewohnheit".

Ein Damen-Ozeanflug.

Eine Dollarprinzessin auf Berthauds Spuren.

Als Ziel eines von Old Orchard in Maine (U. S. A.) ausgehenden transatlantischen Fluges (dem Ort, den auch der verunglückte Berthaud als Ausgangspunkt gewählt hatte) hat sich die amerikanische Dollarprinzessin und Fliegerin Francis Wilson Grayson, eine Nichte des verstorbenen Präsidenten, ausgesucht. Der Start soll bereits im Laufe dieser Woche stattfinden. Es handelt sich um ein Ganzaluminiumflugzeug, das 360 Pferdekräfte entwickelt und einen Aktionsradius von 4000 englischen Meilen besitzt. Der Name der Maschine ist „The Dawn". Außer der Fliegerin, die 28 Jahre alt ist, werden noch zwei Männer mitfliegen, nämlich der amerikanische Militärflieger und Freund Byrds, Kapitän Stultz, der ursprünglich auch am Nordpolflug teilnehmen sollte sowie der Navigator Goldsborough, ein Freund Lindberghs, der dessen Instrumente auch konstruiert hat. Die Maschine kann sowohl auf Wasser wie zu Lande niedergehen und besitzt angeblich Vorrichtungen, die es möglich machen, bei einer Wasserlandung beide Räder seitwärts aufzuklappen. Das Flugzeug ist mit zwei Whirlwindmotoren, die eine stündliche Geschwindigkeit von 250 Kilometern entwickeln, versehen. Der Kurs soll am Dienstag über Irland, Schottland ohne Zwischenlandung auf Kopenhagen genommen werden.

10¾ Stunden über dem Wasser.

Neuer deutscher Weltrekord im Dauerflug.

Das Flugzeug H. E. 6 der Heinkel-Werke, Motor 800 PS Packard stellte mit fast 11 Stunden bei Warnemünde einen neuen Weltrekord für Wasserflugzeuge auf. Das Flugzeug war mit drei Personen und zwar mit dem Flugzeugführer Mertz, einem Piloten der Lufthansa, dem Funker Bock sowie dem Monteur Rohde, einem Deutsch-Amerikaner, besetzt und hatte 1000 Kilogramm plombierte Last an Bord. Die Maschine ist mit einer funkentelegraphischen und telephonischen Sende- u. Empfangsanlage sowie mit Peilgerät ausgerüstet. Die Versuche mit diesen Anlagen sind zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. In den nächsten Tagen sollen Langstreckenflüge unternommen werden. Der bisherige entsprechende Weltrekord mit 10 Stunden 2 Minuten 45 Sekunden gehörte Schweden und zwar mit einer dreimotorigen Junkersmaschine aufgestellt. Die genaue Flugrekordzeit des Heinkel-Flugzeuges H. E. 1220 betrug 10 Stunden, 43 Minuten, 31 Sekunden.

Postflug Holland – Indien.

13 670 Kilometer in 9 Tagen.

Leutnant Koppen ist mit seinem Flugzeug, der „Brieftaube", um 5.15 Uhr nachmittags in Batavia gelandet. Unterwegs war eine Zwischenlandung in Palambang gemacht worden, wo den Fliegern von den Behörden ein begeisterter Empfang bereitet wurde. In Batavia herrscht großer Jubel. Dieser erste Postflug nach Indien bedeutet gegenüber den zwei früheren Versuchen einen großen Fortschritt. Es ist gelungen, die Route von ca. 14 500 Kilometern auf 13 670 Kilometer zu verkleinern, die in neun Tagen zurückgelegt wurden. Beim ersten Flugversuch nach Indien brauchte man 19, beim zweiten im vergangenen Frühling 13 Tage.

Nägel, wo sie nicht hingehören.

50 Kilogramm Nägel auf einer Autorennstrecke.

Auf dem Niederberg im Wiener Wald wurde ein vom Oesterreichischen Motorradfahrerverband veranstaltetes Rennen abgehalten, dessen Teilnehmer beinahe einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer gefallen wären. Bei der Kontrolle der Rennstrecke vor Beginn des Rennens wurden zahlreiche Nägel bemerkt, die auf der Rennstraße, besonders in den Kurven, in der vorhergehenden Nacht ausgestreut worden waren. Unter Mithilfe des Publikums begann die Sammlung der Nägel, von denen ca. 50 Kilogramm aufgelesen wurden. Trotzdem gab es noch zahlreiche Pneumatikdefekte bei den Besitzern der etwa 2000 Kraftfahrzeuge, die nach dem Rennen die Strecke passierten.

Abenteuerliche Flucht.

Unter den Rädern des Schnellzuges.

Der rumänische Staatsangehörige John Alfu war in Bukarest wegen eines Verbrechens zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe verurteilt worden. Es gelang ihm jedoch, noch vor Antritt seiner Strafhaft aus dem Gefängnis zu entfliehen. Da die rumänischen Behörden aber sofort Steckbriefe nach dem entsprungenen Sträfling erließen, mußte er, um außer Land zu kommen, einen ungewöhnlichen Weg wählen. Er schlich sich nachts in den Bukarester Bahnhof, wo der über Budapest nach Wien fahrende Schnellzug zur Abfahrt bereit stand. Zwischen den Rädern des Schlafwagens fand er ein wenig bequemes Versteck, in dem er, ohne entdeckt zu werden, bis auf den Wiener Ostbahnhof kam. Hier wurde er von zwei Bahnbediensteten, halb ohnmächtig, vollkommen beschmutzt und mit zerrissenen Kleidern aufgefunden. Die beiden hatten mit ihm Mitleid, beschenkten ihn mit Kleidern und ließen ihn laufen. Die Sache wäre nie zur Kenntnis der Behörden gelangt, wenn nicht eines Tages bei der Polizei eine vertrauliche Anzeige erstattet worden wäre.

Vulkanausbruch in den Kordilleren. Wie die Morgenpresse aus Valparaiso meldet, ist der Vulkan Llaimas, der seit 1864 nicht mehr tätig war, erneut ausgebrochen. Dem Krater entsteigt eine dichte Rauch- und Aschensäule, und in den umliegenden Ortschaften wurden mehrere Erdstöße wahrgenommen. Die Bewohner der Nachbargebiete flüchten, da sie eine Katastrophe befürchten.

Schweres Autounglück. In der Nacht stieß auf der Landstraße zwischen Kleinschönau und Zittau ein mit sechs Personen besetztes Auto in starkem Nebel auf einen Pferdetransport. Ein scheu gewordenes Pferd wurde auf den Kühler geworfen und stürzte dann schwer verletzt auf die Straße. Durch den Zusammenprall wurde die Bremse des Autos beschädigt, und das Auto fuhr gegen einen Baum. Die sechs Insassen wurden durch die Scheiben aus dem Wagen geschleudert und erlitten bis auf einen Armbruch Kopfwunden und innere Verletzungen. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert.

Bahnarbeiter vom Zuge überfahren. — Zwei Tote. Der beschleunigte Personenzug ab Eilenburg in Richtung Falkenberg fuhr im dichten Nebel bei der Station Doberschütz in eine Rotte von Bahnarbeitern hinein, wobei zwei Arbeiter getötet und einige verletzt wurden.

Die bunte Zeitung.

Kleiner Ehestreit.

Es ist eine Tatsache, daß auf Gewitter und Sturm Ruhe und Sonnenschein folgt. Auch das Ehebarometer steigt und fällt. Nur sind die Wege der Versöhnung manchmal derart, daß man für sie nicht immer allzu viel Verständnis aufbringen kann. In Chikago bemerkten Passanten, daß in einem fahrenden Auto geschossen wurde. Im nächsten Augenblick sprang der Wagenschlag auf, eine Dame flog heraus, ein Mann sprang nach, hob die Frau auf, beförderte sie wieder in das Auto, und schon war der Wagen in der Menge verschwunden. Mit dem findigen kriminellen Instinkt, der der amerikanischen Polizei eigen ist, war es dieser Behörde sofort klar, daß es sich hier um eine Ehetragödie erschütterndster Art handeln müsse. Glücklicherweise war es gelungen, die Autonummer zu notieren und auf diese Weise den Besitzer festzustellen. Sofort begaben sich die Beamten in die Wohnung des Autoinhabers. Diese Hüter des Gesetzes waren nicht wenig erstaunt, den Mann mit seiner Gattin friedlich beim Abendessen zu finden. Nachdem die Polizei den Grund ihres Kommens nannte, bemächtigte sich des Gatten eine erhebliche Wut, und er erklärte, daß keine Behörde der Welt ein Recht habe, sich in private Familienangelegenheiten einzumischen. Es sei absolut nichts vorgefallen. Er habe seiner Frau berechtigte Vorwürfe über die mangelhafte Technik gemacht, mit der sie das Auto führe. Darauf habe sie ihm erklärt, daß es ihr gutes Recht sei, so zu fahren, wie es ihr gerade in den Sinn käme, und wenn sie dabei wirklich einmal die Bekanntschaft mit einem Laternenpfahl machen würde, dann wäre das auch noch ihre ureigenste persönliche Angelegenheit. Auf diese Kundgabe ihrer Ansicht hin habe er, um ihr zu zeigen, daß sie nicht fahren könne, wie es ihr beliebe, den Revolver gezogen und gegen die Decke des Fahrzeuges geschossen, gleichzeitig aber die Notbremse in Betrieb gesetzt. Durch den plötzlichen Ruck sei nun die Tür aufgesprungen und die Frau herausgefallen. Er habe sie trotz der Meinungsverschiedenheiten in humanster Weise aufgehoben und sei mit ihr weitergefahren, und er könne dabei wirklich nichts finden, was das Interesse der Polizei erregen könnte. Es sei ein kleiner Ehestreit und nichts weiter . . . Den Beamten blieb nichts weiter übrig, als umzukehren. Der Polizeirichter wird aber über diese seltsame Art, sich zu versöhnen, noch seiner besonderen Meinung Ausdruck geben.

Die Geschichte eines Diamanten.

In Amsterdam ist jetzt ein roter Diamant geschliffen worden, der in seiner wundervollen Reinheit ein außerordentlich seltenes Stück darstellt. Dieser Stein hat eine ganz eigenartige Geschichte. Ein ungarischer Edelmann, der eine originelle Persönlichkeit gewesen sein muß, hat ihn ständig getragen, während er die Spielsäle an der Riviera besuchte. Man nannte ihn nicht anders als den „Mann mit dem roten Diamanten". Das Kleinod war, in Platin gefaßt, ständig auf dem Ringfinger des Magnaten zu sehen, und abergläubisch, wie Spieler nun einmal sind, verbreitete sich schnell die Kunde, daß der kostbare Ring die Ursache des ständigen und riesigen Glückes im Spiel des Ungarn gewesen sei. Und wirklich war es verwunderlich, daß er auch nicht ein einziges Mal verlor. Ganz gleich, was er spielte, welche Summen er gesetzt hatte — mit unbedingter Sicherheit fiel ihm der Gewinn zu, der manchmal riesige Summen ausmachte. Eines Tages hatte er in Monte Carlo wieder ein kleines Vermögen an sich gebracht und war beim Verlassen des Kasinos zu Fall gekommen, wobei der rote Diamant durch einen kleinen Sprung beschädigt wurde. Am nächsten Tage übergab er den Ring einem holländischen Juwelenhändler mit der Bitte, ihn in seiner Heimat umzuschleifen. Nachmittags besuchte er abermals das Kasino und verlor in kurzer Zeit den Betrag von 1 Million Franks. Noch am selben Abend machte er eine Bootspartie, in deren Verlauf er sich im Meer ertränkte . . .

Eine Verbrecherakademie.

Die großen Fortschritte der Technik erfordern heute eine Fertigkeit der Verbrecherwelt, die nur durch Uebung und Schulung und nicht allein durch „Begabung" zu erreichen ist. Dementsprechend soll sich in Marseille eine Verbrecher-Akademie gebildet haben, die ihre Aufgabe darin sieht, junge Leute im Alter von 12—16 Jahren, die sich durch „Handfertigkeit" auszeichnen, für den zukünftigen Beruf des Einbrechers gründlich zu schulen. Es ist ein regelrechter Lehrplan aufgestellt worden, mit verschiedenen Fächern, zu deren Teilnahme die erst durch die Praxis bewiesene Reife erforderlich ist. Die ersten Unterweisungen erhalten die Zöglinge in den Praktiken, mit denen am besten Güterwaggons erbrochen und systematisch ausgeraubt werden. Ist diese Tätigkeit erfolgreich ausgeübt, dann werden diese Studenten der Verbrecherkunde in das nächsthöhere Fach eingeführt, das schon schwieriger ist: nämlich in das Getriebe des Personenverkehrs. Dieser umfangreiche Zweig zerfällt in zwei Spezialklassen; die eine heißt „Handkoffer", die andere „Brieftaschen". Hat der Lernbegierige auch hier seine Fähigkeit bewiesen und „Erfolge" zu verzeichnen, gehabt, dann darf er an einem Kursus teilnehmen, dessen Gegenstand Ladeneinbrüche und das Eindringen ohne Lärm in Privatwohnungen ist. In diese Klasse werden aber nur Schüler aufgenommen, die von Natur aus eine hervorragende Begabung besitzen. Die Praxis dieser Studientätigkeit ist nach einer strengen Disziplin gründlich organisiert. Der Schüler hat während der Lehrzeit die gesamte Beute zunächst dem Lehrer abzuliefern, in dessen Ermessen es gestellt ist, die Verteilung vorzunehmen, von der der Schüler sogar manchmal ausgeschlossen werden kann. Dieses ganze System ist der Behörde durch einen zwölfjährigen Knaben bekannt geworden, der Zögling dieser Akademie war, dem man aber bei einigen „kleineren Fällen" auf die Spur kam. Er hatte sich zu einer Zigarrenfabrik Zutritt verschafft, indem er ein paar Fensterscheiben eindrückte und eine ganze Anzahl Kisten Rauchmaterial stahl. Danach brach er in das Lager eines Obsthändlers ein, aus dem er sich einige Bananenstauden aneignete. Beim Transport derselben wurde er aber beobachtet und verhaftet. Was der ganzen Angelegenheit ein besonderes Gepräge gibt, ist die Sicherheit, mit der die französische Kriminalpolizei erklärt, die Lehrmeister dieses Instituts seien sämtlich Ausländer! Das ist gewiß ein sehr schöner Zug von den Beamten, die vor ihrem eigenen Volk soviel Achtung haben, daß sie ihm eine derartige Gesinnung nicht zutrauen . . .

Der „Labetrunk der Zukunft".

Amerika ist bekanntlich das Land ohne Alkohol. Aber der Schrei nach den Spirituosen ist im Laufe der Zeit dort immer lauter geworden. Besonders nach echtem Bier sehnen sich ständig die durstigen Kehlen der ganzen Vereinigten Staaten. In Bayern ist nun den schmachtenden Yankees ein Retter in der Not erstanden, der den Durstigen verkündet, daß er einen Trank erfunden habe, der selbst im alkoholfreiesten Lande jederzeit öffentlich feilgeboten werden dürfe. Georg Hothum heißt der Erfinder und wohnt in Langenneufnach in Bayern, der Heimat des echtesten Bieres. Er erklärt, das „bayrische Bier ohne Alkohol" erfunden zu haben, und behauptet, diese seine Erfindung sei so bedeutend, daß man sie getrost den „Labetrunk der Zukunft" nennen könne, dieser sein Trank sei von echtem Bier überhaupt nicht zu unterscheiden. Georg Hothum hegt die stärkste Hoffnung, daß Amerika ihm seine Erfindung abkaufen wird, denn es mangelt ihm an Mut, sie selber auszunutzen. Inzwischen bleibt er aber im Lande und nährt sich redlich von dem so beliebten echten Münchner mit Alkoholgehalt . . .

Letzte Sportnachrichten.

Diener deutscher Schwergewichtsmeister.

Ein mäßiger Kampf. — Beide kämpften zu vorsichtig.

Berlin, 11. Okt.

Die Tausende, die zum Sportpalast in der Erwartung gegangen waren, einen großen Kampf der beiden Titelanwärter um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zu sehen, wurden arg enttäuscht. Beide Kämpfer waren sehr, sehr vorsichtig, und der ganze Kampf bot nichts besonderes. Der Ringrichter Samson Körner sah sich denn vor der 13. Runde gezwungen, die Gegner aufzufordern, zu kämpfen. Das Publikum gab in lauten Protestkundgebungen seinen Unwillen kund.

Diener punktete Wagener mit seiner Linken glatt aus.

Merkwürdigerweise gebrauchte er seine Rechte fast gar nicht. Fast alle Runden zeigten das gleiche Bild. Beide Boxer brachten 176 Pfund in den Ring. Dieners als auch Wageners Vorsicht ist erklärlich, da jeder scheinbar einen heillosen Respekt vor der gegnerischen Rechten hatte. Immerhin hätte der Duisburger sich sagen müssen, daß er über 15 Runden gegen den besseren Techniker Diener nichts zu gewinnen hatte, andererseits aber alles verlieren mußte. Er hätte also besser getan, den „Fight" zu suchen. —

Um die deutsche Weltergewichtsmeisterschaft kämpften Sahm und Grimm. Da der Titelhalter Grimm sich zwei Tiefschläge leistete, die ärztlicherseits einwandfrei festgestellt wurden, erklärte man nach der 9. Runde den Hamburger Sahm zum deutschen Meister.

Ederles Kanalrekord gebrochen.

London, 12. Okt.

Miß Mona Mc Lennan, die Montag in aller Stille um 7,40 Uhr abends von Cap Grisnez zu einem neuen Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, startete, ist Dienstag vormittag um 9,50 Uhr an der Küste von Folkestone gelandet. Sie hat damit den Kanal in 14 Stunden 10 Minuten durchschwommen. Die Zeit ihrer Kanaldurchquerung ist um 89 Minuten besser als diejenige von Miß Ederle und bedeutet einen neuen Rekord für Frauen. Der wirkliche Name von Miß Mona Mc. Lennan ist Miß Dr. Logan. Sie übt eine ärztliche Praxis in einem der besten Londoner Viertel aus und hat bereits mehrfach den Versuch unternommen, den Kanal zu durchschwimmen. Im letzten Jahr war sie einmal mehr als 24 Stunden im Wasser und nur noch 500 Meter von der Küste von Dover entfernt. Der Start erfolgte in aller Stille und selbst die Mutter der Schwimmerin wurde erst nach der glücklichen Landung verständigt.

Letzte Drahtmeldungen.

Heute zwei deutsche Ozeanstarts.

Auch das Heinckel-Flugzeug startet in Warnemünde.

Berlin, 12. Okt.

Die Besatzung des Flugzeuges D 1320 hat Dienstag telegraphisch mitgeteilt, daß sie beabsichtige, heute, Mittwoch früh, nach den Azoren zu starten.

Weiter erfahren wir, daß gleichzeitig für heute vormittag der Start der Heinckel-Maschine D 1220 zum Ozeanflug vorgesehen ist. Der Start erfolgt in Warnemünde und es ist in Aussicht genommen, nach Möglichkeit zunächst bis zu den Azoren durchzufliegen. Dieses Projekt ist ebenfalls seit längerer Zeit vorbereitet worden und die Maschine hat ihre Versuchsflüge ausgezeichnet bestanden. Sie wird von Flugzeugführer Merz gesteuert, der einer der tüchtigsten Verkehrspiloten der Deutschen Lufthansa ist und für den Transozeanflug von seiner Gesellschaft beurlaubt wurde. Außer ihm werden noch zwei Personen an dem Flug teilnehmen. Die Maschine ist mit einem besonders starken Motor ausgestattet, nämlich mit einem Packard von 800 PS.

In Berliner Luftfahrtkreisen verlautet, daß zwischen beiden Projekten enge Beziehungen bestehen. Wenn die Wetterverhältnisse nicht im letzen Augenblick den Start hinauszögern, werden also zwei deutsche Ozeanflüge zur selben Zeit begonnen werden.

Aus Roeseveld-Field (Ver. Staaten) wird gemeldet, daß Ruth Elder zu einem Transozeanflug mit dem Ziel Paris gestartet ist.

Ein Flug Triest – Leningrad.

Belgrad, 12. Okt.

Montag mittag ist an der Donau in der nächsten Umgebung von Belgrad ein italienischer Hydroplan gelandet. Die Insassen waren zwei italienische Fliegeroffiziere und ein Unteroffizier als Mechaniker. Die Offiziere erklärten, mit ihrem Apparat gestern abend acht Uhr auf Porto Rose bei Triest aufgestiegen zu sein, um längs der Donau nach Odessa und von dort weiter nach Moskau und Leningrad zu fliegen. Ihr Flug stehe im Dienste der Flugpropaganda. Die Landung des italienischen Flugzeuges hat in Belgrad große Sensation hervorgerufen. Es wurde sofort der Kommandant des Belgrader Flughafens benachrichtigt, der die italienischen Fliegeroffiziere mit Benzin und Oel zum Weiterflug versorgte.

Die Flieger Costes und Le Brix haben die erste Etappe ihres Südamerika-Fluges beendet. Das Flugzeug „Nungesser-Coli" ist vormittags 11 Uhr in St. Louis gelandet.

Der Fliegerhauptmann Challe ist mit seinem Begleiter Rapin heute vormittag in Villacoublay bei Paris zu einem Langstreckenflug Paris—Banakok aufgestiegen, der in Tagesetappen von etwa 1500 Kilometer zurückgelegt werden soll. Die erste Station ist Rom.

Lohnforderungen der Bergarbeiter.

Essen, 12. Okt.

Die vier Bergarbeiterverbände haben an den Zechenverband ein Schreiben gerichtet, worin sie unter Hinweis auf die Not der Zeit und die ständigen Preiserhöhungen die bisherigen Löhne als ungenügend bezeichnen und den Verband ersuchen, mit ihnen in neue Lohnverhandlungen einzutreten und hierfür einen Termin zu bestimmen.

Beendigung des Hochbahnstreiks.

Berlin, 12. Okt.

Die Verhandlungen vor dem Schlichter in der Frage der Forderungen der Hochbahner, deren Nichterfüllung zum Streik geführt hatte, endete kurz nach 8 Uhr mit einem Vergleich. Die Arbeit wird heute in vollem Umfang wieder aufgenommen werden.

Erneute Erdstöße in Wien.

Wien, 12. Okt.

Nach einer Meldung der „Stunde" sind in Schwadorf nachts gegen 12 Uhr neuerdings von dumpfem Rollen begleitete Erdstöße verspürt worden.

Aus Rom, wird gemeldet: Um 15,40 Uhr ist eine von Osten nach Westen verlaufende wellenförmige Erderschütterung von 15 Sekunden Dauer vom Seismographen aufgezeichnet worden. Die Erschütterung wurde auch von der Bevölkerung gespürt. Man glaubt, daß sich das Zentrum des Bebens in der Nähe befindet.

Auf der Flucht erschossen.

Kiel, 12. Okt.

In Kiel-Gaarden wurde am Tier[illegible] in Seeburg unter dem Verdacht des schweren Di[illegible] verhaftet. Beim Verlassen der Straßenbahn versuchte er, dem Beamten zu entfliehen. Dieser gab bei der Verfolgung zwei Schüsse ab, von denen einer den Flüchtling traf und tötete.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Meine grosse Spezial-Betten-Abteilung zeigt Ihnen eine gewaltige Auswahl Federn, Daunen, Deckbetten, Kissen, Matratzen, Steppdecken, Schlafdecken, Bettstellen, Messingbetten, Kinderbetten, Reform-Unterbetten, Reform-Kissen

Federbetten mit 7 u. 8 Pfund füllkräft. Federn . 26.50, 22.00, 16.50. **14.00**

Oberbett aus gut. Inlett m. 6 Pfd. feiner Halbdaunenfüllung . . . 42.00. **36.00**

Kopfkissen in gross. Auswahl, m. 2 Pfd. füllkräft. Fed. 7.50, 5.80, 4.90. **3.80**

Metall-Bettstelle m. Patent-Matratze, Stahlrohr weiss lackiert 29.00, 26.50. **22.50**

Metall-Bettstelle m. Patent-Matratze, extr. hoh. Mod. m. Fassbr. 38.00. 32.00, **27.50**

Kinder-Bettstellen weiss lack. besond. schöne apart. Form. 28.50 22.50 **16.50**

Reform-Unterbetten Ia. Qual., m. Wollfüllung 26.50, 22.50, **19.50**

Reform-Unterbetten 70/140 für Kinder . . 15.50, 11.50, **8.50**

Auflege-Matratze tätig Alpengras od. Wollfüll. m. Drell- od. Jacquardbez. . 38.00, 32.00, **22.50**

Federn grau und halbweiss, weich, füllkräftig . . . . . 2.80, 1.35, **90.**

Weiße Federn enorm füllkräftig 5.80, **4.50**

¾ Daune besonders schöne Edelware . . . 7.50, **6.50**

Bett-Inletts in nur guten Qualitäten, kirschrecht und garantiert federdicht, für Kopfkissen, 80 cm breit **1.90** **1.35**

für Oberbetten, 130 cm breit **3.20** **1.95**

für Oberbetten, 160 cm breit **4.20** **2.90**

Steppdecken in Ia. Nessel 11.50. **8.50**

Steppdecken in Ia. Satin . . 13.50. **13.50**

Schlafdecken mit hübschem Rand, grau und mode . . . 2.45, 1.90. **1.10**

Jacquard-Decken apart. Dess. schw. Qual. . . 6.50, 4.80. **3.65**

H. Schneider

Bochum, Bongardstrasse, Ecke Mühlenstr.

Nur das Gute ist wirklich billig!

Dieser Grundsatz gilt für keine Branche mehr als für die Bettenbranche. Prüfen Sie mein heutiges Angebot u. Sie werden finden, dass meine Firma **wirklich Gutes für billigen Preis bietet.**

Licht u. Wärme



Zuppendel m. Seidensch. 40 cm Durchm. **16.50**

Stecker . **0.35**
Schraubstopsel **0.60**
Flachlitze in braun **0.35**
Facettlaternen 19.75, 18.75, **17.50**



Schlafzimmer-ampeln marmoriert, 12.50, 9.75, **7.50**

Glocken weiß, 0.85, 0.75, **0.65**
Glocken dekoriert . 2.75, **2.25**
Glühlampen Original „Osram" zu Listenpreisen.



Nachttischlamp. mit Seidenschirm **9.75**

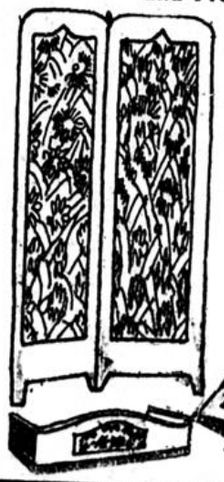
Sämtliche Zubehörteile und Montage-Artikel vorrätig!!

bringen Gemütlichkeit u. Behagen in Ihr Heim!

Jetzt ist es Zeit, dafür zu sorgen. In unserer

Spezial-Abteilung im 3. Stock

finden Sie alles, in vielen **Ausführungen und Preislagen.**

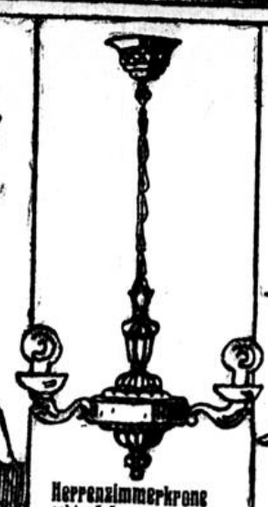


Ofenschirm 1 tlg. mit Goldstrich **4.50**
Ofenvorsetzer schwarz, 1.55, 0.95, **0.75**
Kohlenkasten engl., schwere Ausführung, Dek. . . **2.95**
Kohlenfüller schw. lackiert **2.50**
Kohlen-Schaufeln **0.25**
Stocheisen **0.25**



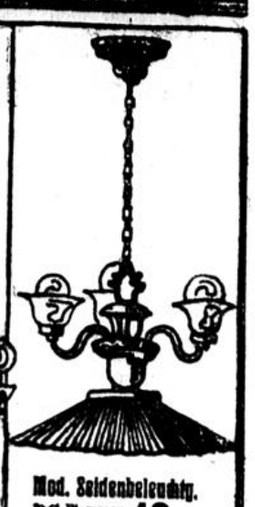
Speisezimmerkrone echt, m. Seidensch. **40.50**

Alle einschlägigen Arbeiten werden von unseren Monteuren vorschriftsmässig **kostenlos** ausgeführt.



Herrenzimmerkrone echt, 5 flammig, **37.50**, 3 flammig **27.50**

Pendelschnur **0.40**
Zuppendel Porzellan . . . **3.00**
Fassungen mit Hahn **0.75**, . . ohne Hahn **0.45**



Mod. Seidenbeleuchtg. 3×1 Flammen . . komplett **49.50**

Bügeleisen „Protos", 3.75, ohne Zuleitung **7.50**
Kocher Aluminium, 9.50, **7.90**
Staubsauger „Protos" bequeme Teilzahlung

Besuchen Sie unsere große Sonderausstellung „Das gemütliche Heim" im 2. Stock (Teppichsaal)

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Beachten Sie unsere Vorführung im Parterre
Das Reparieren der Strümpfe dch. Listru-Strumpf-Rep.-Verfahr.

Kaufmännischer Verein e. V. Bochum

Morgen, Donnerstag, den 13. Oktober, abends 8½ Uhr im großen Saale des Evang. Vereinshauses, Mühlenstraße:

Großer Experimentalvortrag
des Dozenten der Humboldtschule, Berlin Herrn Wilhelm Pauck

Bildfunk

Fernphotographie – Elektrisches Fernsehen

Experimentelle Darstellung der physikalischen Grundlagen und letzten Fortschritte anhand einer ununterbrochenen Reihe neuer, sinnfälliger und instruktiver Versuche und Vorführungen mit besonderer Berücksichtigung der Systeme Korn, Dieckmann und Telefunken-Karolus.

Drahtlose Bildfernübertragung anhand eines im Saale aufgestellten Bildfunksenders u. -Empfängers.

Karten für Mitglieder: Ausweisbuch. Karten für Nichtmitglieder: RM. 1.50 im Vorverkauf bei Hengstenbergs-Buchhandlung. An der Abendkasse RM. 2.00. / Bei Beginn des Vortrages werden die Saaltüren geschlossen.

WALTER GIESEKING

„DIE WIEDERGEBURT ALLER GENIALEN GROSSEN KLAVIERMEISTER" (NEW-YORK-WORLD)

SPIELT AM 14. OKT., ABENDS 8 UHR IM PARKHAUS.

KONZERTFLÜGEL: GROTRIAN-STEINWEG.

KARTENVORVERKAUF:
MUSIKALIEN-HANDLUNG WICHARZ. KORTUMSTR.
PIANOHAUS MARKS, KAISER-WILHELM-STRASSE
FRIEDRICHSTRASSE 13 — TELEFON 575
MUSIKHAUS MARKS, BRÜCKSTRASSE 61.

1749 1749

Auto
Anruf
1749 Scharpey

Eiltransporte
bis 40 Zentner mit neuem Wagen.
Gesellschaftsfahrten
bis 18 Personen.
Herrschaftliche Limousinen
Tag- und Nachtbetrieb.
Hochzeitsfahrten etc.
Bei Scharpey fahren heißt Geld sparen

1749 1749

Auch wenn das Wetter schlecht ist,
können Sie photographieren. Wir haben stets höchst empfindliche Platten der besten Marken frisch am Lager, ebenso wie die neuesten Kameramodelle mit lichtstarker Optik schon zu unglaublich niedrigen Preisen. Lassen Sie sich nicht mehr abhalten. Ihren Wunsch in die Tat umzusetzen und lassen Sie sich unverbindlich im Photofachgeschäft von Wegener & Hamer, Kortumstrasse 8 beraten.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 12. Okt.
7½—gegen 10¼
Zum ersten Male!
In neuer Einstudierung u. Einrichtung
A. 8.
Die Entführung aus dem Serail
Oper in 3 Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart.

Donnerstag, 13. Okt.
7½—10
C. 3.
Königin Christine
Geschichtliches Schauspiel in 4 Akten von Aug. Strindberg.

Operetten-Theater
Rottstr. 29
Ruf 534

Allabendlich 8 Uhr
Mascottchen
Operette in 3 Akten von W. Bromme
Preise von 0.80 bis 3.80 Mk.

Städt. Musikverein Bochum.
Heute, Mittwoch, 12. Oktober 1927 abends 8 Uhr
Chorprobe
in der Oberrealschule I, Goethestr.

Auf Flügel eingetauschtes erstklassiges
Marken-Piano
schwarz poliert, wie neu, mit voller Garantie besonders preiswert zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus

Auto
Verm. 6sitz. Lim. zu Hoch- u. Fernfahrten
Max Leineweber
Bochum, Fernruf 2497

Bochumer Schlegel-Pilsner ist Trumpf



Schlegel-Scharpenseel-Brauerei
Aktien-Gesellschaft **Bochum**

Achtung! Achtung!

Hausfrauen!

Am Mittwoch, den 12. Oktober ds. Js., nachmittags 5 Uhr, spricht die staatlich geprüfte Haushaltungslehrerin

Fräulein Anneliese Stolle

aus Vohwinkel, im Saale des Gastwirtes Scheidtmann, Linden, Königstrasse Nr. 30, über das Thema:

Das Gas im Haushalt

billiges Kochen, Pflege von Gasgeräten und sonstige Neuheiten.

Großes Schaukochen

Gratis Kostproben! Gratis Kostproben!

Eintritt frei!

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G.m.b.H.
Abteilung Gaswerke

Musikal. Veranstaltungen Bochum

Vormiete 1. Konzert

Morgen, Donnerstag, 13. Okt., abends 8 Uhr im Parkhaus

Kammermusik

Werke von Beethoven, Pfitzner und Haydn.

Ausführende: Das Treichler-Quartett / Arno Schütze (Klavier) Max Krabbat (Bratsche).

Karten von 1.00 bis 3.00 RM. sind noch an der Kasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Orgel-Konzert

in der Christuskirche
zum Besten der Kriegerehrung
am Sonntag, den 16. Oktober 1927 pünktlich 18 Uhr

Werke aus der Zeit vor Bach.

Ausführende:
Ewald Kaldemeier . . . . Bariton
Hermann Schneck . . . . . Orgel

Eintrittspreis 50 Pfennig

EINLADUNG

zur praktischen Vorführung des Kaffeefilters „Original Melitta"



nur noch heute, von 10–1 u. 3–7 Uhr
— — in meinem Schaufenster. — —
Kostproben werden gern gratis ohne Kaufzwang abgegeben.

Peter Schlipper

Kortumstraße 2.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:

Hoffmann, Bochum
Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4415

Klubsofas u. Klubsessel

in prima Rindleder, Plüsch, Gobelin u. s. w. mit bestem Material u. beste Verarbeitung

Kaufen Sie am besten u. billigsten
in der **Spezialwerkstatt** von

Kaspar Diemel
ABC-Straße 13, Tel. 5141
Haltestelle Wilhelmsplatz.

Erfrischungsgetränke
Orangenade, Citronensaft, Lemon-Squash, Apfelsinensyrup, Limetta, Himbeersaft, Kirschsaft empfiehlt
A. Janzik, neben d. Christuskirche

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Mass. Beste Zutaten, gute Verarbeitung. Aufbügeln u. Reparaturen in eig. Werkstatt
Dorstener Straße 11

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Nr. 239 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 12. Okt. 1927

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 12. Okt.

Eine Geflügelzucht-Forschungsanstalt im Ruhrgebiet.

-dt- Am Sonntag fand im „Bochumer Hof" die Vertreterversammlung der dem Kreisverband für Geflügelzucht Bochum-Witten-Herne angeschlossenen Geflügelzuchtvereine statt, bei der eine Reihe von Punkten zur Sprache kamen, die auch für die breitere Oeffentlichkeit Interesse besitzen. Der Vorsitzende, Wende-Witten, berichtete, daß neuerdings von Behörden die Geflügelzucht stärkere Beachtung findet als bisher, weil die Steigerung der Leistung unserer Geflügelbestände erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung besitzt. Die Legeleistung der anerkannten Zuchtstämme soll künftig in besonders dazu eingerichteten „Wettlegehöfen" geprüft werden, um einwandfreie Vergleiche ziehen zu können. Die Landwirtschaftskammer plant für die Provinz Westfalen gleichfalls eine solche Einrichtung in Verbindung mit einer Forschungsanstalt für Geflügelzucht, und zwar im Industriegebiet. Es kommt als

Ort der neuen Musteranlage Bochum

in Betracht. Auch Recklinghausen will Gelände und Gebäude zur Verfügung stellen. Die Verhandlungen sind bereits seit längerer Zeit im Gange, sind aber noch nicht abgeschlossen. In Bochum sind übrigens für die Anlage der ganzen zukunftsreichen Anstalt günstige Vorbedingungen vorhanden. Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, daß die etwa noch bestehenden Schwierigkeiten überwunden werden möchten, damit die Forschungsanstalt nach Bochum kommen könne. In der anschließenden lebhaften Aussprache wurden allseitig die geplanten Einrichtungen freudig begrüßt und betont, daß die Forschungsanstalt gerade für die sehr zahlreichen kleinen Geflügelhalter und Züchter von besonderer Bedeutung sein würde. Es wurde allgemein gewünscht, daß die zuständigen Stellen der Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit widmen möchten, damit eine wichtige Einrichtung, die für breite Kreise einen großen Wert besitzt, nicht Bochum verloren geht. Neu in den Kreisverband aufgenommen wurde der Nutz- und Rassegeflügelverein Bochum-Wiemelhausen 1926. Die 92. Provinzial-Geflügelausstellung findet vom 25.—27. November in Herne statt unter dem Protektorat von Oberbürgermeister Täger, Herne. Anfang Dezember wird, ähnlich wie im Februar 1926, ein Vortragslehrgang für Geflügelzucht in Bochum stattfinden.

Schaufensterbeleuchtung nach Ladenschluß.

Wie wir hören, hat der Berliner Cityausschuß an die angeschlossenen Firmen nachstehendes Schreiben gerichtet:

„In dem Bestreben, dem geschäftlichen Leben der Berliner Innenstadt die Bedeutung zu sichern, die ihr nach wie vor als Sitz der größten wirtschaftlichen Unternehmungen zukommt, sind bereits zahlreiche Firmen in den Hauptgeschäftsstraßen dazu übergegangen, auch außerhalb ihrer Geschäftsstunden die Schaufenster beleuchtet zu halten. Leider machen noch nicht alle Ladeninhaber von diesem wirksamen Propagandamittel Gebrauch. Die im City-Ausschuß zusammengeschlossenen Verände richten nunmehr an diese Firmen den dringenden Appell, sich dem Beispiel der übrigen Firmen anzuschließen und mit dazu beizutragen, daß die Läden der Berliner Innenstadt, namentlich der Linden-, der Friedrich- und Leipziger Straße, nach 7 Uhr abends — mindestens bis 1 Uhr nachts — in gleicher Weise beleuchtet bleiben, wie es im Berliner Westen bereits allgemein üblich geworden ist."

Wann wird auch in Bochum ein brauchbarer Sondertarif für Schaufenster- und Reklamebeleuchtung eingeführt werden, der es den Geschäftsleuten ermöglicht, Schaufenster und Läden nach Ladenschluß erleuchtet zu halten?. Es dürfte sicherlich auch im Interesse der Stadt liegen, wenn die Hauptgeschäftsstraßen an den dunklen Herbst- und Winterabenden auch nach Ladenschluß in einer angenehmen Lichtfülle von Schaufenster- und Reklamebeleuchtung erstrahlen würden. Unsere großen Nachbarstädte sind längst beispielgebend vorangegangen. Erinnert sei nur an Duisburg. Wann folgt Bochum?

Grundsteinlegung des Deutschen Hygiene-Museums



In Dresden fand in Gegenwart des Reichsinnenministers Keudell die feierliche Grundsteinlegung des Deutschen Hygiene-Museums statt.

Vorwiegend trocken.

Das nordöstliche Tiefdruckgebiet hat sich in Ausläufern über Skandinavien, die Ostsee und Ostdeutschland ausgebreitet, während das Hochdruckgebiet an Ausdehnung abgenommen und sich westwärts zurückgezogen hat. Es erstreckte sich gestern von Großbritannien über die Nordsee und Mitteldeutschland bis zu den Alpen. In Deutschland ist im Osten bei acht bis zehn Grad Wärme Trübung mit Regenfällen eingetreten. In den übrigen Teilen ist es trocken, sowie teils heiter, teils wolkig bei einem bis fünf Grad Wärme.

Vorhersage bis Donnerstag: Wolkig, zeitweise aufheiternd und vorwiegend trocken bei wenig geänderten Temperaturen.

-um- **25 jähriges Dienstjubiläum.** Auf eine 25 jährige Diensttätigkeit beim Bochumer Verein konnte in diesen Tagen der Ingenieur Clemen zurückblicken. Dem geschätzten und beliebten Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

-zr- **Schulnachrichten.** Der evang. Lehrer Walter vom Hofe in Wattenscheid-Westenfeld wurde zum Hauptlehrer ernannt. Ihre einstweilige Anstellung fanden die evang. technische Schulamtsbewerberin Ilse Boeckmann in Gerthe. Endgültig im Schuldienste angestellt wurden die evang. Lehrer Emil Brösche in Castrop-Rauxel, Albert Dawin in Herne, Karl Tromm in Wattenscheid-Eppendorf, Reinhold Lauber in Herne (bisher in Wattenscheid-Leithe), Otto Mießner in Wattenscheid, Alwin Vollmer in Gelsenkirchen, desgleichen die evang. Lehrerinnen Charlotte vom Stein in Wattenscheid, Elisabeth Ußkureit in Herne, Maria Bruns in Wattenscheid-Leithe, Hedwig Saterday in Gelsenkirchen, weiter die kath. Lehrerin Ottilie Hagemeier (technische Lehrerin) in Wattenscheid-Leithe. Die Lehrerin Franziska Hoffknecht in Bochum ist auf Antrag aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen worden. Dem Frl. Anna Caspers in Bochum wurde ein Erlaubnisschein zur Erteilung von Privatunterricht in Klavier ausgestellt, desgleichen dem Musiklehrer Wilhelm Meyer in Wanne-Eickel in Klavier usw., dem Lorenz Wojtkowiak in Bochum als Lehrer in der polnischen Sprache, dem Frl. Mathilde Wengel in Wanne-Eickel in Laute und Guitarre. Der Klavierlehrerin Paula Niederhagemann in Wattenscheid-Höntrop wurde von der Regierung ein Erlaubnisschein für die Erteilung von Klavierunterricht ausgestellt. Ihre staatliche Anerkennung als Musiklehrer(in) haben bisher erhalten Elisabeth Schulte zu Berge in Bergen bei Bochum für Klavier, Arno Schütze in Bochum für Klavier, Komposition und Dirigieren, Rudolf Hoffmann in Bochum für Klavier, Theorie und Dirigieren, Franz Merkert in Bochum für Violine, Theorie und Dirigieren, Otto Enke in Langendreer für Klavier, Komposition, Theorie und Instrumentation.

§ **Oeffentlicher Vortrag in der Verwaltungsakademie.** Die Westfälische Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, Sitz Bochum, veranstaltet in Fortsetzung ihrer besonderen Abendvorträge zusammen mit der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft zu Münster am 22. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale des Parkhauses zu Bochum einen weiteren Vortragsabend. An ihm wird Herr o. Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Oncken, München, über das Thema „Politik und Kriegführung" sprechen. Der Vortrag ist öffentlich und frei.

-um- **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Ihren 90. Geburtstag feierte in geistiger und körperlicher Frische die in unserem Stadtteil sehr geschätzte und geachtete Frau Witwe Blömeke, Wittener Straße wohnhaft. — Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt der Fuhrunternehmer Beller von hier in der Nähe von Gelsenkirchen. B. wurde von einem Auto angefahren und erlitt einen Beinbruch und schwere Kopfverletzungen. — Zu einem Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Auto aus Essen kam es am Montag vormittag auf der Wittener Straße. Das Auto wurde durch den Zusammenstoß schwer beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Wen die Schuld an diesem Zusammenstoß trifft, wird die Untersuchung ergeben.

= **Die Kommunalbeamten gegen den Entwurf der preußischen Besoldungsordnung.** In einer überfüllten Massenversammlung im „Weißen Saale" der Bürgergesellschaft nahmen gestern abend die Kommunalbeamten und Angestellten Stellung zu dem Entwurf der preußischen Besoldungsordnung und zu den im Industriegebiet gewährten Sonderzuschlägen. Aus den sehr interessanten Ausführungen des Referenten, Herrn Zimmermann-Essen, ist die Wiedereinführung des vorkriegszeitlichen „Klassensystems" bemerkenswert, das an Stelle einer Vereinheitlichung und sozialen Ausgestaltung eine starke Gruppenvermehrung, Laufbahntrennung und Zersplitterung innerhalb der Beamtenschaft bringt. Die in der Oeffentlichkeit verbreitete Meinung über eine prozentuale Erhöhung der Bezüge von 18—33 Prozent wurde als irreführend bezeichnet und der Nachweis erbracht, daß Erhöhungen in der durchschnittlichen Höhe von 5 bis 12 Prozent eintreten. Eine Entschließung, die sich gegen den Gesetzentwurf, die Klassengegensätze in der Beamtenschaft und des Reichsfinanzministers, die örtlichen Sonderzuschläge abzubauen, richtete wurde einstimmig angenommen. Zu einer diesbezüglichen Massenkundgebung des Provinzialkartells des „Deutschen Beamtenbundes" am Sonntag, den 16. 10. 27, vorm. 10½ Uhr, im städt. Saalbau in Essen, wurde aufgefordert.

-me- **Von der Gußstahlstrecke.** Nachdem die neue Stahlbrücke, im Volksmunde Hexenbrücke genannt, über dem Güterbahnhof Präsident, an der Fahrendeller Hütte, dem Betrieb übergeben ist, erhält sie nunmehr einen mehrmaligen rost- und rußsicheren Anstrich. Mehrere Anstreicher einer Essener Firma führen die Arbeit während des vollen Betriebes aus. Die über die Brücke führenden Gleise sind bedeutend höher gelegt und der ganze Bahnkörper um einige Meter erbreitert. Von dem alten früheren Kreuzungsbau nach Bochum-Nord über die Eickeler Straße ist nichts mehr zu sehen, da die alten Bahndämme und Brückenpfeiler zugeschüttet sind. Mit dem zweigleisigen Ausbau der Strecke Bochum-Riemke—Bochum-Nord ist es noch nichts. Der an der neuen Brücke angebrachte Fußgängerweg ist um einige Meter höher und weiter östlich verlegt.

-ö- **Beilegung der Lohnstreitigkeiten im rheinisch-westfälischen Braugewerbe.** Zwischen dem Verbande rheinisch-westfälischer Brauereien und den mit ihm im Vertragsverhältnis stehenden Gewerkschaften wurde gestern ein neues Lohnabkommen unterzeichnet. Danach beträgt der Spitzenlohn 52,50 *M* für die 48-Stundenwoche, das Hausstandsgeld 12,50 *M*. Die vorstehenden Lohnsätze haben Geltung für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928. Das Lohnabkommen läuft jeweils für ein Jahr weiter, wenn es nicht von einer der beiden Parteien mit einer Frist von einem Monat auf den 30. September gekündigt wird. Abweichend hiervon haben die Parteien ein außerordentliches Kündigungsrecht mit vierzehntägiger Frist zum Schlusse einer Lohnwoche, wenn die derzeitige Indexziffer (147,1) sich um 5 v. H. verändert.

× **Die Mercedes-Benz-Karawane in Bochum.** Die Daimler-Benz-Werke haben vor Wochen eine Karawane auf Reisen geschickt, die alle Orte des Reiches besuchen wird, um der Bevölkerung ihre Fabrikate vorzuführen. Gestern traf diese Karawane nun auch in Bochum ein, und die wandernde Automobil-Ausstellung nahm auf dem Wilhelmsplatz Aufstellung. Bald hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die den prachtvollen Wagenpark in Augenschein nahm. Was die Untertürkheimer Werke an Fahrzeugen herstellen, ist auch erstaunlich. Eine Serie erstklassiger Gebrauchs- und Luxusfahrzeuge, die bei zahlreichen Wettbewerben mit Schönheitspreisen ausgezeichnet wurden, stand zur Schau. Die Mercedes-Benz A.-G., die älteste Automobilfabrik der Welt, verbürgt natürlich für allerbeste Qualitätsarbeit, und der Mercedes ist der Wagen, der in ganz Europa hohes Ansehen genießt, was ja wieder der erst vor einigen Tagen eröffnete Pariser Automobilsalon bewies, wo der 140pferdige Mercedes-Benz-Sportwagen, der mit den bekannten Rennfahrern Caracciola, Walb, Werner und Rosenberger einen Sieg nach dem andern errang, allgemeines Aufsehen erregte. Die Schau in Bochum war aber dem Gebrauchswagen gewidmet, und so hatte man vornehmlich die 8/38er und 12/55er Typen ausgestellt. Aber auch diese Wagen hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Vom Touren- und Sport-Phaeton bis zur Autodroschke waren alle nur erdenklichen Wagenarten vertreten. Besonders gefielen die verschiedenen drei- und fünfsitzigen Cabriolets und die fabelhaft eingerichteten Innensteuer-Limousinen, die mit allen Raffinessen ausgestattet sind. Jeder einzelne Wagen eignet sich sowohl für den Stadtverkehr wie für den langen

Aus der Deutschen Volkspartei.

Jugendgruppe Hamme I. Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Hamme I feiert am 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Huckeschen Saale in Bochum-Hamme — Dorstener Straße 213 — ihr diesjähriges Herbstfest. Sämtliche Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen. Das reichhaltige Festprogramm verspricht angenehme und frohe Stunden. Auch soll der Tanz an diesem Abend zur Geltung kommen. Volksparteiler und Freunde sind zu diesem Fest herzlichst eingeladen.

MÄRTYRER DER LIEBE

Roman von J. Schneider-Förstl.

(Nachdruck verboten.)

38) An Elisabeths blasser, beinahe ins Graue spielender Farbe trug das weiche, grüne Licht der Tannen keine Schuld. Die Glieder waren ihr plötzlich wie mit einer lähmenden Masse durchsetzt.

„Was tat er bei ihr? Was wollte er mit seinen Besuchen bezwecken? Die alten Beziehungen wieder anknüpfen? — Pfui Wie häßlich, so schlecht von ihm zu denken!" strafte sie sich im Herzen selbst. Aber die Gedanken waren wie unartige Kinder. Sie ließen sich nicht verscheuchen und kamen immer wieder. Der Kleinen fiel ihre Wortkargheit nicht im mindesten auf. Unentwegt plauderte sie weiter und hüpfte bald hier, bald dorthin, etwas zu pflücken oder genau in Augenschein zu nehmen.

„Wozu brauchst du das Tannengrün, Tante?" erkundigte sie sich.

„Für Vaters Grab!" kam es gedrückt.

„Da brauchst du dich nicht so abzuschleppen," tröstete sie altklug. „Mama schickt schon seit Wochen Blumen aus unserem Treibhaus hinüber in den Friedhof. Dein Vater liegt schön. Ganz unter Veilchen."

Die rosige Farbe auf Elisabeths Wangen vertiefte sich zu einem brennenden Rot. Nella schmückte ihres Vaters Grab. Dafür wurde sie von ihr verdächtigt. Wie undankbar.

„Komm mit zu uns!" forderte Annemarie sie nun auf.

„Nein."

Das Kind blickte sie vorwurfsvoll an. Sie schämte sich. — O Gott, hilf mir doch in diesem schrecklichen Zwiespalt in mir selbst, schrie sie aus tiefster Seele. Warum vertraute sie denn nicht vollen und gläubigen Herzen? Mißtrauen schändet seinen Träger, und wahrhaftig, er hatte ihr, seit sie verheiratet waren, noch nie Grund zur Eifersucht gegeben, und sie wußte gut, daß die Frauen eine Vorliebe für ihn hatten. Ich will mich bestreben, gerecht zu sein, ermahnte sie sich und nahm nun dem Kind gegenüber ihr voriges Nein zurück. Annemarie frug nach keinem Warum. Sie war glücklich und sprang vergnügt voraus quer durch den Wald. „Da ist es am nächsten nach Hause!" erklärte sie munter. „Die Mama wird sich freuen, wenn ich dich bringe."

„Meinst du, auch der Onkel Doktor?" sagte Elisabeth mit einem zweifelhaften Lächeln.

„Der Onkel Doktor? — Aber das ist doch dein Mann, Tante Elisabeth! Und ein Mann freut sich doch immer, wenn seine Frau kommt. Nicht wahr, Tante?"

„Ja — natürlich!" lächelte die junge Frau und suchte den letzten Rest von Depression hinwegzuscheuchen. Es gelang beinahe.

„Also, da bist du ja schon!" sagte Reichmann, als sie mit Annemarie in Nellas Wohnzimmer trat. „Ich sagte soeben zu Nella, du seiest die Pünktlichkeit selbst. Da können wir also gleich fahren."

„Laß" doch deine Frau erst noch ein Glas Wein trinken!" wandte sie rasch ein.

„Wozu denn?" Er schob das kleine Tischchen vor dem Ecksofa etwas beiseite und dehnte seine Hünengestalt. „Die Liesl ist gar nicht auf Wein und so etwas erpicht. Nicht wahr, Liesl? Und zudem habe ich Hunger nach einem ausgiebigen Mittageisen und . . ."

„Iß bei mir!" warf sie dazwischen.

„Bei dir? — Nein, meine Liebe! Ich will's bequem haben."

„Das läßt sich ja machen!" lachte Nella.

„Nein!" beharrte er. „Zu Hause schneidet die Liesl mir das Fleisch und macht mir alles mundgerecht, da kann ich nebenbei meine Zeitung lesen und brauche niemand Antwort zu geben!"

„Das brauchst du hier auch nicht!"

„Das sagst du jetzt. — — Ich mag wetten, wenn ich meinen Kopf in das Blatt stecke, frägst du schon nach der ersten Zeile, was ich gelesen habe. — Du hast es ja früher auch so gemacht Warum solltest du das verlernt haben?"

Sie gab ihm einen kräftigen Schlag auf die Schulter. „Mich wundert nur, daß du so gut mit ihm fertig wirst!" neckte sie Elisabeth.

„Nur zu gut," gab er resigniert für seine Frau zur Antwort.

Elisabeth war mit einem Male wieder von allen Sorgen und Seelenzwiespälten erlöst. Sie steckte ihren Arm in den seinen und drückte ihre Wange gegen seine breite Schulter.

„Siehst du, wie sie es macht?" sprach Reichmann und hielt ihre Hand fest. „Ach Gott ja, ihr Weiber wißt ganz gut, was ihr wollt!"

„Mehr Ehrfurcht vor uns!" mahnte Nella.

„Hm."

Nella lächelte noch über dieses Gespräch, als sie schon bei Tische saß. Er hatte sich seit den Kindertagen um nichts geändert. Aber es lag viel Schönes in seinem Charakter.

Tage und Wochen lachte nun die sieghafte Lenzessonne. Wie ein „Sesam öffne dich" so sproßte, grünte und blühte es überall. Die ersten Rosenknospen setzten schüchtern an und die Apfelbäume im Doktorgarten standen wie ein rosenrotes Märchenwunder, selbst ganz verschämt ob ihrer vielbestaunten Schönheit.

Elisabeth blühte mit all den Knospen um die Wette. Ihre Augen zeigten ein Glänzen und in ihrem Herzen trug sie eine Wonne ohnegleichen mit sich.

„Ich möchte dich etwas fragen," sagte sie eines Tages ganz unvermittelt zu ihrem Manne, der eben in seine Mittagszeitung vertieft war.

„Ja," gab er mürrisch zurück, „aber mach' rasch."

Sie schüttelte den Kopf und ging an ihm vorbei, nach ihrem Nähtischplatz am Fenster.

„Nun?" fragte er gereizt.

„Es hat keine Eile," gab sie zurück, aber er hörte das Zittern in ihrer Stimme.

Herrgott, was so ein Weib für einen Gemütsballast mit sich herumschleppte. Die Liesl insbesondere. Die schien aus lauter Molltönen zusammengesetzt. Er nahm seine Zeitung und ging in sein Studierzimmer nebenan. Am Ende käme er gar noch auf den Einfall, sich zu ihr auf den Fensterplatz zu setzen. So viel durfte er sich denn doch nicht vergeben. Er sah durch die offenstehende Türe, wie sie über eine Näharbeit gebückt saß und — wahrhaftig, sie sah gar nicht gedrückt aus. Sie lachte ihm zu, als ihr Blick ihn traf. Na also, da konnte man ja draußen bei ihr weiterlesen. „Was wolltest du denn vorhin sagen?" Er hatte die Zeitung neben ihr sitzend im Schoß gefaltet und sah sie wartend an.

Sie ließ sofort ihre Arbeit sinken und legte beide Hände übereinander auf die polierte Platte des kleinen Tischchens.

„Hast du Annemarie lieb?"

Er war für den Augenblick sprachlos. Wenn sie nichts Wichtigeres zu sagen hatte, hätte sie ihn nicht in seiner Lektüre zu stören gebraucht. „Natürlich!" warf er ärgerlich hin. „Warum sollte ich sie nicht liebhaben?"

„Hast du überhaupt alle Kinder gerne?"

„Nun hör' aber auf, Liesl," ärgerte er sich. „Du frägst wie in einer Klein-Knabenschule."

„Hast du — würdest du auch — ich meine — —" Sie brach jäh ab und wurde glühend rot bis an das feine Haargekräusel.

„Ist es das?" sagte er. Die Zeitung glitt von seinem Schoße achtlos zu Boden.

Sie bejahte hastig und sprang auf, um das Zimmer zu verlassen. Aber seine beiden Arme legten sich um ihre Mitte. Er war so jungenhaft unbeholfen im Zärtlichsein. Nur auf seine Knie zog er sie und drückte ihre Hände gegen seine Wangen. „Ich hab' mir's so sehnlich gewünscht, mein Häschen. Der Himmel wird ja wohl ein Einsehen haben und uns keine Hünen, wie ich bin, bescheren. Warum sollten es nicht schlanke, zierliche Menschenkinder werden, wie du bist?"

„Muß es ein Junge sein?" fragte sie ängstlich.

„Bewahre!" lachte er vergnügt. „Ich habe ja für keine Dynastie zu sorgen. — Ein Christkind wird's," rechnete er. „Renkell hat mir gestern zehn Ster Buchenholz angetragen. Das paßte gerade. So ein kleiner Hase will immer warm haben. Und dann will ich sehen, ob sich nicht nach dem Garten hin anbauen läßt. Der Platz wird uns sonst zu wenig."

Er sprach ganz sachlich und scheinbar in gleichgültigem Ton. Aber Elisabeth hörte doch die Wärme in seiner Stimme und sah, wie seine Augen glänzten. Er freute sich. Freute sich mit ihr auf sein Kind. Das machte sie überselig. Sie hörte kaum, als er ihr sagte, was sie zu meiden hätte und was für sie von Vorteil sei in dieser Zeit. Hanna kam erschrocken ins Zimmer: „Ob er denn seine Sprechstunde vergessen habe?"

„Ja so, ich komme gleich." — Das war jetzt wichtiger.

Elisabeth bekam sogar noch einen Kuß, ehe er aus dem Zimmer ging.

Hanna hätte in den kommenden Tagen ihre kleine Liese am liebsten in Watte gewickelt. Reichmann mußte immer schelten, daß das Verpäppeln nichts tauge. Essen sollte die Liesl tüchtig und ihre gewohnte leichte Arbeit tun und schlafen zwischenhinein und viel spazieren laufen. „Mach' alle Tage deinen gleichmäßigen Trott," verordnete er. „Dann wird nichts fehlen!" — Aber er sagte das letzte unsicher.

(Fortsetzung folgt.)

Reichskonferenz christlicher Bergarbeiter.

Eine Entschließung zur Besoldungserhöhung.

Q. Auf der dreitägigen Reichskonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands zu Königswinter wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Regierung will eine Erhöhung der Besoldung der Beamten des Reiches, der Länder und der Kommunen durchführen. Der Mehraufwand soll 1,5 Milliarden Mark betragen. Nach Angabe der einzelstaatlichen Finanzminister und Kommunalverwaltungen sind die neuen Ausgaben ohne neue unerträgliche Steuern nicht zu decken. Eine Verschlechterung der Währung müßte die jetzt schon unerträglich schlechte Lebenslage der Bergleute noch weiter herabdrücken. Ungünstige Rückwirkungen auf die Produktion sind unvermeidlich, wenn die Arbeitskraft der Bergleute durch eine weitere Verschlechterung der Lebenslage immer mehr geschwächt wird. Die Gesunderhaltung, Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit der Bergarbeiter und damit die Hochhaltung und Steigerung der Produktion ist daher nur bei einer erheblichen Erhöhung der Löhne gewährleistet. Wir fordern deshalb sowohl im Interesse der Bergarbeiter, wie auch im Interesse des Gesamtvolkes eine Erhöhung der Löhne der Bergleute auf den Stand, der nach Angabe des Reichsfinanzmisters auf dem Beamtentag in Magdeburg zur Behebung der Notlage unbedingt erforderlich ist. Die unbedingt notwendige Erhöhung der Löhne der Bergleute muß gleichzeitig mit der Erhöhung der Beamtengehälter durchgeführt werden."

*

Q. Im Ruhrgebiet fande am Sonntag eine Reihe von Konferenzen und Versammlungen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter statt. Es wurde nachstehende Entschließung angenommen: „Die am 9. Oktober im Ruhrgebiet tagende Vertrauensmännerkonferenzen begrüßen die Kundgebung der Reichskonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter zur Lohnfrage. Konferenzteilnehmer richten an die Regierung das dringende Ersuchen, die unterbrochenen Verhandlungen mit den Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Besprechung der Lohnfrage sofort wieder aufzunehmen. Die Aufbesserung der Bergarbeiter muß gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Besoldungserhöhung erfolgen. Die Not der Bergarbeiter ist groß und schnelle Hilfe ist deshalb dringend notwendig."

Reiseweg und weist neben praktischem Wert ungewöhnliche Bequemlichkeit auf. Die Sechszylinder-Motore zeichnen sich durch große Geschmeidigkeit, leisen, erschütterungslosen Gang und geringen Betriebsstoffverbrauch aus, und die ganze Maschine macht einen stabilen Eindruck, ganz abgesehen davon, daß man bei der Fahrt, gleich ob in der Stadt, auf der Landstraße oder in bergischem Gelände, nur ganz wenig schalten braucht. Gerade die Mercedes-Benz-Wagen sind es, die das amerikanische Auto in technischer Hinsicht nicht nur erreichen, sondern auch schlagen, so daß in ihnen der deutsche Qualitätswagen besteht, der keine ausländische Konkurrenz zu fürchten braucht.

-hu- **Aus dem Stadtteil Riemke.** Die Berufsfeuerwehr bringt augenblicklich hier in unserm Stadtteil einige Feuermelderstationen an und zwar am Dahlacker beim Wirt Budde, an der Herner Straße beim Wirt Förster und bei der Wirtschaft Dorlöchter und Ohters. Später beabsichtigt die Stadt das Netz von Dorlöchter nach Bergen hin auszudehnen.

§ **Auch die Mieter protestieren.** Während die Vermieter sich am Sonntag im Saalbau versammelten, veranstalteten die Mieter in der Ausstellungshalle 6 in Essen eine große Kundgebung. Nach Referaten des Vorsitzenden des Bundes deutscher Mieter Dziewk, der Vorstandsmitglieder Holten-Bochum sowie kurze Ansprachen einiger Abgeordneter wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die am 9. Oktober 1927 in den Ausstellungshallen in Essen zahlreich versammelten Vertreter der Mieterschaft des Ruhrkohlenbezirkes erheben schärfsten Protest gegen die von der Reichsregierung geplante Wiedereinführung des Kündigungsrechtes der Vermieter. Die vorläufigen Ergebnisse der Reichswohnungszählung haben gezeigt, daß heute, neun Jahre nach Kriegsbeendigung, noch eine Million deutscher Familien ohne eigene Wohnung sind: in den Großstädten und in den Industriebezirken ist sogar jede 6. bis 10. Familie ohne eigene Wohnung. Die Versammelten lehnen die Verschlechterungsanträge der Reichsregierung zum Mieterschutzgesetz ab und fordern die uneingeschränkte Aufrechterhaltung des Mieterschutzes bis zur völligen Beseitigung der Wohnungsnot und bis zur Schaffung eines Reichsgesetzes über ein soziales Miet- und Wohnrecht nach den Forderungen der deutschen Mieterschaft." In einer zweiten Entschließung wird gegen die Absicht, die Mieten weiter zu steigern, protestiert.

× **Lehrgang über Arbeitsgerichtswesen.** Das am 1. Juli 1927 in Kraft getretene Arbeitsgerichtsgesetz vom 23. Dezember 1926 stellt alle, die sich mit ihm befassen müssen, vor schwere Aufgaben. Bedeutende Streitfragen sind bereits aufgetaucht und die praktische Handhabung des Gesetzes bringt täglich neue Zweifel. Nicht nur für den Laien, sondern auch auch für den Juristen ist es schwer, sich in den neuen Rechtsstoff einzuarbeiten. Die Westfälische Verwaltungsakademie hat sich deshalb entschlossen, das Arbeitsgerichtswesen in einer Vortragsreihe zu behandeln. An Vorträgen sind vorgesehen: 1. Universitätsprofessor Dr. Kreller, Münster: Theorie und Geschichte des Arbeitsgerichtswesens (Freitag, 21. Oktober), 2. Landgerichtsdirektor Dr. Spillner, Münster: „Das Arbeitsgerichtsgesetz in der Praxis" (Freitag, 28. Oktober und Freitag, 4. November), 3. Landgerichtsdirektor Denecke, Dortmund: „Schiedsgerichtsbarkeit" (Freitag, 11. November). Die Vorträge werden in Bochum in der Oberrealschule I, Goethestr. 3, stattfinden, um 20½ Uhr beginnen. Anmeldungen zur Teilnahme an den Vorträgen sind an die Hauptgeschäftsstelle der Abteilung Industriebezirk der Westfälischen Verwaltungsakademie Bochum, Mühlenstraße 23, zu richten. Prospekte, die über alle Einzelheiten weitere Auskunft geben, sind ebendort wie auch bei der Zentralgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie Münster, Johannisstraße 9, erhältlich.

zr. **Aus dem Stadtteil Weitmar.** Auf dem ehemaligen Kirmesplatze der früheren Zeche „Gertha Maria" herrscht augenblicklich reges Leben und Treiben. Ein „Oktoberfest nach Münchener Art" hat hier viele Aussteller aus Nah und Fern herbeiströmen lassen. Neben den üblichen Volksbelustigungen, wie russische Schaukel, Kettenkarussel und Rutschbahn, bildet die Hauptattraktion dieses Rummels ein hoch über dem grünen Rasen gespanntes Seil, auf dem sich vier Matrosen produzieren, die gleichzeitig mit Hilfe einer Stange über das Seil sich bewegen. — Der im November 1924 begonnene Wohnblockbau des Allgemeinen Knappschaftsvereins erfährt jetzt eine großzügige Erweiterung. Ein neuer Flügel ist an das bisherige Gebäude angebaut und bereits im Rohbau fertiggestellt worden, während ein weiterer Neubau, hinter den bisherigen Bauten gelegen, schon bis zum Erdgeschoß hochgezogen ist. — Gefährliche Arbeit wird zurzeit an der Außenseite des Turmes der katholischen Kirche Weitmar verrichtet. Nachdem der Turmhelm mit neuer Beschieferung versehen worden ist und die alte Turmuhr ein neues Zifferblatt erhalten hat, umgeben nunmehr die Baugerüste den Turm bis in Höhe der Wasserspeier.

= **Heimatführerkursus.** Am Sonntag, 16. Okt., findet eine Wiederholung der Burgenwanderung (Isenstein, Blankenstein) unter Führung von Rektor Kleff statt. Abfahrt 7.45 Uhr mit Straßenbahn Linie 8 ab Haltestelle Hauptbahnhof. — Die heimatgeschichtlichen Vorträge von Direktor Dr. Walter finden, wie bisher, regelmäßig Donnerstag, abends 19,30 Uhr, im Schulkasino der Mühlenstraße statt. Nächster Vortrag: „Entwicklung der Wirtschaftsformen und Kultur". Die Teilnahme ist unentgeltlich. Der Aufgang zum Schulkasinosaal befindet sich jetzt im rechten Flügel des Gebäudes.

zr. **Wasserrohrbruch.** Ein großer Wasserrohrbruch ereignete sich im Weitmarholze. Infolge der wahrscheinlich durch den Bergbau bedingten lokalen Bodensenkungen war eine der Rohrleitungen gebrochen und muß nunmehr in langwieriger Arbeit ausgewechselt und neu verlegt werden. An dieser Stelle haben sich schon häufig Rohrbrüche ereignet. Die Hauptfallrohre vom Hochbassin des Bochumer Wasserwerks, Pumpstation Baak, nach Bochum gehen durch dieses Gelände.

-an- **Merkwürdige Zustände.** Die Brücke im Zuge der Hattinger Straße bei Haus Weitmar ist ein rechtes Schmerzenskind. Rohrbrüche auf ihr oder in unmittelbarer Nähe sind keine Seltenheit. Montag platzte bei Ausbesserungsarbeiten mitten auf der Brücke das Wasserleitungsrohr. Ein hoher Strahl, ähnlich dem im Stadtpark, sperrte für eine Zeitlang den Verkehr. Jeder die Brücke trotzdem begehende Passant mußte einen Platzregen in Kauf nehmen. Erst als die Arbeiter die Austrittsstelle mit schweren Eisendeckeln drosselten, konnte man die Brücke wieder passieren. Gegenwärtig erhält das Geländer der Brücke einen neuen Anstrich. Seit vielen Jahren ist das Geländer der Brücke nicht mehr gestrichen worden und der Rost hat sich stellenweise tief eingefressen. Für die Verkehrsverhältnisse auf der Hattinger Straße ist die Brücke viel zu schmal und für Fußgänger, Radfahrer und Fuhrwerke ein ständiger Gefahrpunkt. Man sollte, wie schon oft gefordert wurde, bald an die Erbreiterung der Brücke denken.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 10. 10. 27, gegen 12,30 Uhr, stieß auf der Wittener Straße ein Personenkraftwagen mit einem Motorwagen der Straßenbahn zusammen. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden.

In der Nacht zum 9. 10. 27 fuhr ein Personenkraftwagen in der Bödestraße auf einen dort liegenden Sandhaufen. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt.

Zur Anzeige gelangten 4 Personen wegen Diebstahls, 4 Personen wegen Betruges, 2 Personen wegen Unterschlagung und 2 Personen wegen Körperverletzung.

Mit welcher Diebesfrechheit die Fahrraddiebe zu Werke gehen, beweist folgender Fall: Am 10. 10. 27 entwendeten der Bergmann Johann G. und der Arbeiter Eduard H. aus dem Flur des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes ein Fahrrad. In dem Augenblick, als Eduard H. das Stahlroß besteigen und abfahren wollte, wurde er und sein Komplize von Kriminalbeamten, die den Vorgang beobachtet hatten, auf frischer Tat festgenommen. Die Diebe stammen aus Essen und sind beide schon vorbestraft. Anscheinend hat man es mit gewerbsmäßigen Fahrraddieben zu tun, sodaß voraussichtlich wohl eine ganze Anzahl bisher unaufgeklärter Fälle auf ihr Konto kommen dürfte.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Morgen, Donnerstag, findet die unwiderruflich letzte Aufführung von „Mascottchen" und Freitag, 14. ds. Mts., die erste Aufführung der besten Operette der letzten Jahre „Die Zirkusprinzessin" von Emmerich Kalman, dem Komponisten von „Czardasfürstin" und „Gräfin Mariza" statt. Die Einstudierung liegt wiederum in den Händen von Direktor Theo Bachenheimer, der dieses Werk erst letzten Winter mit größtem Erfolg bei Presse und Publikum in der Komischen Oper, Essen, inszeniert hat. Die musikalische Leitung führt Kapellmeister Wilhelm Bachenheimer. In der Titelrolle stellt sich dem hiesigen Publikum erstmalig die neuverpflichtete Frankfurter Operetten-Sängerin Dina van Eshen vor. Die Gesamtausstattung (Direktor Bachenheimer) wurde unter Mithilfe des Bühnenmeisters Ernst Block von den hiesigen Firmen Strauß & Baumgarten und Paul Wagner ausgeführt, während Kunstmaler H. Behrmann die Bühnenbilder schuf.

Kaufmännischer Verein e. V., Bochum. Morgen, Donnerstag, 13. Oktober, abends 8¼ Uhr, findet im großen Saale des Evang. Vereinshauses, Mühlenstraße, ein großer Experimentalvortrag des Dozenten der Humboldtschule, Berlin, Herrn Wilhelm Pauck, über „Bildfunk — Fernphotographie — Elektrisches Fernsehen" statt. Drahtlose Bildfernübertragung anhand eines im Saale aufgestellten Bildfunksenders und -Empfängers. (Näheres im Anzeigenteil.)

Klavierabend Gieseking. Der am kommenden Freitag im Parkhaussaal stattfindende Klavierabend Walther Giesekings erfreut sich großen Interesses. Gieseking spielt außer klassischer auch selten gehörte moderne Musik, als deren befähigster Interpret er von der ganzen musikalischen Welt geschätzt ist. Jeder, der Gieseking von seinen Konzerten an den Symphonieabenden kennt, wird ihn gern wieder hören wollen. — Vorverkauf der Karten im Pianohaus Marks.

× **Deutscher Dichterabend des Verbandes für Jugendpflege.** Der „Deutsche Dichterabend" des Vortragsmeisters Hugo Plöger, Witten, der erst für den 7. Oktober vorgesehen war, findet am Mittwoch, 12. Oktober, abends 8 Uhr, statt. Der Eintrittspreis beträgt 30 ₰. Eintrittskarten sind auf dem städtischen Schulamt, Trankgasse 5, und im Ev. Vereinshaus, Mühlenstraße, zu erhalten.

Christl. Verein junger Männer.

19. Jahresfest.

-um- Unsere Arbeit soll allen Jungmännern dienen! Wir weisen uns in gemeinsamen Schaffen einer frohen Jugendgemeinschaft Wege zur Kraft und Freude! Unter diesem Motto hatte der christl. Verein junger Männer am Sonntag seine Mitglieder und alle, die seiner Arbeit Interesse und Wohlwollen entgegenbringen, zum 19. Jahresfest geladen. Fürwahr, es war ein großer Tag für den christl. Jungmännerverein, hat er doch einmal mit diesem Fest wieder beredtes Zeugnis davon abgelegt, daß er seine schönste Aufgabe darin erblickt, die Jugend für sich zu gewinnen, ihm ein Helfer und Förderer zu sein. Möge das Jahresfest dazu beigetragen haben, dem Verein neue Freunde zuzuführen, das ist ihm von Herzen zu gönnen. Eingeleitet wurde das Fest am Sonntag vormittag durch Festgottesdienste in der Melanchthon- und Hammer Kirche. In ersterer hielt Provinzial-Jugendpfarrer Philipps aus Düsseldorf, in letzterer Pfarrer Crämer eine zu Herzen gehende Ansprache. Des Nachmittags hatte sich der große Kreis der Jungmänner mit seinen Angehörigen, Bekannten und Freunden zu einer schlichten, aber beachtenswerten Familienfeier im großen Vereinshaussaal eingefunden. Der Posaunenchor eröffnete mit dem Liede „Preis und Anbetung" den Reigen der Darbietungen. Ein gemeinschaftliches Lied „Du meine Seele sing" reihte sich würdig an. Sodann war es der Vorsitzende des Vereins, der mit herzlichen Worten den Willkommensgruß entbot. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festansprache des Provinzial-Jugendpfarrers Philipps aus Düsseldorf über das Thema „Unser Kampf mit dem Geist der Zeit". Sehr viel Freude erweckten bei den Anwesenden die turnerischen Darbietungen und der Film „Ziel anerkannt — Kraft gespannt!" Er brachte Aufnahmen vom 1. Reichsturntag der christlichen Jungmännervereine in Nürnberg und den internationalen Kämpfen in Kopenhagen 1927. Nachdem man noch einige gute Konzertstücke zu hören bekommen hatte, ergriff Sekretär Engel das Schlußwort und dankte mit warmen Worten für den guten Verlauf des Festes. Mit der Losung: „Wir wollen den Herrn dienen, denn er ist unser Gott" klang die in allen Teilen harmonisch verlaufene Feier aus.

Filmschau.

⊙ **Weltlichtspiele.** Richard Voß' bekannter Charakterroman „Alpentragödie" ist nun auch verfilmt worden und man darf mit Freude feststellen, daß der Bildstreifen, der aus dem Werke entstanden ist und zur Zeit in den Weltlichtspielen läuft, besiegelungen ist. Die Tragik der Handlung, die dramatische Liebe eines Malers hoch oben in den Bergen, der eine zeitlang dem schillernden Weben einer herzoglichen Koketten erliegt, dann aber in einer Tochter der Alpen seine wahre Liebe findet, steigert sich in unaufhaltsamer Wucht. Herrliche Alpenlandschaften wechseln mit feiner Charakterisierung der Aelpertreue, Namen wie Lucy Doraine, Louis Ralph, Hanni Hoeß, Fritz Kortner und Wladimir Gaidarow zeichnen für den unzweifelbaren Erfolg. — Gleich stark an dramatischer Wirkung ist der Film „Diebstahl", dem die in der Hauptrolle wirkende amerikanische Schauspielerin Griffith sehr viel Innerlichkeit gibt. Ein groteskes Bild schließt wie immer den Reigen des Programmes, das ausgezeichnet zusammengestellt ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

Was lange währt, wird gut. Die Wahrheit dieses Sprichwortes kann derjenige erfahren, der sich einen Chevrolet kauft. Lange Jahre hindurch mit stets neuen Verbesserungen hat sich der Chevrolet heute zu einem Qualitätswagen entwickelt, der allen Anforderungen gerecht wird, und deshalb noch niemanden enttäuscht hat, der sich zum Ankauf eines Chevrolet entschlossen hat. Die Chevrolet-Motor-Co. hat es sich viel kosten lassen, um jährlich Aenderungen vorzunehmen, die infolge der steigendn Inanspruchnahme des Automobils notwendig waren, wenn man den Dienst am Kunden als Ehrenpflicht ansah. Die Chevrolet-Ingenieure sind nicht stehen geblieben am veralteten Modell; deshalb kann man heute ohne Uebertreibung behaupten, daß Chevrolet derjenige erprobte Wagen ist, dem der Weltmarkt gehört.

Berliner Theaterbrief.

Von **Hanns Martin Elster.**

Die Spielzeit ist kaum vier Wochen alt und schon gewinnt es den Anschein, als ob alle Versprechungen wieder nicht gehalten werden sollen. Die zweite Hälfte des September brachte noch weniger ernste Theaterereignisse als die erste. Ja, sie brachte sogar einige Enttäuschungen, z. B. in Jeßners staatlichem Schauspielhaus, die man nicht erwartet hätte. Das Lustspiel ist Trumpf. Fragt mich aber nur nicht, welches Lustspiel. Curt Goetz hat ja in seinem „Hokuspokus" ganz recht, auf die Frage, was das Publikum vom Theater wolle, zu antworten: Es will lachen oder weinen! Erheitert oder erschüttert werden! Die zweite Frage aber nach dem wie, nach den Mitteln, die uns Lachen oder Tränen entlocken sollen, stellt und beantwortet er nicht. Und sie ist doch heute die wichtigste. Gegen die Vorherrschaft des Lustspiels an sich wäre ja garnichts einzuwenden. Und wenn irgend eine Bühne im finstern Norden oder an der Grenze der Stadt einen Schwank wählt, protestiert man aber auch nicht. Aber von den Bühnen, die den Namen Kunst, die den Willen eines literarischen Niveaus in Anspruch nehmen, muß man doch verlangen, daß sie bei der Wahl des Lustspiels Maßstäbe anwenden, daß sie sich um das höhere Lustspiel, das wir mit Komödie zu benennen pflegen, bemühen. Grade dies ist aber nicht der Fall. Man macht sich die Arbeit so leicht wie möglich. Man spekuliert nach wie vor auf rohe Instinkte eines durch und durch materialistischen Publikums. An Shakespeare, an Kleist denkt man nicht mehr; die große Komödie macht anscheinend Regisseuren und Schauspielern zu viel Arbeit, man hält sich an die leichteste Tagesware.

Selbst im staatlichen Schauspielhaus. Daß Leopold Jeßner dies Stück von Felix Joachimson „Fünf von der Jazzband" zuließ, erfüllt mit Bitternis und Erbitterung. Denn bisher hatten wir geglaubt, daß wenigstens Jeßner bei allen notwendigen Einstellungen auf unumgängliche Zeitforderungen doch der Kunst an sich dient. Diese „Komödie in drei Akten", die zu gleicher Zeit bei der Uraufführung in Braunschweig durchfiel, ist aber weder eine Komödie noch gar ein frohes Lustspiel, sondern eine ganz kleine innerlich völlig leere, alberne Burleske, die grade für einen Einakter genügt hätte. Der winzige Einfall: vier Jazzbandspieler, darunter ein Neger als Trommler, entdecken in einer Bar auf der Fahrt zum Konzert in der Barmaid eine ihnen geeignet erscheinende Partnerin für die Trommel, sie nehmen sie mit, „entleihen" für sie aus einem Hotelzimmer ein Kleid, erleben bei dem Konzert das Fiasko der völlig unmusikalischen Barmaid, geraten nun in einen ergebnislosen erotischen Wettkampf um das hübsche Mädel und liefern es schließlich wieder, als sie entdecken, wie sinnlos ihre Jazzband durch dieses weibliche Element gestört wird, in der Bar ab, um künftig ohne Femininum ihre Jazzband zu pflegen — dieser kleine Einfall wird mühselig durch Anleihen bei Sternheim, Rehfisch breitgewalzt; die Regie Erich Engels half bei der Dehnung wacker mit, die Schauspieler, die innerlich keinerlei Beziehung zu dem Stück verrieten, füllten mit jedem Worte fünf Minuten, sodaß das Konstruierte des Stückes noch schärfer in Erscheinung trat. Flott in einem Vorstadttheater gespielt, hätte man sich das Werkchen gefallen lassen als eines der vielen gemachten Lustspiele, die über die Bühnen gehen, ohne Spuren zu hinterlassen. Aber für das staatliche Schauspielhaus war es denn doch eine starke Zumutung, solchen Schwank als „Komödie" vorzusetzen, denn es gibt keine Entschuldigung bei ihm für diesen Fehlgriff.

Dann hätte es schon lieber den Mut haben sollen, den in der Provinz bereits seit vorigem Winter bekannten Dreiakter von Curt Goetz „Hokuspokus" herauszubringen. Denn hier haben wir es mit einem wirklichen Lustspiel sogar mit guter Neigung zur höheren Komödie hin zu tun. Es ist für die Berliner Theater-Verhältnisse bezeichnend, daß dies Stück erst einen Siegeszug durch das Reich machen mußte, ehe es auf den von ausländischen Schwänken überfüllten Berliner Bühnen Platz finden konnte. Jetzt im Komödienhaus, in der eigenen Regie des Verfassers und unter seiner Mitwirkung als der Dichter (zugleich Dramaturg) sowie als Peer Bille, der Mörder, Ermordete und glücklich Liebend-Lebende. Die Aufführung war bis auf Längen im dritten Akt eine der besten, die Berlins Lustspielkönnen in den letzten Jahren als Ensemble geboten hat. Das Zusammenspiel von Curt Goetz mit seiner Frau Valerie v. Martens ist in seiner Güte ja bekannt; aber auch das Verwandlungsspiel der Doppelrollen im Vor- und Nachspiel sowie im Hauptstück des Rahmenwerkes war von seltenem Reiz schauspielerischer Entfaltung: Hermann Wallentins Theaterdirektor und Rechtsanwalt war schlechthin eine Meisterleistung. Zugleich war das Stück selbst aber erfüllt von einer geistvollen Persiflage und Stellungnahme zu den Berlinischen Theaterverhältnissen mit einer so charaktervollen und eleganten Urteilsfähigkeit, daß man seine helle Freude an dem frischen Werk hatte, zumal da es der tieferen Komödienidee — ein Dichter muß Hokuspokus machen, weil die unernsten Zeitgenossen ihm kein strebendes Dichtertum gestatten — nicht entbehrt.

Ein aktuelles Thema hat auch Ludwig Fulda sich gewählt: den üblen Filmstar- und Filmgeschäftsrummel, die vielleicht unmoralischste Betriebserscheinung unserer Zeit. Leider hat Fulda, der liebenswürdige Fünfundsechziger, aber nicht die Schärfe des Satirikers zur Verfügung, um mit den gesamten ekten Filmmachenschaften und Skrupellosigkeiten der Filmleute vom hohen Standpunkte aus abzurechnen und diese verlogene Welt ewiger Lächerlichkeit zu überantworten. Es langt nur zu einer Burleske, die in Situationskomik ertrinkt und dadurch Lachsalven entfesselt. Die in Amerika spielende „Filmromantik", so heißt der vom Lustspielhaus herausgebrachte Dreiakter, enthüllt, wie durch einen Filmdirektor ein junges Mädel mit allem Tamtam der Reklamemätzchen zum Star gemacht wird. „Keine Diva ohne Selbstmordversuch!" Die Diva dreht ihrem verliebten Manager, als dessen uneheliche Tochter sie sich zum Schluß überflüssigerweise noch herausstellt, eine Nase und heiratet den Mann, den sie liebt — damit das Stück doch mal ein Ende findet. Man sieht: bei Joachimson kommt die Jazzband, bei Fulda der Film auf die Bühne. Wenn das dem Theater nicht zu vollen Kassen verhilft, dann gibt es doch für diese nur nach den Erfolgen anderer „Branchen" schielenden Theaterdirektoren doch überhaupt kein Rettungsmittel mehr. Denn daß ein Rudolf Presber, der ja einen Namen als sogenannter Humorist hat, mit drei dramatischen Witzblattszenen „Ach wie so trügerisch . ." im Neuen Theater am Zoo das Theater rettet, glaubt doch auch der begeisterte Presberianer nicht. Szenen wie: ein Ehemann verliert seine Frau in Nizza, wo sie sich mit einem andern Manne verbindet, und tröstet sich mit ihrer Kusine, oder ein Apoldaer Apotheker läßt sich in Berlin von einem „Dämchen" ausplündern, dabei von der Schwiegermutter abfassen und entloben, um sich nun mit der Schwiegermutter zu verloben, oder ein Separé-Kellner gewinnt in der Lotterie 150 000 Mark und einen Stammgast zugleich als Schwiegersohn — solche Szenen sind doch so alter Tobak, daß er wirklich nicht mehr schmeckt. Es geht eben doch nicht mehr mit der Produktion der Sechzigjährigen.

Selbst bei den von unsern Theaterdirektoren vielbewunderten Ausländern muß man dies „schon" feststellen. Galsworthy, inzwischen auch ein Sechziger, wurde uns mit einem seiner ältesten Werke „Sensation" vom Neuen Theater am Zoo vermittelt: Franziska Kinz tat gut daran, ihre starke Kraft nicht in diesem poesielosen, dünnen Tendenzstück zu verschwenden, sondern monoton eine Witwe zu spielen, deren Mann im Selbstmord geendet hat. Galsworthy gestaltet hier aber keine menschliche Tragödie, sondern will ein englisches Gesetz, das es bei uns nicht gibt und uns nicht interessiert, ad absurdum führen: das Gesetz, das die Aufklärung der Anlässe jedes Selbstmordes verlangt. Die von der Polizei menschenquälerisch aufgestellten Kombinationen erweisen sich schließlich als Luftblasen, als der am Vorabend des Selbstmordes geschriebene Abschiedsbrief des Selbstmörders aufgefunden wird. Man tat Galsworthys Namen als Epiker keinen Dienst mit der Ausgrabung dieses auch sonst reichlich naiv gearbeiteten Stückes. Ebenso sollte man uns doch endlich mit Louis Verneuil, der im vergangenen Winter schon Trumpf war, verschonen; seine Marlittiade „Kopf oder Schrift" wird keineswegs besser, wenn das Trianontheater sie jetzt ohne — Erika Gläßner, wie vor zwei Jahren im Komödienhaus viel netter herausbringt. Auch eine Bearbeitung eines alten Scribe-Lustspiels erfreut nicht mehr unser Herz, selbst wenn sie so geschickt vorgenommen wird, wie von Leo Lenz, der die Doights de Fée in „Laonie" umgetauft hat. Das Berliner Theater zeigte seinem Mittelstandspublikum, wie eine arme verstoßene Adelige als Modeschneiderin die ganze vornehme Verwandtschaft rettet. Man kann sich denken, daß Erika von Thellmann und Georg Alexander aus diesem alten Stoff alle Effekte für ihr anspruchsloses Publikum herausholten. Die beiden andern Franzosen, die uns die Saison bescherte, bewegten sich auf dem üblichen Pariser Liebesparkett: Paul Géraldy zeigte in seiner psychologisch feinen Dialogart in den Kammerspielen als „Ihr Mann" den Beweis der ehefraulichen Treue durch einen Dreiecksversuch. Gute Durchschnittsware. Henry Bataille enthüllt dagegen in „Poliche" im Renaissancetheater die Probleme einer Liaison mit ein paar starken Szenen für Curt Bois, ohne jeden Willen zur Tiefe. Man ist froh, daß Theodor Tagger das Renaissancetheater nun an Gustav Hartung abgibt, der hier wohl eher dem Namen der Bühne entsprechende Arbeit leisten dürfte.

Was bleibt nun eigentlich als Gewinn der zweiten Septemberhälfte? Etwa die Neuaufführung von Sudermanns „Johannisfeuer" im Kleinen Klosterstraßentheater? Doch nur eine literarische Geburtstagsangelegenheit. Oder gar des sozialistischen Redakteurs Paul Bader unfreiwillig komische „Fürstenwende" im Rosetheater, darin sich ein Kronprinz als Architekturstudent mit einer Studentin verlobt und gegen den wütenden Willen seines Vaters, des entthronten Königs, auch mit ihr verheiratet? Oder das Mysterium von der Homosexualität, das der jung verstorbene Wiener Hans Kaltneker hinterlassen hat und unter dem Titel „Die Schwester" von Eugen Robert im Theater in der Königgrätzerstraße mit der Orska recht schwach herausgebracht wurde? Dies Stück eines sicher tiefer beanlagten jungen Dichters ist doch noch völlig ein Produkt der Chaosepoche nach dem Kriege. Die Handlung schildert den Weg einer lesbischen Krankenschwester, die stellungslos geworden, eine Straßendirne wird und verkommt. Wühlen im Schmutz mit Hilfe eines Sternheim-Wedekind-Hasenclever-Eklektizismus. Von Mysterium ist hier nichts zu spüren, nur von einer Sexualphantasie, die mit grauenvollen Absonderlichkeiten und Verkommenheiten der Zeit und unglücklicher Menschen Mitleid zu erregen versucht. Aber man merkt die Absicht und wird nur bei der Schlußszene: ein leidzerstörter Mensch spendet noch Güte, einmal ergriffen. Um dieser Schlußszene willen nennt man Kaltneker einen Dichter; trotzdem ist aber die Aufführung ungerechtfertigt; denn nicht eine Szene soll genügen, um große Kunst zu verdrängen.

Was bleibt also haften? Ein kleiner Abend im Theater in der Klosterstraße, wo uns Max Mells einst in den „Kammerspielen" aufgeführtes „Apostelspiel" sorgsam neu geschenkt wurde. Und ein großer Abend der Volksbühne am Bülowplatz mit Schillers „Kabale und Liebe"; Erika Meingast, C. L. Achaz, Henckels und Schwannecke schufen eine ernste Gestaltung, die nur noch stärker menschlicher Durchwärmung bedurft hätte. Bang fragt man sich, wird der Winter in Berlin weiterhin so enttäuschen?

Deutsche Volkspartei und Beamtenbesoldung.

Tagung des Wahlkreis-Beamten-Ausschusses.

In einer Versammlung des Wahlkreis-Beamten-Ausschusses, die in Dortmund im Schwarzen Raben abgehalten wurde, sprach der Abg. Oberpfarrer Meyer-Herford über das Beamtenbesoldungsgesetz. Schulrat Osthushenrich begrüßte in Vertretung des Vorsitzenden Oberstudiendirektors Dr. Venderoth die aus dem ganzen Wahlkreis zahlreich erschienenen volksparteilichen Beamten und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Beibehaltung der 15 Prozent Industriezulage eine Lebensfrage für die Beamtenschaft hier sei. Der Abg. Meyer ging daher in seinem sehr eingehenden zweistündigen Vortrage über die Gehaltsreform zunächst auf diese Zulage ein. Wenn sie in Wegfall käme, dann wäre die Beamtenschaft im Industriegebiet bei dieser Reform sehr im Nachteil. Die beabsichtigte völlige Beseitigung aber sei verhütet worden. Er könne mit Bestimmtheit erklären, daß nicht eine Aufhebung, sondern nach vielen Verhandlungen nunmehr nur noch ein Abbau vorgesehen sei, und zwar um 4 Prozent. Darüber dürfe unter keinen Umständen hinausgegangen werden. Es sei ein Irrtum, wenn in der Begründung der Vorlage versucht werde, die Beseitigung der Zulage mit der Besserung der Verhältnisse zu rechtfertigen. Die Verhältnisse hätten sich eher verschlechtert als gebessert. Die Lebenshaltung im Industriegebiet sei durchaus nicht billiger geworden. Man habe daher vom Reich und von Preußen mit Bedauern die Erklärung gehört, daß sie auf die 4 Prozent Abbau nicht verzichten könnten. Man werde aber die Bemühungen fortsetzen, die Zulage ganz zu erhalten.

Auf die Besoldungsreform im allgemeinen eingehend, sagte der Vortragende, daß von einer Erreichung des Friedensgehaltes noch leider keine Rede sein könne. Es seien nur wenige Gruppen, die in Berücksichtigung der Verhältnisse das Friedenseinkommen erreichen würden. Er glaube auch nicht, daß es gelingen werde, eine wesentliche Aenderung des Entwurfes nach dieser Richtung hin zu erreichen. Die Finanzlage sei durchaus nicht günstig. Aus Gründen der Beamtenbesoldungsreform aber neue Steuern zu beschließen, sei unmöglich. Das sei auch nicht nötig. Das Reich habe die Mittel und Preußen habe sie auch. Die Lage in manchen anderen Ländern sei dagegen schlecht. Ob sich Schwierigkeiten ergeben würden, wisse er nicht. Die Besoldungsreform könne jedenfalls nicht wieder rückgängig gemacht werden. Wenn das Reich den betreffenden Ländern die nötigen Mittel nicht zur Verfügung stellen könne, müsse dort eine etwas andere Besoldung aufgestellt werden. Die Zeit werde auch nicht mehr fern sein, wo die neuen Gehälter zur Auszahlung kommen müßten. Am 17. Oktober trete der Reichstag zusammen, der sich sofort mit der Vorlage befassen werde. Der Pr. Landtag versammelt sich Anfang November. Die Ausschußberatungen werden 8—14 Tage dauern. Dann ging Oberpfarrer Meyer auf einige Einzelheiten des Gesetzes ein. Er beschäftigte sich eingehend mit dem Grundgehalt, dem Wohnungsgeldzuschuß und den sozialen Zulagen. An die Stelle des Stufensystems sei das Laufbahn- oder gemischte System getreten. Es berge viele Härten in sich, vor allem bedürfe das Stellenzulagesystem einer ernsten Durchprüfung. Bei den unteren und mittleren Gruppen müßten Erhöhungen herbeigeführt werden. Man hoffe auch für die Eisenbahnerschaft eine Besserung der Zulage zu erreichen. Der Präsident der Reichsbahnen habe zwar erklärt, ohne Tariferhöhungen gehe das nicht. Man werde aber versuchen, Mittel und Wege zu finden, um das Notwendigste zu erreichen. Eine wichtige Frage in dem Gesetz sei das Besoldungsdienstalter, dessen Bestimmungen vor allem hinsichtlich der Militäranwärter nicht ausreichend seien. An den Sätzen des Wohnungsgeldes sei nichts geändert worden. Das sei bedauerlich, da es eine große Anzahl Beamte gebe, die bei den 20 Prozent Mietserhöhungen mit ihrem Wohnungsgeld nicht auskämen. Auch hier werde er versuchen, Besserungen herbeizuführen. Auch die Ortsklasseneinstufung führe zu Härten. Die Eingruppierung müsse noch gründlich nachgeprüft werden. Es dürfe auch nicht geduldet werden, daß die Gemeinden die Stellenzulage festsetzen. Der Staat müsse dafür allein maßgebender Faktor sein. Mit den sehr schwierigen Verhältnissen der Pensionäre beschäftigte sich der Vortragende sehr eingehend. Es müsse erreicht werden, daß sie das Wohnungsgeld bekommen, das sie in ihrer letzten Stellung hatten.

An den außerordentlich eingehenden und tiefgründigen Vortrag, der mit großem, einmütigem Beifall von der Versammlung aufgenommen wurde, schloß sich eine sehr ausgedehnte Erörterung, an der sich folgende Herren beteiligten: Pecht, Stauß, Sundermann, Wienke, Schulze-Wichenbrauck, Haase, Conradi und Friede. In einem Schlußwort ging der Abg. Meyer auf die verschiedenen Anregungen und Forderungen ein, die in der Aussprache vorgebracht wurden, und ließ sein begeisterndes Schlußwort ausklingen in einem Appell an die volksparteilichen Beamten, bei den kommenden Wahlen mit dem Stimmzettel die Partei zu stärken, die allezeit sich der Belange des Berufsbeamtentums angenommen habe. Erwähnt sei noch, daß Schulrat Osthushenrich bekanntgab, der Schulausschuß habe sich wegen des Abbaus der Industriezulage schriftlich an verschiedene Abgeordnete gewandt und als Antwort eine ähnliche Auskunft erhalten, wie sie der Vortragende gegeben habe.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 11. Okt.

op **Im Silberkranze.** Die Eheleute Steiger Friedrich Keilmann, Weststraße 154, können morgen das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen.

op. **Die neue Straßenbahnlinie.** Nunmehr sind die Masten für die Oberleitung der neuen Straßenbahnlinie in der Bahnhofstraße errichtet worden. Es handelt sich um stabile Eisenmasten. Es ist damit zu rechnen, daß die Oberleitung selbst schon in den nächsten Tagen gezogen wird, so daß in allerkürzester Zeit der Straßenbahnbetrieb auf dieser neuen Strecke aufgenommen werden kann.

Steuermahnung. Im Monat Oktober sind folgende Abgaben fällig: am 15. Grundvermögens- und Hauszinssteuer, Kanal- und Kehrichtabfuhrgebühren, Kurkosten, Unterstützungsbeiträge und Schulgelder für den Monat Oktober 1927, Lohnsummensteuer für den Monat September 1927 sowie Kirchensteuer für Juli/September 1927. Eine Schonfrist besteht nicht mehr. Zu allen Beträgen, die an dem Fälligkeitstermin nicht gezahlt sind, werden 10 Prozent Verzugszinsen erhoben.

Erwerbslosen- und Krisenfürsorge in der Stadt Wattenscheid. In der vergangenen Woche wurden unterstützt: a) Erwerbslosenfürsorge insgesamt 386 (396) Personen. Davon sind 338 (344) männlich und 48 (52) weiblich mit insgesamt 678 (675) zuschlagsberechtigten Angehörigen. b) Krisenfürsorge. Gesamtunterstützungszahl 382 (388) mit insgesamt 715 (726) zuschlagsberechtigten Angehörigen. Bei Notstandsarbeiten wurden in der vergangenen Woche insgesamt 84 Personen beschäftigt. In die seit dem 1. Oktober 1927 bestehende Arbeitslosenversicherung wurden in der vergangenen Woche insgesamt 34 Aufnahmen getätigt, davon 29 männlich und 5 weiblich mit insgesamt 37 zuschlagsberechtigten Angehörigen.

op. **Vom Stahlhelmkriegerverband.** Eine Vertreterversammlung fand Samstag abend bei Hagedorn statt, die vom 2. Vorsitzenden Werdelmann geleitet wurde. Besprochen wurde die Hindenburgfeier, die am 23. Oktober bei Marxmeier veranstaltet werden soll. Zu dieser Feier müssen die Mitglieder in Mütze erscheinen, außerdem haben die Vereine ihre Fahnen mitzunehmen. Der Eintritt für Mitglieder und deren Frauen ist frei, wohingegen Eingeführte einen Betrag von 1 Mark zur Hindenburgspende zahlen müssen. Die Namen der Kriegsbeschädigten Mitglieder und Hinterbliebenen sind noch nicht namhaft gemacht. Die Vereine werden daher ersucht, ihre kriegsbeschädigten Mitglieder und ihre Hinterbliebenen der Gruppe namhaft zu machen.

Aus den Provinzen.

Frecher Geschäftseinbruch!

Herne, 11. Okt.

Am 10. Oktober 1927 drangen zwischen 13 und 14.30 Uhr Einbrecher mittels Nachschlüssels in das Damenkonfektionsgeschäft Stein u. Co. in Herne ein, erbrachen unter Zuhilfenahme einer im Verkaufsraum liegenden Schere die Geschäftskasse und entwendeten etwa 70 *M* Wechselgeld. Aus den Lagerbeständen stahlen sie: 48 verschiedenfarbige Kunstseidenschlüpfer, teils gerauht; 2 Kunstseidengarnituren, gelb und lilafarbig; 12 verschiedenfarbige Kunstseidenreformunterröcke; 4 Seidengarnituren (Rock und Hose) gelb und lila; 2 baumwollene, gefütterte Schlüpfer; 1 Damensealinpelzmantel, Größe 44, 115 cm lang, lilafarbiges Seidenfutter. Die untere Futterhälfte ist wolkenartig gerafft und in den vorderen Ecken mit schwarz und silber Brokatapplikationen versehen. Wert 495 *M*. 1 Damensealinmantel, Gr. 44, 110 cm lang, mit kornblumenblauem, buntbesticktem Crepe de Chine-Seidenfutter, Wert 395 *M*; 2 Damensealinjacken, Gr. 44, Länge 90 cm. Wert ca. 600 Mark. Die entwendeten Pelzwaren tragen Preisetiketten mit der Aufschrift „Artikel Hamburg" 28 107 110. Das Diebesgut im Werte von etwa 2000 *M* wurde in einem Pappkarton 95/50/20 cm verpackt, der Karton in starkes, grobes, gelbliches Packpapier eingeschlagen und verschnürt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Wer sah zu der angegebenen Tageszeit jemand mit einem solchen Karton? Nachrichten, deren vertrauliche Behandlung zugesichert wird, erbittet die Krim.-Polizei Herne, Mont-Cenis-Straße 10.

X. **Dortmund, 11. Okt.** Um die Großmarkthalle. Der städtische Finanzausschuß hat die Bewilligung der auf 4,5 Millionen Mark veranschlagten Kosten für die Anlage einer Großmarkthalle am Schürweg abgelehnt, nachdem der Wirtschaftsausschuß dem Unternehmen gegenüber ebenfalls eine ablehnende Haltung eingenommen hat. Die Verhältnisse auf dem Großmarkt am Ostwall sollen noch einmal auf Besserungsfähigkeit überprüft werden. Die Händler wollen jetzt wieder an die Stadt mit dem Projekt des Umbaues der Brandschen Fabrik unter Vorlage eines genauen Kostenanschlages herantreten, um sie zu veranlassen, diesem Projekt unter Beteiligung an den Kosten näherzutreten. Die Deutsche Volkspartei steht dem städtischen Projekt in seiner vorliegenden Form wegen der Höhe der Kosten ablehnend gegenüber, die SPD. und KPD. wegen der weiten Entfernung des Schürwegs vom nördlichen Stadtteil.

w. **Dortmund, 11. Okt.** Schwerer Verkehrsunfall. Eine junge Dame kam hier aus der Stadtbank und wollte schnell die so verkehrsreiche Hansastraße nach der Lütgebrückstraße überschreiten. Sie lief hierbei vor einen Radfahrer und kam zu Fall, auch der Radfahrer stürzte und wurde von einem dicht hinter ihm kommenden Personenkraftwagen überfahren. Der junge Mann erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an beiden Beinen und mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Urheberin des Unfalles kam mit Quetschungen und Hautabschürfungen davon.

w. **Soest, 11. Okt.** Tragischer Ausgang einer Autofahrt. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Kreisstraße in Löhne der Güterbodenarbeiter Heinrich Otto von hier, Hermannstraße wohnhaft, mit einer klaffenden Kopfwunde von dem Landwirt Lohhagen, der gegen 1 Uhr mit dem Fahrrad durch die Ortschaft kam, tot aufgefunden. Nach den ersten Feststellungen ist der Tod durch Gehirnblutung eingetreten. Die Verletzung über dem Auge soll durch einen Messerstich erfolgt sein. Otto hatte in der fraglichen Nacht mit mehreren Personen eine Autotour nach Bad Sassendorf und nach Löhne gemacht. Während der Fahrt muß es, wie man vermutet, zu Streitigkeiten gekommen sein, in deren Verlauf Otto durch einen Messerstich getötet wurde. Zwei junge Soester Leute, die an der Autofahrt teilgenommen hatten, wurden verhaftet. Die Untersuchung ist im Gange. Die Leiche des Getöteten wurde in das Leichenhaus nach Löhne gebracht. Der Verstorbene war erst 28 Jahre alt.

w. **Bielefeld, 11. Okt.** Feuer durch kochenden Teer. Gestern entstand auf dem Anwesen des Landwirts Landwehr in Uerentrup ein Feuer, dem das Wohnhaus zum Opfer fiel. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 *M*, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Der Sohn des Besitzers erlitt Brandwunden. Das Feuer entstand beim Kochen von Teer. Beim Abnehmen des Topfes schlugen plötzlich die Flammen in die Höhe und entzündeten den Bretterboden.

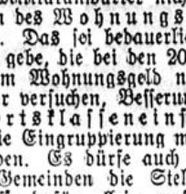
wl. **Köln, 11. Okt.** Gasvergiftung. Die Ehefrau eines Stadtsekretärs aus der Peter-Stühlen-Straße wurde am 7. d. Mts. in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung anscheinend durch Unglücksfall vor. Die Frau hatte sich Kaffee aufgeschüttet und anscheinend den Hahn des Gasherdes nicht richtig geschlossen und hatte sich dann zum Schlafen auf das Sofa niedergelegt.

DAS
NEUESTE
Durchbruchstickerei
für Straßen- und Gesellschafts-Kleider
Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9, gegenüber Kaffee Rüsberg
Hand- und Maschinenstickerei
Plissée, Hohlsaum und Zick-Zack / / Kunststopfen
Annahme von Stärkewäsche / Feinste Ausführung
Chemische Reinigung und Färben





Kayser-
Nähmaschinen
Deutsche Qualitätsmarke
kaufen Sie billigst in Wochenraten von
Mk. 5.00 bei
A. Wolters, Friedrichstr. 17

MARKS

PIANOS
FLÜGEL
von Bechstein Grotrian-Steinweg Ibach + Feurich Baldur und anderen deutschen Weltfirmen kaufen Sie vorteilhaft gegen erleichterte Zahlungsweise
BOCHUM
Kaiser-Wilhelm-Straße * Ruf 575

Was wird mir das Jahr 1928 bringen?
Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos.
Astrol. R. H. Schmidt
Berlin 202 S
Schönleinstraße 31
Rückporto erbeten.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Bona Tee
der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw
Bona Tee
scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Original-Paket 1 Mk
Alleinverkauf:
Drogerie
Huchtenbreich
Bochum, Brückstr. 55

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr 4
Fernruf 826.

Ratschläge
in Transportfragen —
Senkung der Transportkosten

DER sensationelle Erfolg des CHEVROLET in Deutschland und unser Weltruf auf dem Gebiet des Motortransportes, — die Überzeugung weitester Kreise, daß wir mehr Qualität für weniger Geld liefern, hat viele Geschäftsleute veranlaßt, uns um Ratschläge in Transportfragen zu bitten! Dies hat in uns den Wunsch wachgerufen, weitesten Kreisen in Handel und Industrie mit Rat und Tat zu dienen.

Geschäftsleute aller Branchen — schreibt uns rückhaltlos und ausführlich über Eure Transport-Probleme! Zur Beantwortung Ihrer Anfragen sind uns Angaben über folgende Punkte erwünscht:

① Menge und Art des Transportgutes
② Art der Verpackung (Säcke, Fässer, Kisten, unverpackt)
③ Durchschnittlänge des Weges und Zahl der Anhaltepunkte unterwegs
④ Jetziges Betriebsmittel und Größe des jetzt versorgten Gebietes
⑤ Zustand der Straßen, Wege, Steigungen
⑥ Etwaige Sonderwünsche

Wir werden Ihnen sofort antworten und eventuell Spezialfälle an Ort und Stelle untersuchen, ohne daß irgendwelche Verbindlichkeit für Sie entsteht! —

Beratungsstelle
für Waren- und Personen-Transport
GENERAL MOTORS
G. m. b. H.
BERLIN-Borsigwalde

Hier abreißen!

An die Beratungsstelle für Waren- und Personen-Transport der GENERAL MOTORS G. m. b. H.
BERLIN-Borsigwalde 35

Ich bitte um unverbindliche und kostenfreie Beratung. Auf obige Fragen teile ich mit:

1.
2.
3.
4.
5.
6.

NAME: _____
ADRESSE: _____

4 Lebensmittel Tage

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

diese Preise

Kolonialwaren

Weizenauszugmehl	2 Pfd.-Beutel	0.50
Weizenauszugmehl	5 Pfd.-Beutel	1.25
Puddingpulver	1 Pfund	0.36
Gemüsenudeln	1 .	0.32
Fadennudeln	1 .	0.45
Haferflocken	1 .	0.25
Vollreis	5 .	0.95
Gelbe Erbsen	3 .	0.80
Weiß. und braun. Kandis	1 .	0.46
Zucker	1 .	0.29
Salatöl feines	1 Liter	0.76
Erdnußöl	1 .	0.98
Bratheringe	1 Liter-Dose	0.68
Rollmops	1 . .	0.78
Bismarckheringe	1 . .	0.78
Oelsardinen	4 Dosen	0.95
Norweg. Silt in Tomaten	Dose	0.42
Räucherlachs in Scheiben	Dose 115 gr.	0.78
Heringssalat	1 Pfund	0.85
Sauerkraut	1 .	0.10
Eier	10 Stück	1.00

Preise ohne Glas:

Echt Nordhäuser 35 %	1 Ltr. Flasche	2.50
Alter Gabo 38 % (guter Doppelkorn)	1 Ltr.-Fl.	2.65
Weinbrand-Verschnitt	1 Ltr.-Flasche	2.90
Doppel-Wacholder 38 %	1 . .	2.85
Deutscher Weinbrand	1 . .	3.55

Vanille, Danziger Goldwasser, Cherry Brandy, Pfefferminz, Kakao, Mocca
à ¾ Liter 2.50 à ¾ Liter 1.35

Konserven

Gemüse-Erbsen	2 Pfd.-Dose	0.62
Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose	0.73
Junge Erbsen mit Karott.	2 Pfd.-Dose	0.73
Junge Erbsen mittelfein	2 Pfd.-Dose	0.92
Gemischtes Gemüse	2 Pfd.-Dose	0.95
Pfifferlinge	2 Pfd.-Dose	0.88
Junge Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose	0.50
Junge Brechbohnen	2 Pfd.-Dose	0.58
Junge Gr. Bohnen	2 Pfd.-Dose	0.82
Ananas in Scheiben	2 Pfd.-Dose	1.38
Erdbeeren	2 Pfd.-Dose	1.65
Heidelbeeren	2 Pfd.-Dose	1.10
Pflaumenmus	1 Pfund	0.48
Apfelgelee	1 Pfund-Eimer	0.58
Pflaumen mit Apfelkonf.	1 Pfund	0.58
„Gabo"-Margarine mit Salz	1 Pfd.	0.43
„Gabo"-Margarine ohne Salz	1 Pfd.	0.45
Dänisch. Blasenschmalz	1 Pfd.	0.85
Kokosfett in Tafeln	1 Tafel	0.52
Molkereibutter mit Salz	1 Pfund	1.92
Molkereibutter ohne Salz	1 Pfund	2.08

Weine vom Faß

Apfelwein	1 Liter 0.48	Span. Rotwein	1 Lit. 1.15
Heidelbeerw. süß	1 L. 0.95	vorzügl. zum Glühwein	
Stachelbeerwein	1 L. 0.95	Tarragona Fein. Alter	1.15
		Malaga	1 Liter 1.45

1925 Lieserer Riesling 1.25
Königsbacher Rotwein ca. ¾ Liter-Fl. 1.15

Konfitüren

Blockschokolade	1 Pfd.-Block	0.88
Vollmilch-Schokol.	3 Tafel, 100 Gr.	0.88
Cremehütchen	1 Pfund	0.73
Spekulatius	1 Pfund	0.70
Theater-Mischung	1 Pfund	0.95
Kokos-Makronen	1 Pfund	0.95
Manna	1 Pfund	0.75
Milchkaramellen	1 Pfund	0.85
Schokoladenbohnen mit flüssiger Punsch-Füllung.	1 Pfund	0.95
Perikaffee frisch gebrannt	1 Pfund	2.42
Boknenkaffee	1 Pfund 4.80 bis	1.95
Gekochter Schinken	¼ Pfund	0.58
Jagdwurst	1 Pfund	1.00
Fleischwurst	1 Pfund	0.85
Feine Leberwurst	1 Pfund	1.25
Mettwurst luftgetrocknet	1 Pfd.	1.65
Kasseler Rippspeer	1 Pfund	1.58
Würstchen	Dose 4 Stück	0.50

Käse

Allgäuer Stangenkäse	1 Pfund	0.72
Schweizer Käse	1 Pfund	1.65

Preise ohne Glas:

Spanischer Rotwein	ca. ¾ Lit.-Flasche	0.95
Tarragona	ca. ¾ Liter-Flasche	0.95
Malaga	ca. ¾ Liter-Flasche	1.25
Orig. Insel-Samos	ca. ¾ Liter-Flasche	1.25

Roter Bordeaux.
1925 Chat. Sociando ca. ¾ Lit.-Flasche 1.25
1925 Chat. de Roques ca. ¾ Lit.-Fl. 1.55

Neu! Unsere Fontäne im 4. Stock spendet für den Winter **heiße Creme-Eier-Getränke** aller Art n. Wahl **Neu!**

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Mindestpreise
für Lastkraftwagen-Transporte

Laut Beschluß unserer Mitgliederversammlung vom 30. 10. 1927 werden für Kraftlastwagen-Transporte ab 1. November 1927 bis auf weiteres folgende Preise berechnet:

a) RM. 0.80 je Kilometer-Entfernung bis einschl. 100 Kilometer;
RM. 0.75 je Kilometer-Entfernung über 100 bis einschl. 200 Kilometer;
RM. 0.70 je Kilometer-Entfernung über 200 Kilometer.
b) Wenn mit Anhänger 60% Zuschlag.
c) RM. 7.00 je Stunde für Nahfahrten bis einsch. 20 Kilometer Entfernung.

Vereinigung der Kraftwagenbesitzer von Bochum und Umgegend Gruppe: Transportunternehmen.

Fahrräder

Excelsior-Exquisit
Presto-Paull

Sprech-Apparate
Platten u. Nadeln
in allen Preislagen.

Fahrradhaus Altstadt
Gustav Ascheuer jr.
Bochum, Bongardstrasse 30

Läuferstoffe

Haargarn und Velour, nur erstklassige, bewährte Fabrikation. Bequeme Teilzahlung.

Carl Jansen
Bochum, Brückstrasse 48
Fernruf 4809

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Mangelmaschinen
Wassermotore
Staubsauger
Herde
kaufen Sie am besten u. billigsten im Fabriklager d. altbek. Maschinen- u. Wassermotor.-Fabrik **Kampmann.** Achten Sie auf den Namen Kampmann u. Hausnummer. Zahlungserl. Bis **10 Monate** Ziel u. länger. **Bochum,** Marienstraße 2

Nachhilfe in Mathematik
für alle Klassen, gründlich u. preiswert.
Anfragen unt. H. 14 a. d. Geschst. d. Ztg.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6 I.
Telefon 4161.

Massives
Wohnhaus
mit 24 Zimmern, Einfahrt und massivem Hinterbau zu verkaufen
St. Meyer
Bochum-Riemke
Herner Str. 344

Herr gesucht z. Verkauf v. Zigarren an Wirte u. Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Ziehung 25.—28. Oktober

Rhein-Saar-Lotterie

24124 Gewinne u. 2 Prämien im Werte von Mark

225000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte v. M.
100000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte v. M.
50000
2 Hauptgewinne im Werte von je M.
30000
2 Prämien im Werte von je M.
20000
usw. usw.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch der Gewinner mit 80% des planmäßigen Wertes in bar ausgezahlt.

Lose 1 M. Doppellose 2 M.
Porto und Liste 35 Pfennig extra.
5 Lose . . . . . 5 M.
5 Doppellose einschl. Porto u. Liste 10 M.
erhältl. bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. Nach außerhalb gegen Nachnahme oder Einzahlung auf Postscheckkonto.
A. MOLLING, BERLIN W 8
Unter den Linden 3a
Postscheckkonto Berlin 26328

Stimmungen u. Reparaturen
an Ihrem
Piano, Flügel oder Harmonium
lassen Sie im Interesse Ihres Instrumentes am besten durch das erste Fachgeschäft am Platze
Pianohaus J. Marks
Kaiser Wilhelm-Strasse, Tel. 575 vornehmen.

REPARATUREN



an Nähmaschinen, Fahrrädern Motorrädern u. Grammophonen werden billigst und bestens ausgeführt bei
A. WOLTERS
Bochum, Friedrichstraße

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, d. 13. Okt. 1927, vorm. 10 Uhr, werde ich in Bochum
1 Klavier
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt f. Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.
Bochum, 11. Okt. 1927.
Bierkämper,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Straße 18, Telefon 6458

Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag, d. 13. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
1. 1 Klavier
2. 1 Küchenbüfett
3. 1 eich. Schreibtisch
4. 1 Mutterschwein
5. 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Wäscheschrank, Waschkommode, Kleiderschrank
6. Ausziehtisch u. Stühle, Büfett und Kredenz, 1 Klavier, Bilder, Nähmaschine, Flurgarderobe, Geschirr u. Gläser u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt f. Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, hier, Hermannshöhe 2.
Bochum, 11. Okt. 1927.
Wolf,
Obergerichtsvollzieher i. Bochum, Alleestr. 26a. Fernruf 6328.

Gewandte, sol., branchekundige
Verkäuferin
von 19—22 Jahren für Porzellan u. Haushaltwaren gesucht (Dauerstellung).
E. Prause
Wanne-Eickel
Hindenburgstraße 31

Mitteleuropäisches Hotel-Adreßbuch
mit farbigen Städteplänen
verbunden mit Restaurations- u. Café-Führer
Verlag Oscar Born, Buchdruckerei, Barmen
Ausgabe 1928 in Bearbeitung
Auskunft jederzeit ausführlich und unverbindlich durch den Verlag
Das beste Standardwerk im Hotelwesen

Höhere Privatschule (Ir. Engel)
Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension.
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Ein 82jähriger Arzt

der bis ins hohe Alter seine Praxis ausübte, Geh. San.-Rat Dr. G. in F., schreibt: „Das „Köstritzer" ist in der Tat ein vorzügliches malzreiches Bier, das ich seit 30 Jahren als Haustrunk führe und dem die anderen Malzbiere, die ich in dieser Zeit versucht habe, nicht gleichkommen. Zwei Flaschen täglich sind so mein gewöhnlicher Satz, dem ich zum Teil wenigstens meinen für mein Alter leidlichen Kräftezustand zu verdanken glaube." Wollen Sie sich frisch und gesund erhalten, so befolgen Sie den Rat dieses erfahrenen Arztes und genießen auch Sie täglich das altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Es ist herb und vollwürzig im Geschmack, also nicht süß und ganz eigenartig in seinem Charakter u. seinen besonderen Eigenschaften. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Generalvertreter: Köstritzer Schwarzbier-Vertrieb Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 2491 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Ich habe meine Praxis von Hochstrasse 11 nach
Kaiserstraße 3
verlegt.
Dr. med. Finkener
Frauenarzt

Einfamilienhaus

Stadtpark gegenüber gelegen auf mehrere Jahre zu vermieten. Haus wird in einigen Wochen ganz frei.
Zuschriften unter Nr. 52218 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sofort beziehbares, herrschaftliches
Einfamilienhaus
mit 10 Zimmern und entsprechenden Nebenräumen und Kellern, in bester Lage am Stadtpark in Bochum zu verkaufen.
Gefl. Anfragen unter Nr. 52207 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Konstrukteur

mit Fachschulbildung und mehrjähriger Büropraxis in Projektierung von Dampfkraftmaschinen-, Kessel- und Rohrleitungsanlagen von größerer Zeche in der Nähe Bochums für baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unter N. J. 5271 an Ala Haasenstein & Vogler, Essen.

Neu eingeführt:
Pfeffermünz, Kümmel, Kirsch, Pfeffermünz mit Rum, Kümmel mit Rum, Kirsch mit Rum
¾ Ltr. 2.70 Mk., 1/1 Ltr. 1.85 Mk., ⅝ Ltr. 1.40 Mk., ½ Ltr. 1.00 Mk. alles einschl. Flasche.
Korn mit Pfeffermünz, Korn mit Magenbittern
Ltr. ohne Flasche 1.30 Mk.
Albert Janzik
neben der Christuskirche

Nr. 239 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 12. Okt. 1927

Die neuen Straßenpolizeiverordnungen.

Zur Einführung.

Nachdem die neuen Straßenpolizeiverordnungen vom 1. und 2. Oktober 1927 veröffentlicht worden sind, erscheint eine Besprechung des Inhalts, namentlich der Neuerungen, die am 15. Oktober im örtlichen Straßenrecht in Wirksamkeit treten, am Platze.

Die nachstehenden Zeilen befassen sich zunächst mit der Allgemeinen Straßenpolizeiverordnung. Ihre Bestimmungen beziehen sich auf

I. die Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs (§§ 1—22),

II. das Reinhalten der Straßen und Plätze (§§ 23 bis 33),

III. die Ruhe auf Straßen und Plätzen (§§ 34 bis 37).

I. Die strengeren Vorschriften des § 1 über die Inanspruchnahme öffentlicher Straßen zu anderen als Verkehrszwecken erwiesen sich als notwendig, um den willkürlichen Sperrungen von Straßen durch Bauunternehmer usw. ein Ende zu machen. Nach dem 15. Oktober ist jede auch nur ganz kurze Sperrung dem zuständigen Polizeirevier zu melden; dauert die Sperrung mehr als 6 Stunden, dann bedarf sie besonderer Genehmigung. Bei kleineren Straßenaufbrüchen ist ein Sperrschild mit der Aufschrift „Baustelle" zu verwenden.

Zum Aufstellen von Verkaufsbuden bedarf es nunmehr auch dann einer polizeilichen Erlaubnis, wenn sie an öffentlichen Straßen errichtet werden oder wenn aus Gebäuden, Hallen, Buden usw. ein Verkauf nach der Straße zu stattfindet. Diese Bestimmungen waren notwendig wegen der Möglichkeit störender Einwirkungen auf den Straßenverkehr. Bisher waren nur die auf den Straßen errichteten Stände genehmigungspflichtig.

Wer nach dem 15. Oktober Schaukästen, Aushängeschilder, Fahnenschilder, Transparente und ähnliche Ankündigungsmittel, die in die Straße hineinragen, anbringen will, bedarf unbeschadet der baupolizeilichen Erlaubnis der Genehmigung der staatlichen Polizei. Die zu besorgende Belästigung des Fußgängerverkehrs war der Grund für diese Bestimmung. Die Vorschriften über das Aushängen von Plakaten haben zugunsten der in Schaufenstern und Schaukästen angebrachten Plakate eine Milderung erfahren. Scheinwerferreklame muß fortan besonders genehmigt sein.

Daß zum Aufstellen, Umhertragen und Umherfahren von Reklamemitteln wie bisher eine polizeiliche Erlaubnis nötig ist, sei besonders bemerkt. Genehmigungspflichtig sind auch zu Reklamezwecken eigens zurechtgemachte Kraftwagen und Fuhrwerke.

In Gast- und Schankwirtschaften sind die Bedürfnisanstalten und die Wege dahin bei Dunkelheit zu beleuchten. In der letzten Zeit sind infolge der Nichtbeachtung dieser Vorschrift verschiedene Unfälle vorgekommen.

Neu sind in diesem Zusammenhange die Vorschriften über die Beleuchtung der Flure und Treppenhäuser während der Dunkelheit. Nur solche Treppenhäuser sind zu beleuchten, die dem allgemeinen Verkehr zugänglich sind, und zwar im Sommer bis 10 Uhr, im Winter bis 9 Uhr abends. Verantwortlich ist der Hausbesitzer oder dessen Vertreter.

Daß die straßenwärts gelegenen Kellerschächte rein zu halten und von Schmutz und Unrat zu säubern sind, ist in der Polizeiverordnung besonders festgelegt. Ein Blick in die Kellerschächte, namentlich an den Hauptverkehrsstraßen, genügt, um die Notwendigkeit dieser Anordnung darzutun. Die Abdeckung der Kellerluken, Kohleneinwurfschächte usw. müssen sich in einem solchen Zustande befinden, daß Fußgänger nicht gefährdet sind. Die Hausbesitzer tun gut, sich von dem ordnungsmäßigen Zustande der Kellerroste zu überzeugen und Mängel rechtzeitig abzustellen.

Das Verbot des Ballspielens auf der Straße wird von unserer Jugend mehr als bisher beachtet werden müssen.

Daß bei Dachdeckerarbeiten die Fußgänger gegen herabfallende Gegenstände zu schützen sind, ist eine selbstverständliche Notwendigkeit, die leider, wie verschiedentlich Unfälle ergeben haben, nicht immer beachtet wird.

Asphaltkocher dürfen fortan nur mit polizeilicher Erlaubnis auf der Straße aufgestellt werden.

II. Im Interesse der Sauberkeit der Straßen und Plätze richtet sich der § 23 gegen das Wegwerfen von Papier, Obstresten und dergl. auf die Straße. Da beim Verteilen von Druckschriften in der Regel ein Verschmutzen der Straße durch weggeworfenne Zettel zu beobachten ist, wird gegen diese Unsitte auf Grunnd des § 23 eingeschritten werden.

Auch das Abwerfen von Flugblättern aus Luftfahrzeugen ist fortan unzulässig und strafbar.

Gegen die üble Gewohnheit, Tischdecken, Fußmatten usw. vom Fenster oder Balkon nach der Straße zu abzuschütteln, richtet sich der § 29.

Baumaterialien dürfen auf der Straße nicht gelagert werden.

Nach § 32 der Polizeiverordnung soll der Inhalt von Abort- und Jauchegruben nur zur Nachtzeit zwischen 11 und 6 Uhr abgefahren werden dürfen. Die Besitzer derjenigen Häuser, welche noch nicht an die Stadtkanalisation angeschlossen sind, tun gut, sich nunmehr ohne Verzug um diesen Anschluß zu bemühen, falls die nächtliche Abfuhr der Abfallstoffe bei ihnen besonders schwierig sein sollte. Nach dem 1. April 1928 müssen alle Häuser entweder Kanalanschluß haben oder die Besitzer müssen Vorkehrungen für die ungestörte nächtliche Abfuhr der Abfallstoffe getroffen haben. Die Abfuhr muß geruchlos und in undurchlässigen Fahrzeugen erfolgen.

III. Jeder vernünftig Denkende sieht heute ein, daß der Verkehrslärm im Interesse der Nerven des Bürgers soweit wie möglich eingeschränkt werden muß.

Gegen das übermäßig laute Ausrufen der Waren durch die Straßenhändler richtet sich der § 35. Auf Grund dieses Paragraphen wird aber auch gegen andere Geschäftsinhaber vorgegangen werden können, die durch geräuschvolle Reklamemittel den Straßenlärm unnötig steigern.

Ueber ungehöriges Peitschenknallen der Fuhrleute wird immer noch geklagt. § 35 Abs. 2 enthält das Verbot.

Das Klopfen von Teppichen, Decken, Polstermöbeln darf nur an bestimmten Tagen vormittags erfolgen, und zwar künftig außer am Freitag und am Samstag auch am Montagvormittag.

In den Schlußbestimmungen der Allgemeinen Straßenpolizeiverordnung ist endlich noch die Möglichkeit von besonderen Ausnahmen von sämtlichen vorstehenden Bestimmungen festgelegt. Weiter finden wir hier die Strafandrohung, den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung und eine Aufzählung von 30 Vorschriften, die nunmehr aufgehoben werden konnten.

Landkreis Bochum.

Querenburg, 11. Okt.

ld. **Neuaufstellung der Wohnungsliste.** Die Liste der Wohnungssuchenden ist nach den z. Zt. ausgefüllten Fragebogen betr. Feststellung der Wohnungssuchenden am 16. 5. 27 gelegentlich der Reichswohnungszählung neu aufgestellt worden. Es sind alle Personen gestrichen worden, die früher in der Wohnungsliste standen, den Fragebogen aber nicht abgegeben haben. Personen, welche nach dem 16. 5. 27 ihre Eintragung in die Wohnungsliste bewirkt haben, sind auch in die neue Liste übernommen worden. — Der nächste Lungenfürsorgetermin findet am Donnerstag, 13. 9., nachmittags 3 Uhr bei der Gemeindeverwaltung statt.

=üt= **Das Flugprogramm des 2. Märkischen Flugtages in Querenburg.** Der „Wittener Verein für Luftfahrt" beschließt sein diesjähriges Programm für Schauflüge mit einer Veranstaltung, die unter dem Namen „2. Märkischer Flugtag", wie bekannt, am kommenden Sonntag stattfindet. Das Gelände, auf dem die an der Veranstaltung teilnehmenden Flugzeuge an- und abfliegen werden, ist bereits einer Begutachtung durch den Luftpolizeilichen Ueberwachungsdienst der Provinz Westfalen unterzogen und für diesen Zweck provisorisch abgesteckt. Am Vormittag des Sonntags werden alle vom Veranstalter verpflichteten Flieger auf dem Startgelände der Besitzung von Schulte-Ostermann in Querenburg zur Stelle sein. Die Piloten werden dann am Nachmittag die einzelnen Flugvorführungen bestreiten. Wenn man das heute gedruckt vorliegende Programm in seinen Einzelheiten betrachtet, so muß man feststellen, daß der 2. Märkische Flugtag in sportlicher Hinsicht ein Ereignis zu werden verspricht. Fast ein Dutzend Nummern zählt das Programm auf, und jede einzelne von ihnen ist eine Sehenswürdigkeit oder ein nettes Schauspiel. Im Mittelpunkt der Darbietungen stehen die Rückenflüge, die hohe Anforderungen an die Maschine stellen, ferner die obligaten Kunstflüge, die von namhaften Sportfliegern bestritten werden. Diese Vorführungen sollen zusammen mit dem „fliegenden Luftschleppzug", und der gemischten Stafette, bestehend aus Läufer, Reiter und Flieger, den interessantesten Eindruck des Flugtages auf das schaulustige Publikum hinterlassen. Neben den erwähnten Darbietungen sieht man dann noch Fallschirmabsprünge aus dem Flugzeug, und zum Schluß des Programms einen Luftreigen sämtlicher startbereiten Maschinen. Am Sonntag, gegen Mittag, wenn die Wetterlage günstig ist, werden über den Städten Witten, Langendreer, Werne und Bochum Flugzeuge erscheinen, um so auf die Bedeutung des Tages in Querenburg hinzuweisen.

Werne, 11. Okt.

sc. **Steuerfälligkeiten.** Am 15. d. M. werden die Hauszinssteuern und Grundvermögenssteuern für das 3. Quartal fällig. Diese Steuern sind auch dann bis zu dem genannten Termin bei der Gemeindekasse einzuzahlen, wenn ein neuer Steuerzettel noch nicht zugestellt ist.

sc. **Erwerbslosenstatistik.** Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 1. 10. 150. Davon waren 124 männlichen Geschlechts über 21 Jahre und 14 unter 21 Jahren, 6 weiblichen Geschlechtes über 21 Jahre und 6 unter 21 Jahren. Soziale Zuschläge wurden gezahlt für 103 Frauen und 167 Kinder.

sc. **Kinder in Bad Rothenfelde.** Die augenblicklich im Kinderheim des Landkreises Bochum in Bad Rothenfelde weilenden Kinder kehren am 14. Oktober zurück und treffen um 12,59 Uhr in Langendreer ein. Eine neue Kur beginnt am 18. Oktober. Die hierfür auserlesenen Kinder fahren an dem genannten Tage um 11,29 Uhr von Langendreer ab. Die Eltern müssen mit den Kindern 20 Minuten vor Abfahrt des Zuges an der Bahn sein.

sc. **Haussammlung.** Die Ortsgruppe Werne des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen veranstaltet eine Haussammlung, deren Erlös für die Unterstützung der Bedürftigen dieser Gruppe zu Weihnachten bestimmt sein soll. Diese Haussammlung ist von der Regierung genehmigt worden.

ro. **Sperrzeit für Tauben.** Nach der Vorschrift in der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen betr. Sperrzeiten für Tauben sind die Taubenbesitzer verpflichtet, während der Frühjahrs- und Herbstaatzeit für die Dauer eines Monats ihre Tauben so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder unmöglich ist. Für die diesjährige Herbstsaatzeit ist die Sperrfrist für den Landkreis Bochum auf die Zeit vom 15. Oktober bis zum 14. November einschließlich festgesetzt. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift, die im Interesse der Landwirtschaft erlassen ist, werden auf Grund der Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft. — Steuerbeschluß 1927. Der Steuerverteilung für 1927 liegen nach einem Gemeinderatsbeschluß bis jetzt folgende Sätze zugrunde: 200 v. H. der Grundvermögenssteuer, 650 v. H. der Gewerbeertragssteuer und 2600 v. H. der Lohnsummensteuer. Auf den Einspruch der Industrie gegen diese Verteilung hat die Regierung in Arnsberg, wie bereits gemeldet, eine Abänderung des Besteuerungsbeschlusses derart vorgenommen, daß folgende Sätze gelten: 200 v. H. Grundvermögenssteuer, 600 v. H. Gewerbeertragssteuer und 2300 v. H. Lohnsummensteuer. Der Gemeindevertretung wurde in der letzten Sitzung diese Mitteilung zur Kenntnis gegeben.

sc. **Gebühren für Fleischbeschauer und Trichinenschauer.** Mit Wirkung vom 1. Oktober sind für die Fleisch- und Trichinenschauer neue Gebühren festgesetzt worden, die nicht nur für gewerbliche, sondern auch für Hausschlachtungen Geltung haben. Die Gebühren betragen für die Beschau eines Rindes (ausschließlich Kalb) 3,50 ℳ, für die Beschau eines Schweines, einschließlich Trichinenschau 2,40 ℳ, ausschließlich Trichinenschau 1,30 ℳ, Trichinenschau allein 1,10 ℳ, für die Beschau sonstigen Kleinviehes (Schafe, Ziegen usw.) 0,90 ℳ und für die Beschau von Ferkeln, Zicklein und Lämmern 0,40 ℳ. Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß die Trichinenschau dann allein nicht genügt, wenn das Fleisch bei einem Metzger geräuchert werden soll. Es muß vielmehr

CISSARZ



30 Liter NATURWEIN müssen ihre edelsten Bestandteile hergeben für 1 Flasche Asbach-Uralt

in solch einem Falle auch die Fleischbeschau stattgefunden haben.

Grausiger Fund. Der Besitzer eines Hauses in Werne leerte am Samstag seine Abortgrube und entdeckte in dieser eine Kindesleiche im Alter von vielleicht 6 Monaten. Bei der Behörde wurde Anzeige erstattet. Diese hielt sofort Nachforschungen ab und es stellte sich heraus, daß die Mutter die Tochter einer im Hause wohnenden Familie war.

so. **Einbruchsdiebstahl.** Im Hause Gartenstraße 21 stiegen Diebe um Mitternacht durch ein offenes Fenster in den Keller und entwendeten mehrere Weckgläser.

so. **Schwindelei.** Ein Bergmann versuchte einen Erwerbslosen dadurch zu betrügen, daß er ihm ein Los der Preußischen Klassenlotterie, das aber noch nicht eingelöst war, verkaufte und sich von ihm das Geld dafür geben ließ. Nach Wahrnehmung dieses Schwindels gelang es dem Erwerbslosen, sein Geld wiederzubekommen.

Langendreer, 11. Okt.

Silberhochzeit. Das Fest der Silberhochzeit begingen am Sonntag die Eheleute Wilhelm Becker, Wöthstraße.

Statistisches. In der Gemeinde Langendreer haben im 3. Vierteljahr 1927 70 Eheschließungen stattgefunden. In derselben Zeit wurden 104 Kinder (102 ehelich, 2 unehelich) geboren. Eine Totgeburt war zu verzeichnen. Gestorben sind einschließlich der 16 Auswärtigen im hiesigen Knappschaftskrankenhause 65 Personen, und zwar 34 männlichen und 31 weiblichen Geschlechts. In 5 Fällen war Tuberkulose, in 4 Fällen Lungenentzündung und in 2 Fällen gewaltsame Einwirkung (Unglücksfall) die Todesursache. 9 Kinder starben im Alter bis zu einem Jahr.

um. **Einen Wibbelt-Abend** gab am Montag in der Aula des Realgymnasiums und am Dienstag in der „Deutschen Flotte" in Werne, auf Veranlassung der Feierabendgemeinde unser Landsmann Friedrich Castelle. Wibbelt wird in diesem Jahre 65 Jahre alt und das allein war Grund genug, ihn durch den Mund unseres zweifellos besten plattdeutschen Vortragsmeisters feiern und selber sprechen zu lassen. Beide Abende sowohl in Langendreer wie Werne erfreuten sich eines guten Besuches und der längstbekannte Vortragskünstler Friedrich Castelle verstand es in ausgezeichneter Weise, aus den Werken des Dichters vorzutragen und die Herzen der Zuhörere für sich zu gewinnen. Der Beifall der Anwesenden war oft recht herzlich.

Autounfall in Stockum. Am Sonntag abend fuhr der Autobus der Linie Dortmund — Elberfeld auf der Stockumer Straße (Höhe Bahnhof Stockum) gegen einen Radfahrer, der leichte Verletzungen davontrug. Das Rad ist ziemlich schwer beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ungetreues Dienstmädchen. Einem hiesigen Metzgermeister wurden fortgesetzt Geldbeträge aus der Ladentheke entwendet. Der Verdacht, das Geld genommen zu haben, fiel auf das Dienstmädchen, das, auf die Probe gestellt, auch gleich überführt und zur Anzeige gebracht werden konnte.

Polizeiliches. Wegen Veranstaltung einer Schlägerei und Belästigung von Passanten am Personenbahnhof mußten mehrere Personen zur Anzeige gebracht werden. Auch eine Anzahl Taubenhalter, die trotz der Sperre ihre Tauben fliegen ließen, gelangten zur Anzeige. Es wird ausdrücklich noch einmal auf die Taubensperre hingewiesen. Zuwiderhandlungen werden streng geahndet.

50 Mark Belohnung sind ausgesetzt für die Namhaftmachung der Personen, die in voriger Woche den Güterzug auf der Strecke Langendreer — Witten mit Steinen beworfen haben.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 11. Okt.

Einführung des Direktors der Oberrealschule.

Gerthe, 11. Okt.

In demselben schnellen und rastlosen Tempo, in dem sich die Gemeinde Gerthe entwickelt, hat sich auch das Schulwesen aufwärts entwickelt. So konnte am Dienstagnachmittag die junge Oberrealschule ihren neuen Leiter, den Studiendirektor Dr. Wefelscheidt, in sein Amt einführen lassen. Zu der schlichten Feier in der Aula der Oberrealschule hatten sich die Gäste zahlreich eingefunden, u. a. Landrat Stühmeier, als Vertreter der Provinzialschulbehörde Oberstudiendirektor Rauschenberger, Münster, Geheimrat Dr. Wehrmann, Prof. Dr. Scheidt, Bergwerksdirektor Knepper, Amtmann Ibing, Gemeindevorsteher Schulte, die Gemeindevertreter, Schulkuratorium und Lehrerkollegium, sowie die Mitglieder des Elternbeirats.

Die Feier wurde eingeleitet durch einen Klaviervortrag des Herrn Barnsdorf, der sechs Variationen von Beethoven zu Gehör brachte. Dem folgte ein Vortrag des Schülerchors unter Leitung des Musiklehrers Deisbach, mit dem „Sanktus" von Schubert. Hierauf nahm Ober-Studiendirektor Rauschenberg das Wort zu der Einführungsrede. Im Laufe des ruhig dahinfließenden Schuljahres finden sich Lehrer und Schüler bei besonderen Gelegenheiten zu schlichter Feier zusammen. Auch der heutige Tag sei ein Festtag für die Schule, gilt es doch den neuen Leiter einzuführen. Von ihm hänat für die Schule viel ab. Er muß in allen Fragen führend sein. An besonders sichtbarer Stelle soll er den Schülern ein Vorbild sein. Umfassend muß seine Fürsorge für die Schüler sein. Seine Sorge wird es sein, zwischen Elternhaus und Schule gute Freundschaft zu halten. Das Vertrauen, das dem neuen Leiter entgegengebracht wird, ist groß. Die Staatsbehörde und die Schulaufsichtsbehörde haben das volle Vertrauen zu ihm und wissen, daß er der ihm gestellten Aufgabe gerecht werden wird. Treue und tüchtige Helfer stehen ihm im Lehrerkollegium zur Seite. Auch würde der neue Leiter die beste Unterstützung bei der Gemeinde und dem Kuratorium finden. Mit dem Wunsche, daß die Berufung zum Segen der Schule und der Gemeinde gereichen möge, überreichte er dem Studiendirektor Dr. Wefelscheidt die Anstellungs- und Bestätigungsurkunde. Das Treichlerquartett (H. Treichler, O. Wünsche, G. Geistfeld, K. Fränkle) brachte hierauf den 1. Satz (Adagio-Allegro) aus einem Quartett von Mozart zu Gehör. Sodann entbot Amtmann Ibing den Anwesenden den Willkommensgruß. Insbesondere begrüße er den Ober-Studiendirektor Rauschenberg. Es sei das erste Mal, daß die Staatsregierung bezw. das Provinzial-Schulkollegium die Schule bei solcher Gelegenheit mit ihrer Anwesenheit ehre. Auch den Landrat Stühmeyer und Geheimrat Dr. Wehrmann als Freunde der Anstalt hieß er besonders willkommen. Endlich hat die Schule ihren Leiter. Ein Berg von Schwierigkeiten habe das Kuratorium zu überwinden gehabt, um bald diese Lücke auszufüllen. Die junge, im Aufbau befindliche Schule bedürfe der Ruhe und Stetigkeit in ihrer Entwicklung. Leider erlitt die Schule durch den Abgang des Studienrats Kracht nach Herne einen neuen Verlust. Die Genehmigung für die Ober-Realschule ist da. Wir haben jetzt einen Lehrerstamm, auf den man bauen kann. Das Kollegium ist neu ergänzt und besteht nun aus folgenden Herren: Studienräte Richter, Busse, Dr. Keßler, Dr. Borel und Lichte, Studienassessor Dr. Rien, Vikar Heer, Oberschul- und Zeichenlehrer Riß, Oberschul- und Turnlehrer Vogelsang, Referendar Fricke, Oberschullehrer Rüther und Musiklehrer im Nebenamt Dreisbach. Dazu kommt nun der neue Leiter Studiendirektor Dr. Wefelscheidt. Die Gemeinde Gerthe und das Kuratorium heißen den neuen Leiter herzlich willkommen und rufen ihm ein herzliches „Glück auf" zu. Für das Lehrerkollegium sprach Studienrat Busse. Das Tempo der heutigen Zeit habe sich auf die Schule übertragen, die in 8 Jahren sich von einer Mittelschule zu einer Ober-Realschule entwickelt hat. Der neue Leier sei ein Kind der hiesigen Gegend. Seine Treue zur Heimat ist groß. Diese Treue werden ihm die Kollegen und Schüler mit Treue belohnen zum Wohle der Schule und der Gemeinde. Der Vorsitzende des Elternbeirats Corbt versicherte dem neuen Leiter das Vertrauen der Eltern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unter der neuen Leitung sich die Schule günstig weiter entwickeln möge. Zum Schluß ergriff Studiendirektor Dr. Wefelscheidt das Wort. Er dankte allen Vorednern für die entbotenen Willkommensgrüße. Er werde sich bemühen, sich des in ihm gesetzten Vertrauens würdig zu zeigen. Seine ganzen Kräfte würde er für die Schule einsetzen. Er gedachte seiner Vorgänger, deren Andenken die Schule stets in Ehren halten werde. Auch besonders verdient um die Schule habe sich Geheimrat Dr. Wehrmann gemacht. Mit den Eltern werde er gern zusammen arbeiten zum Wohle der Kinder, um diese zu tüchtigen Menschen zu machen. Diese schwere Arbeit zu leisten, sei Aufgabe des gesamten Kollegiums, von dem ein hohes Maß von Arbeitsfreude gefordert werde. Zu den Schülern gewandt, äußerte er den Wunsch, gute Freunde zu werden. Sie sollten die Schulzeit gut ausnutzen, um tüchtige Männer zu werden in einem freien deutschen Vaterland. Den Abschluß der Feier bildete eine Darbietung des Schülerchors und des Treichler-Quartetts, welches Variationen aus dem Quartett Nr. 5 von Beethoven zu Gehör brachte.

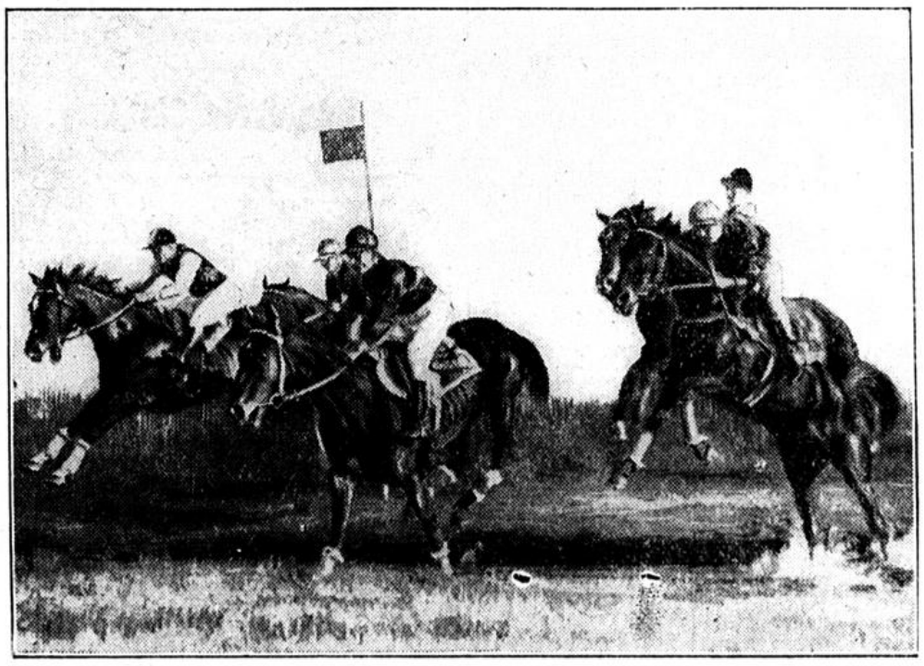
*

i. **Silberhochzeit.** Die Eheleute Heinrich Goldmann, Gerthe, Kray 14, konnten am Sonnabend in noch körperlicher und geistiger Frische das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

i. **Ruhestörung.** In letzter Zeit hört man des öfteren Beschwerden von Anwohnern der Landwehrstraße über nächtliche Ruhestörung, namentlich in der Nacht von Samstag auf Sonntag. Es wäre wohl angebracht, wenn man hier einmal nach dem Rechten sehen würde.

Turnen Sport und Spiel

Aus dem Großen Preis von Karlsruhe.



Sieger war Mainberg (Besitzer E. S. Fürstenberg), geritten von dem Herrenreiter von Borke. — Unser Bild zeigt das Feld beim Spung über einen Wassergraben.

Der deutsche Meister in Bochum.

Das bereits angekündigte Spiel des fünffachen deutschen Meisters

1. F. C. Nürnberg — Germania 06 Bochum

findet nunmehr bestimmt am Samstag, dem 15. Oktober 1927, nachmittags 4 Uhr, im Stadion zu Bochum, Castroper Straße, statt. Der 1. F. C. Nürnberg meldet zu diesem Treffen eine starke Elf, nämlich:

Stuhlfaut
Popp Kugler
Schmidt Kalb Köpplinger
Reimann Hochgesang Schmidt II Wieder Jobst

und da auch die Germanen in ihrer neuen stärksten Aufstellung antreten werden, darf mit hochinteressantem Sport gerechnet werden.

Dem Fußballkampf geht ein Handballwettspiel
Polizei Bochum — Polizei Duisburg,
das bereits 3 Uhr beginnt, voraus.

Fußball.

Sportverein Phönix — L. F. C. Laer 0:0.

Bei herrlichstem Fußballwetter trafen sich in Marmelshagen zwei alte Kempen. 600 Zuschauer konnten es gewesen sein, die einen äußerst fairen Kampf erlebten.

Phönix hat die Wahl und nimmt den Wind zum Bundesgenossen. Der Anstoß der Gäste wird gleich abgefangen und den Phönixern gut vorgetragen. Der Angriff wird im Strafraum von Hack I sicher abgewehrt. Beide Torhüter müssen dann im weiteren Verlauf des Spieles des öfteren eingreifen; es handelte sich meistens nur um Sekunden. Beim Stande von 0:0 werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederanstoß das gleiche Bild. Jetzt drückt die Laerer Mannschaft stärker auf das Tempo, erzielt aber weiter nichts als einige Ecken, die ergebnislos verlaufen. Rechts und Linksaußen des Gastes haben vollständig versagt. Man vermißte die schnellen Flankenläufe von Brune I. Aus der Phönix-Mannschaft ragte der rechte Läufer hervor, der tatsächlich brauchbare Arbeit leistete.

Ein Strafstoß für Phönix landet im Aus. Der Abstoß wird vom Gast aufgenommen und das Phönix-Tor wird zeitweilig belagert. Der Torpfosten war der Retter, jedoch konnte der Ball nur mit der größten Mühe ins Feld befördert werden. Das Spiel neigt dem Ende zu und beide Mannschaften reißen sich nochmals zusammen. Hack I übernimmt den Mittelstürmerposten, kann aber auch nichts Zählbares erreichen, da die Zeit zu kurz ist. Eine halbe Minute vor Schluß bekommt der L. F. C. noch einen Strafstoß von der Sechzehnmeterlinie aus zugesprochen, der von H. geschossen wird. In dem Moment, als der Ball abgeschossen wurde, ertönte der Schlußpfiff, da die reguläre Spielzeit abgelaufen war. Das Ergebnis gibt den Spielverlauf richtig wieder. Der beste Mann des Platzes war der Schiedsrichter von Schalke 04, der es verstand, einen wirklichen Meisterschaftskampf zu leiten.

Handball.

Preußen Wanne 04 — Westfalia Bochum 1:4.

Die Westfalen traten am Sonntag die Reise nach Wanne an, um gegen Preußen Wanne 04 ihr fälliges Meisterschaftsspiel auszutragen. Nach dem knappen, mit sehr viel Glück errungenen Sieg der Polizei Bochum über Wanne am Vorsonntag glaubte man in Preußen Wanne 04 den Sieger des Spieles als feststehend. Die Westfalen-Mannschaft, die endlich zu erwachen scheint und nicht wie in dem Spiel Polizei Bochum gegen Westfalia den Handball spielte, ihrem Gegner aber das Torwerfen überließ, zeigten sich diesmal von einer Seite, die jegliches Erwarten in den Schatten stellte. Hätte die Mannschaft mit demselben Elan gegen die hiesige Polizei gekämpft, so hätten die Polizisten wohl ihre ersten beiden Minus-Punkte einstecken müssen.

Hockey.

T. u. S. Bochum — Westfalia Herne.

1. Herrenmannschaften 2:1.
2. Herrenmannschaften 3:1.
Damen 0:1.

T. u. S. Bochum und „Westfalia"-Herne trafen sich am Sonntag im Klub-Rückkampf. Den Reigen der Spiele eröffneten die zweite Herrenmannschaft. Hier waren die Bochumer ihrem Gegner jederzeit überlegen. — Einen glücklichen Sieg konnten die darauf spielenden Damen der Gäste erzielen. Nach vollständig offenem Spiel schlug die Mittelstürmerin der Gäste kurz vor Schluß das einzige Tor. Recht interessant verlief das Spiel der ersten Herrenelf. Der Gastgeber hatte seine 3:2-Niederlage wett zu machen. Ihre Bemühungen wurden dann auch durch ein verdientes Tor belohnt.

Der Rasensportverband

hat für Donnerstag nach der Sportzentrale Hölscher eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Die Tagesordnung gibt sehr wichtige Punkte bekannt.

Peltzers Weltrekord über 1000 Meter von Frankreich angemeldet. In seiner letzten Sitzung hat die Technische Kommission von Frankreich den von Weltrekordmann Dr. Peltzer-Stettin in Paris erzielten Weltrekord über 1000 Meter beim internationalen Verband zwecks Anerkennung angemeldet.

Froitzheim siegt in Meran. Die deutschen Teilnehmer und Teilnehmerinnen beim großen internationalen Tennisturnier in Meran haben bisher sehr erfolgreich abschneiden können. Froitzheim besiegte del Bone 6:3, 7:5, Frau Friedleben Frl. Macchi 6:0, 6:1. Frl. Konert hielt sich ausgezeichnet gegen die hervorragende Amerikanerin Miß Ryan, die 6:2, 6:4 erst nach hartem Kampf gewann. Im Gemischten Doppel schlugen Frau Friedleben-Buß erst Frau Schmedes-Eger 6:1, 6:3 und dann Cercelli-d'Alva.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball.

Tvg. Eintracht Bochum — Tv. Castrop 1:6 (0:1).

Wie wohl zu erwarten war, kanterte der westdeutsche Meister einen überlegenen Sieg nach Hause. Wenn auch die Tvg. durch das Ausscheiden ihres Halbrechten im Angriff etwas geschwächt war, stand doch die Hintermannschaft unverändert. Durch das systematische Flügelspiel der Castroper wurde die Bochumer Hintermannschaft in der 1. Halbzeit mürbe gemacht. Mit größter Anstrengung vermochten sie das Spiel bis zum Wechsel auf 0:1 zu halten. Nach dem Wechsel geht dann Castrop aus sich heraus und erzielt in regelmäßigen Abständen 5 weitere Erfolge, nur unterbrochen durch das Ehrentor der Bochumer Mannschaft. Damit steht Castrop nach 4 Spielen ohne Punkteverlust klar an der Spitze.

Handball.

Ev. Gesellenverein Bochum — Tv. Wanne 85 6:0.

Auch die 2. Bochumer Mannschaft der A-Klasse konnte ihre Punkte unangefochten heimbringen. Wanne hielt sich über Erwarten schlecht. Bei den Gesellen konnte man einen gewissen Aufschwung erkennen. Sie setzten von vorneherein ein bestimmtes erfolgversprechendes System an und kamen durch regelmäßig gut vorgetragene Angriffe schon in der 1. Halbzeit zu 5 Erfolgen. Mag es sein, daß die Gäste durch die schnelle Torfolge etwas kopflos geworden waren, zu einem Ehrentor hätte es nach ihrem bisherigen Können wenigstens reichen müssen.

Erfolge der Bruderschaft Groß-Bochum.

Die Großballei Westdeutschland veranstaltete Samstag und Sonntag ein Sportfest in Schwerte, an dem 10 000 Sportler teilnahmen. Auch die Bruderschaft Groß-Bochum, insbesondere die Gefolgschaft Weitmar hat dort recht gut abgeschnitten. Im Gepäckmarsch (24 Klm. 15 Klg. Gepäck) erhielt die Gefolgschaft Weitmar den 3. und im Weitsprung den 2. Preis. Die Handballmannschaft von Weitmar unter dem Sportleiter Bruder Lippolt war nicht zu schlagen. Im Endspiel errang sie nach hartem Kampf den Sieg mit 3:0 Toren gegen die Sportmannschaft der Bruderschaft Gelsenkirchen. Allseitig wurde das Zusammenspiel des Weitmarer Sturms anerkannt. Der Mittelstürmer Hoffmann war auf der Höhe, sehr gut war auch der Halblinke, Lippolt, während der halbrechte, Wegerhoff, doch einige Mal mehr hätte den Ball abgeben müssen. Die beiden Außenseiter, Kircher (rechts) und Gischler (links) waren nicht immer auf dem Posten. In der Läuferreihe gefiel der Mittelläufer Rosenkötter I am besten, er kann den Hauptteil des Sieges für sich in Anspruch nehmen. Lechtenböhmer rechts und Dillmann links strengten sich sehr an, waren aber beide nicht in Höchstform. Von den Verteidigern war Raab der bessere, was nicht ausschließt, daß auch der rechte, Grumm, gut abgewehrt hat. Der Torhüter Meißner zeigte bei Beginn des Spiels eine leichte Nervosität, fand sich jedoch überraschend schnell. Einen geschickt aufgefangenen 13-Meter-Ball brachte ihn nicht nur den Beifall der zahlreichen Zuschauer, sondern wurde auch von den Spielgegnern anerkannt. Im 100-Meterlauf konnte Hoffmeister Bochum trotz guter Technik nur den 5. Preis erringen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 11. Okt.

Ein Ehrenrettungsversuch.

Einem Schreiben des Oberbürgermeisters Kiwil an die Presse entnehmen wir folgendes:

Die Finanzlage der Stadt ist günstig. Das Reinvermögen beträgt nach Abzug der Schulden 20 732 000 Mark. Das Vermögen setzt sich zusammen aus Grundbesitz und wertvollen Beteiligungen. Von dem Areal des Stadtbezirks in Größe von 2131 Hektar besitzt die Stadt 361 Hektar. Der Wert der Beteiligung der Stadt an Aktien-Gesellschaften und Unternehmungen ist größer als die ganze Schuldenlast. Die Schulden der Stadt sind relativ gering, sie können durch die Steuereinnahmen von 2 Jahren vollständig getilgt werden. Die Entwicklung der Stadt beruht auf einer sehr gesunden Grundlage. Der Bahnhof ist einer der größten des Industriegebiets, der Hafen hat ein eigenes Bahnnetz von 24 Kilometer. Die hier liegenden Zechen sind äußerst gesund, was aus der täglichen Förderung, 1,38 Tonnen pro Mann und Tag, hervorgeht. Die Steuern sind im großen und ganzen nicht höher wie in den übrigen Industriestädten.

*

= **Schlußübung der Wanne-Eickeler Feuerwehren.** Unter stärkster Teilnahme der Bürgerschaft und Mitwirkung von 400 Feuerwehrleuten unter der Leitung von Branddirektor Baurat Lehnemann, wickelte sich auf dem Feuerwehrplatz an der Stöckstraße die Schlußübung ab, die die Leistungsfähigkeit der gesamten Wehren demonstrierte. Zunächst sah man ein Schauüben an allen Geräten, dem sich die Hauptschauübung der Abt. Wanne anschloß. Unvorgesehen war ein Brand durch Explosion eines Teerfasses in der Westhoff-Frieschen Besitzung an der Gelsenkirchener Straße inszeniert. Die einzelnen Wehren sowie die Bürgerschaft standen Spalier. Die Organisation und Durchführung klappte vorzüglich.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 11. Okt.

re. **Unfall durch einen Radfahrer.** Ein junges Mädchen, mit Namen Elfriede Niedereichholz, wanderte durch die abschüssige Weberstraße. Plötzlich wurde sie von einem Radfahrer angefahren und kam dadurch zu Fall. Auch der Radfahrer flog von seinem Stahlrößlein, raffte sich aber sofort wieder auf, schwang sich auf sein Rad und sauste schnell davon, ohne sich um sein gestürztes Opfer zu kümmern. Mitleidige Leute brachten das Mädchen, das schwer verletzt ist, in eine nahegelegene Wohnung. Später kam die Sanitätskolonne und brachte das Mädchen ins evangelische Krankenhaus.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 11. Okt.

-m- **Bestandene Prüfung.** Der erst 21jährige Schneidergeselle Adolf Degener, Sohn des vor Jahresfrist verstorbenen Schneidermeisters A. Degener, hat in Dortmund die Zuchschneiderschule für die Damen- und Herrenschneiderei absolviert und diese mit dem Prädikat „Sehr gut" beendet.

-m- **Verlängerung der Vergnügungssteuerordnung.** Die Gültigkeit der Vergnügungssteuerordnung für die Gemeinden Blankenstein, Buchholz, Holthausen, Stiepel und Welper, die bis 30. September 1927 liefen, sind am 19 September 1927 von der Aufsichtsbehörde bis 31. März 1928 verlängert worden.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Mückischer Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

„Ich vererbe —!"

Seltsame Testamente auf lange Sicht.

Ein jeder kennt die hübsche Rechnung, die sich um die verwegene Frage schlingt: — bis zu welcher Summe ist ein Pfennig heute angewachsen, den man bei Christi Geburt auf dreiprozentige Zinsen hinterlegte? Es kommen Millionen heraus; jeder, den die genaue Summe interessiert, mag sich das ziffernmäßige Resultat selbst ausrechnen. Jedenfalls hat diese Kombination schon des öfteren naive oder verschrobene Köpfe gereizt, sodaß sie geringes Kapital auf lange Frist hinterlegten in der Annahme, daß dereinst den eventuellen Erben ein Riesenvermögen in den Schoß fallen werde. Es gab sogar einmal eine Zeit, da ein derartiges Testament die ganze gebildete Welt bewegte und darüber hinaus Anlaß zu einer gewichtigen Parlamentsakte gab.

In England starb im Jahre 1797 ein gewisser Peter Thellusson, der ein Vermögen von mehr denn einer halben Million Pfund hinterließ — das sind ungefähr zehn Millionen Goldmark, also gewiß ein fetter Bissen für die ungeduldigen Erben. Diesen lachenden Erben aber hatte der gewissene Peter in seinem Testament einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht, also daß das Lachen alsbald sich in Heulen und Zähneklappern umwandelte. Er bestimmte nämlich, daß sein Vermögen weder zu Lebzeiten seiner Kinder, noch seiner Enkel- und Urenkelkinder angerührt werden dürfe; er ging sogar noch weiter und strafte seine direkten Nachkommen aus unbekannten Gründen bis ins allerletzte Glied hinein, indem er festsetzte, daß das Vermögen an denjenigen oder diejenige fallen solle, der oder die dereinst nach dem Tode seines letzten direkten Nachkommen erbberechtigt sei.

Dieses Testament erregte damals ungeheure Sensation. Natürlich wurde es von den eigentlichen Erben sofort mit Erbitterung angefochten, ohne daß jedoch eine gesetzliche Handhabe vorhanden war, es umzustoßen. Wohl oder übel mußte es als zurecht bestehend anerkannt werden, obwohl sich der entsetzte Staat ausrechnete, daß nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung das Vermögen dereinst auf die hübsche runde Summe von 14 Millionen Pfund Sterling — sprich 280 Millionen Goldmark — angelaufen sein würde! Aus der Erwägung heraus, daß nach diesem „löblichen" Beispiel auch noch andere schrullenhafte Väter und Großväter auf die Idee kommen könnten, eine derartige Verfügung über ihr Vermögen zu treffen, sah sich die Regierung genötigt, eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch die derartige Testamente auf ewigkeitslange Sicht fortan unstatthaft sein sollten. Die Bill wurde im Jahre 1800 durch Parlamentsbeschluß in Kraft gesetzt. Das Testament des seltsamen Peters blieb aber bestehen.

Erst im Jahre 1856 wurde das Vermögen Thellussons nach seinen hinterlassenen Maßgaben zur Verteilung reif. Es war zu einem Riesenbatzen Geld angewachsen. Aber nun erhob sich die Schwierigkeit, zu ergründen, wer denn nun tatsächlich als der wahre Erbe nach den Intentionen des Erblassers in Frage komme. Eine ganze Anzahl von Prätendenten meldete sich und begannen, als sie sich nicht einigen konnten, munter einen Monsterprozeß, der — o posthuma Gerechtigkeit des rächenden Schicksals! — den größten Teil des angehäuften Geldes wieder verschlang, so daß endlich nicht viel mehr zur Auszahlung gelangte, als was der gute Peter am Tage seines Todes hinterlassen hatte! —

Um eine ergötzliche Kuriosität schnell dazwischen zu schieben —: von amerikanischen Forschern wurde vor Jahren unter anderen assyrischen und babylonischen Altertümern ein in Keilschrift geschriebener und auf eine Steintafel verzeichneter Schuldschein aus dem alten Babylon entdeckt, der sich zurzeit als große Seltsamkeit im Universitätsmuseum von Pennsylvanien befindet. Er lautet über den Betrag von vier Shels, was ungefähr zwanzig Goldmark ausmachen dürfte. Dieser Schuldschein ist niemals eingelöst worden und besteht, da das alte babylonische Recht eine Schuldverjährung nicht kennt, also auch heute noch zu Recht. Wo mag der Erbe des damaligen Geldgebers stecken, für den das Riesenvermögen bereit liegt, das sich mit Zins und Zinseszins aus diesem alten Schuldschein entwickelt hat? —

Auf die gleiche glorreiche Idee wie im achtzehnten Jahrhundert der famose Peter Thellusson ist nun kürzlich ein Amerikaner gekommen, der bei einer Bank eine Einlage von fünfhundert Dollar machte, dann mit dem Tode abging und hinterließ, daß diese Summe fünfhundert Jahre auf Zinsen liegen bleiben solle, um erst im Jahre 2427 dem noch lebenden männlichen Nachkommen des Erblassers mit Zins und Zinseszins ausgehändigt zu werden. Auch dieses langfristige Testament stellt ein finanztechnisches Problem dar, das zurzeit in den amerikanischen Bankkreisen lebhaft erörtert wird.

Maximilian Pallanca.

Auskunft.

„Sind Sie Einheimischer?"
„Woll, woll!"
„Können Sie mir den Weg zum Bahnhof sagen?"
„Zum Bahnhof? — Hm! — Na ja, das wird sich schon machen lassen. Also: Da gehn S' durch die Gassen da, — — nein, besser durch die da, — oder — — also passen S' auf: Am besten is, Sie gehen da gradaus, immer gradeaus. Dann die zweite Straße links; aber schneller kommen S' durch die dritte rechts. Nachher die fünfte links ums Eck, da wo 's nimmer weitergeht. Das is nämlich a Sackgassen. Da gehn S' durch a Durchhaus und nachher sehn S' den Westbahnhof schon vor der Nasen."
„Aber, Verehrtester, ich will doch zum Hauptbahnhof!"
„Also! Das hab' i nit wissen könna. Zum Hauptbahnhof? — Das is a andere G'schicht'. Da is am besten, Sie gehn die Gassen, wo man sind, weiter, bis zum End'. Dann kommt a Quergassen, wo die Elektrische fahrt. Und da gehn S' dann einfach immer dem Gleis nach, aber nit nach der verkehrten Richtung! Da kommen S' dann direkt zum Bahnhof. Aber das is nachher der Ostbahnhof."
„Ich will aber doch zum Hauptbahnhof! Verstehen Sie denn nicht?"
„Ja, ja, zum Hauptbahnhof. Das is a verdammt komplizierte Sach', mei' lieber Herr. Aber i werd' Ihnen was sagen: Da gehn S' dort nüber ans Eck, wo der Wachmann steht. Der kann's Ihnen genau erklären. Da können S' gar nimmer fehlen!"
„So! Na, danke!"
„Bitte! Gern g'schehn!" Er trocknet sich den Schweiß von der Stirn, und beschließt, sich beim „Blauen Igel" zu stärken.

Eberhard v. Weittenhiller.

Der Betelhändler von Kurnoot.

Fälle religiösen Wahnsinns gehören selbst in unserem nüchternen Zeitalter keineswegs zu den Seltenheiten; aber was sich kürzlich ein geistesgestörter Hindu an Abenteuerlichkeiten leistete, übersteigt bei weitem die Grenzen des Gewohnten. Laut Zeitungsmeldungen aus Madras waren vor einiger Zeit in dem Kurnoot-Distrikt sieben Personen von der Polizei erschossen worden. Die amtliche Untersuchung dieses Vorfalls förderte eine seltsame Geschichte zu Tage. Ein Betelhändler — statt Priem und „Beech-nut" kaut der Inder gern die Blätter des Betelpfefferstrauches — war an Lepra (Aussatz) erkrankt und gezwungen worden, seinen Handel aufzugeben. Eines Tages faßte er den etwas ungewöhnlichen Entschluß, einen Mandiram (Andachtsstätte) zu gründen und dort als frommer Hindu fortan seine Tage einsiedlerhaft zu verbringen. Jedoch fanden sich, nachdem seine Absicht ruchbar geworden war, noch einige Familien und zahlreiche schwärmerische Fanatiker bei ihm ein, um gemeinsam mit dem Aussätzigen ein wohlgefälliges Leben zu führen. Anfangs begnügte sich der Kranke mit der Verehrung Sri Ramas, wußte aber dann seine Umgebung zu überzeugen, er selbst sei eine „Reincarnation" dieses Gottes. Fortan sonderte er sich streng von den anderen ab, schloß sich in einem halbdunklen Zimmer vor ihnen ein, hielt sich zwei Jünger, die er selbst heilig sprach und denen die Aufgabe zufiel, die übrigen Insassen des Mandirams von den Wünschen und Absichten des in Menschengestalt unter ihnen weilenden „Gottes" in Kenntnis zu setzen. Nun, Einbildung ist stärker als Pestilenz und Lepra. Es dauerte nicht lange, so hatte der einstige Betelhändler eine Schar ihm völlig verfallener Menschen um sich, die für ihn Opfergaben sammelten und ihm sein irdisches Dasein recht angenehm gestalteten. Je reichlicher die Spenden flossen, desto asketischer gebärdete sich der Hindu. Daß freilich bald darauf eine Entweihung seiner Wirkungsstätte, die sich immer mehr in eine Taverne verwandelte, die Folge einer allzu reichlichen Verehrung war, nimmt nicht weiter wunder.

Eines Abends verirrte sich ein Mann von Rang und Würden in den Mandiram und wurde dort im Verlauf einer geringfügigen Meinungsverschiedenheit von dem „heiligen Hindu" und dessen Getreuen ganz jämmerlich verprügelt. Der also Gestäupte erstattete Anzeige bei der Polizei. Da war allerdings guter Rat teuer. Der Mandiram lag mitten in einem unwegsamen Sumpfgelände und konnte, wenn seine Bewohner den einzigen Dammpfad, der hinüber führte, unter Wasser setzten, gewaltsam kaum erreicht werden. Endlich gelang es der Polizei, zwei Leute der fanatischen Schar in einer nahe gelegenen Ortschaft zu verhaften. Doch hatte sie nicht mit der Wut des erbosten Hindus gerechnet. Ohne lange zu fackeln, brach er mit seinen nur mit Stöcken bewaffneten Anhängern auf, nachdem er erfahren, daß die Verhafteten sich in der nächsten Polizeistation befanden. Wie blindlings ihm seine Leute folgten, geht schon daraus hervor, daß sie beim Sturm auf die Wache fest davon überzeugt waren, selbst hieb- und kugelfest zu sein, und nun glaubten, auf ein Kommando ihres göttlichen Führers würden sämtliche Polizisten wie von unsichtbarer Art gefällt entseelt zu Boden stürzen. Der Sturm begann. Wie wilde Teufel rannten die Aufsässigen auf das Gebäude zu. Schreckschüsse der Beamten verstärkten nur die Wut der Stürmenden, die sich nunmehr für völlig unverletzbar hielten. Als sich die bedrohten Beamten in wenigen Augenblicken von allen Seiten umzingelt sahen — die Wütenden sprangen durch Fenster und Türen — schossen sie scharf. Der „göttliche Hindu" und sechs seiner getreuen Jünger brachen im Feuer tot zusammen. Wie von Furien gepeitscht, zerstob der Rest in alle Winde.

Welch eine furchtbare Enttäuschung! Alle waren ihrem Abgott willig bis an die Schwelle des Todes gefolgt — und siehe da, ein kleines Stahlmantelgeschoß hatte ihn „entgöttert". Er war eben doch nur ein armseliger Popanz gewesen, der von Sri Rama besessene Betelhändler von Kurnoot!

Paul Simmel-Album.

Paul Simmel hat für den neuen Bau des Titania-Palastes in Berlin-Steglitz einen humoristischen Bauzaun gemalt, in dessen Wechselrahmen wöchentlich 20 neue Simmelwitze das Licht der Welt erblicken.

Wir haben das Vergnügen, unseren Lesern mit Genehmigung des Verfassers nachstehend eine kleine Auswahl dieser Witze mitzuteilen.

Vornehm. „Wohin gehen Sie denn mit Ihrem Faltboot?"

„Zum Sonntag laß ick mir 'ne Plättfalte rinmachen."

Der Sportsmann. Droschkenkutscher zu seinem Kollegen: „Mensch, mit 'n Flugzeug nach Amerika fahren, is keen Kunststück — aber mit meine Liese nach Potsdam fahren, det is 'n Kunststück."

Die Schlanke. „Frieda, Du hast die moderne Linie: Vorne nischt, hinten nischt und in die Mitte mit 'ne Fischgräte ausjelegt."

Uebertreibung. „Du Jammerlappen, wenn ick bloß niese, denn vasaufste — vasteihste!"

Ursache und Wirkung. „Die Wurst rutscht aber schwer!"

„Ja, det war ooch im Loben ein Hindernisgaul!"

Nicht überfüllt. „Wat lassen Sie 'n Ihre Tochter werden?"

„Eene anständige Frau — det ist der einzige Beruf, wo noch nicht überfüllt ist."

Rettes Spiel. „Martha, ick habe Bauchschmerzen."

„Hast wohl wieder von die Kirschen die Steene mitgefressen?"

„Ja — Fritze und ick spielen heute Abend doch wieder Maschinengewehr!"

Der Herzkranke. „Denken Sie nur, Herr Doktor, fünf Ohrfeigen hat mir der Meyer gegeben!"

Arzt: „Ich denke nur eine Ohrfeige?"

„Nein, weil ich Herzkrank bin, hat er sie mir in Raten gegeben."

Die Zeitung.

Ein Dutzend Blätter — zusammengefaltet findet dies dünne Bündel gedruckter Welt Raum in einer Rocktasche.

Auf keinem anderen Gebiete wird solch ungeheuerliche Menge von Arbeit, Wissen, Technik, Organisation weggeschenkt für ein paar Pfennige — nirgends wird ein so riesiges, kunstvolles Produkt verschwendet auf ein paar Stunden. Rund um den Erdball rennen tausend Füße für deine anderthalb Groschen, durch tausend Drähte spritzt elektrischer Funke, schreien Stimmen, tausend Gehirne denken für dich, tausend Hände schreiben, greifen, sichten, ordnen, setzen.

Wenige sinnen über dies Wunder nach, das man dir für anderthalb Groschen auf den Frühstückstisch legt. Das billigste Riesenprodukt des Weltgeistes. Du, Leser, für anderthalb Groschen Herr über zehntausend Gehirne, gebietest hastig oder behaglich — im Bett, im Bad, beim Essen, beim Weg zur Arbeit — über das farbigste Heer von Rednern, die alle gleichzeitig bereit stehen, dich nach deinem Wunsch zu informieren. Eine Tribüne von unvergleichlichem Ausmaß baut sich vor dir auf. Leitartikel gefällig? Lässig nimmst du drei Sätze — heißest den Redner schweigen. Die neuesten Telegramme: fettgedruckt schreien die wichtigsten Zeilen dir entgegen. Romantik gefällig, schöne Leserin? Mord, Mord! Sie können sich, nach Belieben, die Skandälchen in Muße erzählen lassen, oder in Ueberschriften wählen.

Die Redner treten auf, werden begierig oder flüchtig angehört oder gleichgültig weggeschickt. Und je nach Neigung winken sie den Beredtesten, lassen sich einige Minuten erzählen von Wirtschaft, Sport, fernen Katastrophen. Oder haben Sie Zeit? Wünschen Sie zehn Minuten angenehme Zerstreuung? Auch gut, alles ist da! Ein paar Narren warten nur darauf, Ihnen die neuesten Witze — — zu flach? Rätsel her! Oder eine Kurzgeschichte, drei Minuten, hingehackt zwischen Börsenberichten und Verkehrsunfällen; das geistvolle Plaudern eines prominenten Feuilletonisten.

Da treten schon die Kaufleute auf die Tribüne, preisen Ihnen in überzeugendem Ton die Waren an: Hemden, Zahnpasta, Autos — dazwischen nähern sich Ihnen dunkle Ehrenmänner und bieten höchste Preise für älteste Kleider. Was Sie befehlen, alles ist da.

Sie aber, fleißige Leserin, verfolgen zwischen dem Einkauf und der Betätigung Ihrer rühmlich bekannten Kochkünste während fünf Minuten den tragischen Leidens- und Liebesweg der schönen Kunigunde, die von niederträchtigen Schurken wie ein edles Wild gehetzt wird. Ach, gerade wenn es am interessantesten wird, müssen Sie Ihr Zittern bis zur morgigen Fortsetzung unterdrücken! (Ich spreche die bestimmte Hoffnung aus, daß Sie und ich einige Wochen später gemeinsam den Sieg der Tugend bejubeln werden.)

Weiter, weiter! Menschen sind gestorben, Menschlein geboren, Pärchen sind zum Lebenskampf in den Ehering getreten. Das ruft, flüstert, brüllt von allen Seiten aus der Zeitung — wer es nicht hören will, blättert weiter, läßt sich von einem Geheimen Medizinalrat, einer Autorität, persönlich über die Fortschritte der Verjüngungskuren unterrichten. Dazwischen melden eifrige Reporter die neuesten Brände, Einbrüche, Vereinsgründungen. Ein hochtrabend berühmter Name unterhält Sie für anderthalb Groschen, schießt geistige Punzelbäume — ins magische Dunkel ihrer Anfangsbuchstaben gehüllt predigen die großen Redakteure die einzig wahre Politik.

Die Zeitung, zu welcher Partei sie sich auch bekenne, ist das demokratischste Industrieprodukt der Welt. Sie kostet fast nichts, und die kleine Tippmamsell kann sie ebenso leicht kaufen wie der Industriebaron. Masse Mensch, das großartig gespenstische Theater der Hunderttausend wird von dir zu individuellem Gebrauch aufgebaut — und sofort wieder abgerissen. Die ehernen Worte der Anfangsbuchstaben-Redakteure sind gesagt für ein paar Stunden, neue Sensationen hetzen die von heute früh zu Tode, die in den Feuilletons erschlagenen Dichter werden wieder lebendig, die Polizei hat den Mörder bereits erwischt, schon rüstet die edle Kunigunde zu einem neuen Fortsetzungsliebesabenteuer. Trepp auf und ab hastet die Zeitungsjule mit der Abendausgabe, und all das riesige Gewirr von Organisation, Unkosten, Geist des vergangenen Morgenblattes ist verpufft zu einem Haufen Makulatur.

Walter Julius Bloem.

Das Gelübde.

Skizze von Hans Braun.

„Einer fehlt noch!" — Hoch aufgerichtet stand der grauhaarige Lotse im Rettungsboot und überflog musternd die Schar, die mit Bangen und Zagen den Vorbereitungen zur Abfahrt folgte. Das Unwetter war zu hart und unvermittelt gekommen. Nun fehlten vier Leute der Rettungsmannschaft; langen selber draußen mit der wütenden See, hatten vielleicht noch rechtzeitig in schützende Buchten der vorgelagerten Insel einlaufen können oder — trieben schon kalt und still dem Heimatstrande zu und hörten nicht mehr die zermarterten Rufe der Frauen und Kinder, die gram- und sturmdurchrüttelt standen und mit gierigen Augen den grauen Horizont absuchten.

„Einer fehlt noch!" Dem Alten senkte sich zwischen seine stahlharten hellen Augen eine tiefe Steilfalte unter dem Rand des Südwesters herab. — Nein! Den paar gebückten Männern, denen die Jahre und der harte Beruf die Knochen brüchig gemacht und die nun mit verkniffenen Lippen ihrer Ohnmacht fluchend bei den jammernden Frauen und Kindern standen, — nein! — denen konnte er es nicht zumuten. Er brauchte schwige Arme, die schwere Riemen meisterten. Saßen doch bei den Jungleuten auf den Ruderbänken schon drei, denen nur das alte Pflichtgefühl die morschen Glieder in das schwere Oelzeug gezwängt hatte. Da draußen am Steingrund wrackte die fremde Fischquatze mit zerfetzten Segeln und Mast . . .

Der Fremde, der bis dahin abseits durch sein Glas nach dem gestrandeten Fahrzeug ausgeschaut hatte, war näher gekommen. Er hörte den vergeblich mahnenden Ruf des Alten. Wortlos sprang er über die Bordwand, setzte sich auf den leren Ruderplatz und ergriff den schweren Riemen.

„Los denn! In Gottes Namen!"

Zitternde Hände lösten das haltende Tau, das Boot rollte auf den Laufschienen ab, schoß in die Brandung und verschwand hinter brüllenden Wellenkämmen. Seufzer, Schreie, Gebete, die ihm folgten, zerriß der Sturm.

— — Das kreisende Strahlenkreuz des Leuchtturms warf schon richtungweisende Blitze in das schwarze Grauen der Sturmnacht, da sahen die unermüdlich Pechbrände Schwingenden tiefaufatmend das Rettungsboot um den Kopf der dürftigen Steinmole biegen. Sie kamen und brachten zwei Durchnäßte, die sie noch lebend von dem Wrack heruntergeholt hatten. Den Dritten der fremden Besatzung trug nun wohl die Brandung langsam dem Lande zu, von dem er vergebens Rettung erhofft.

Der alte Lotse drückte dem Fremden, der so wacker mitgeholfen, die Hand. „Warten Sie!" Er sorgte schnell für die Unterkunft der Schiffbrüchigen, dann bat er ihn mitzukommen. In seinem sauberen Stübchen nötigte er ihn, ohne Widerstand zu dulden, in trockene Kleidung. Lange starrte er in die blaue Flamme des Spirituskochers, auf dem das Wasser zu einem stärkenden Grog summte. Dann fragte er ohne seinen Gast anzusehn, in einem Ton, der zur Antwort zwang: „Weshalb sind Sie bei dieser Jahreszeit noch hier? Die Badegäste sind schon lange fort. Sie kamen, als es schon leer wurde. Sagen Sie es mir!"

Der Fremde kraute wie unter einem Schmerz die Stirn. „Ich weiß nicht, ob Sie es verstehen, wenn ich Ihnen die Frage so beantworte: — ich will von einer Wunde gesunden, die mir eine Frau geschlagen hat."

Da sah der Alte auf. Eine Weile ruhten seine Augen sinnend auf dem Gesicht des andern. Dann nickte er. „Ich verstehe Sie."

Jetzt schaute auch der Fremde auf, und sie lasen gegenseitig in ihren Blicken etwas Gemeinsames, das den Riegel löste, der vor der letzten geheimen Kammer ihrer Seelen lag. —

Die Gläser klangen leise aneinander. —

„Daß Sie ein Kind der Wasserkante sind, habe ich bei der Fahrt vorhin gesehen." Der Fremde neigte zustimmend den Kopf. „Und daß Sie in Leid mit sich tragen, sah ich auch. Wem selber ein großes Leid das Herz füllt, der bekommt auch den Blick dafür bei anderen, mit den Jahren. Ich habe an die viezig Jahre Zeit gehabt, das zu lernen.

Damals stand auch schon der Leuchtturm, da, am grünen Haken. Den betreute mein Vater. Die Mutter war tot. Damals hieß es, Nacht für Nacht aufpassen, das Leuchtfeuer unterhalten. Heute machen das Maschinen. Ich wohnte beim Vater und half ihm. Daneben hatte ich mein gutes Boot und fuhr zum Fischfang. — Dann kam die Zeit, wo die Menschen im Binnenlande ihre Liebe zum Wasser entdeckten. Die ersten Fremden kamen, und — dabei war eine Frau."

Der Alte nahm hastig einen Zug aus seinem Glase und stopfte sich langsam eine frische Pfeife.

„Die hat zuwege gebracht, daß ich eine Nacht, da ich wußte, mein Vater ist krank und braucht Ablösung, meine Pflicht vergaß. Als ich mich losriß und in die Nacht hinaus trat, sah ich, daß das Feuer auf dem Turm fehlte. Dabei wehte Nordost, und es war schwere See. Ich fand den Vater hilflos auf dem Boden der Stube liegen. Schnell half ich ihm ins Bett und besorgte das Feuer. Der Kopf war mir voll von Reue und Jammer. Am anderen Morgen sah ich am Steingrund zwei Mastspitzen aus dem Wasser ragen. Ich stürzte zu meinem Boot und jagte hinaus. Es war nichts mehr zu retten . . . Da wollte ich mich mit meiner Schuld an derselben Stelle ins Wasser sinken lassen und war schon mit einem Bein außenbords. Aber da fiel mir mein Vater ein; das ging nicht.

Auf der Rückfahrt — Herr, es war die schlimmste Fahrt meines Lebens — gelobte ich mir, nicht eher zu ruhen, als bis ich siebenmal so vielen, als in dieser Nacht durch meine Schuld ertranken, das Leben gerettet. Wenn mir das gelänge, dann wollte ich darin ein Zeichen der Gnade Gottes sehen und meine Sühne für vollbracht erachten. — Deshalb wurde ich das, was ich bin. Die Zeitung meldete damals sieben, die in der See versanken. Es war die ganze Besatzung eines Schoners. Also sieben mal sieben mußten es werden."

Wieder steckte der Alte die erkaltete Pfeife in Brand. Dann holte er die Bibel und zog ein an den Rändern stark vergilbtes Papier hervor.

„Hier, sehen Sie! Es waren 45!" Mit steifen Strichen zeichnete er andächtig zwei neue Sterne. Dann streckte er dem Fremden die Hand hin, die dieser wortlos drückte.

„Nun fehlen bloß noch zwei!" Er klappte die Bibel zu und stellte sie umständlich an ihren alten Platz. —

Sie tranken noch ein Glas. Dann bereitete der Alte auf dem großen altmodischen Kanapee ein Lager für den Gast und ersparte ihm damit den Weg zum Ruhequartier im Nachbardorf. Ermattet von der körperlichen Anstrengung fiel der Fremde bald in tiefen Schlaf.

Der alte Lotse aber ging in die Nacht hinaus an den Strand und starrte in das Kreisen des Leuchtfeuers. — — — Im nächsten Frühjahr kam der Fremde wieder. Vor dem Dorf traf er den Lehrer. Seine erste Frage galt dem alten Lotsen.

„Der ist vor einem Monat geblieben. — Es war bei Nordost. Sie hatten zwei Mann von einem Fischerboot geborgen. Dabei ist der Alte über Bord gefallen. Alles Suchen half nichts. Er ist wohl gleich sacht weggeglitten, ja —. Als er nach zwei Tagen antrieb und wir ihn aufhoben, da sah er so still und friedlich aus, als hätte er zuletzt noch gesagt: Es ist vollbracht . . ."

Rekorde des Stumpfsinns.

Zur Zeit des ersten Napoleon lebte ein alter Mann, der von keinem Geschichtsschreiber erwähnt wird, obwohl er es zu einer merkwürdigen Kunstfertigkeit gebracht hatte: er konnte auf eine gewisse Entfernung mit unfehlbarer Sicherheit Linsen durch ein Nadelöhr aus Knochen oder Elfenbein werfen. Drei Viertel seines Lebens hatte er damit verbracht, diese Geschicklichkeit zu erwerben! Man stellte den Mann auch dem Kaiser vor, der für geschickte Leute eine offene Hand besaß. Die Höflinge hatten bereits für den Alten gesammelt und sangen sein Lob in allen Tonarten. Der Kaiser verfiel in Nachdenken. Dann sagte er: „Gebt diesem Manne — einen Sack Linsen."

Heute denkt ein großer Teil der Menschheit anders. Was soll man von jenem Belgier halten, der emsig trainiert, weil er im nächsten Jahre Hunderte von Kilometern zu Fuß bewältigen und dabei unaufhörlich die Trommel schlagen will? Eine Reihe anderer Kauze geht mit ähnlichen Attributen auf die Weltreise, und sie alle hoffen, damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Das Beginnen dieser Leute erinnert an eine Erzählung von Dostojewski: Sträflinge beladen auf dem Hofe des Gefängnisses einen Schubkarren mit Sand, fahren ihn eine Strecke weit, entleeren ihn, füllen ihn wieder, fahren ihn an den Ausgangspunkt zurück, entleeren ihn zum zweiten Male und beginnen dasselbe Spiel von vorn. Sie sind von der Sinnlosigkeit ihres Schaffens überzeugt. Aber besteht ein Unterschied zwischen dem Tun dieser Gefangenen und der Weltreise des trommelnden Belgiers bezw. dem Linsenwerfer aus der Zeit Napoleons I.?

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	11. Oktober Geld	11. Oktober Brief	10. Oktober Geld	10. Oktober Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168,06	168,40	168,04	168,38	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,31	58,44	58,36	58,48	0,80
Norwegen	Kron.	100%	110,41	110,63	110,54	110,76	1,120
Dänemark	„	100%	112,79	113,01	112,82	113,04	1,120
Schweden	„	100%	112,28	112,50	112,28	112,50	1,125
Italien	Lire	100%	22,87	22,91	22,89	22,93	0,85
England	Pfund	100%	20,40	20,44	20,40	20,44	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,18	4,19	4,18	4,19	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,45	16,49	16,45	16,49	0,80
Schweiz	„	100%	80,77	80,93	80,78	80,94	0,80
Spanien	Pes.	100%	73,08	73,22	73,15	73,29	0,81
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,10	59,22	59,13	59,25	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,41	12,43	12,41	12,43	0,80
Ungarn	Pengö	100%	73,26	73,40	73,26	73,40	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Wirtschaftslage.

Auf dem Gebiete der öffentlichen und privaten Kreditwirtschaft haben die Ereignisse der verflossenen Monate wieder die starke Abhängigkeit bekundet, in der sich Deutschland auf den ausländischen Geldmärkten, namentlich in Amerika, England, Holland und der Schweiz befindet. Die innerdeutsche Geldflüssigkeit war vorhei, als die Reichsbank ihre Diskontpolitik und das Finanzministerium durch andere amtliche Maßnahmen den Zustrom der langfristigen Auslandsanleihen erschwerte. Die hierdurch verursachte Geldverknappung rief begreiflicherweise eine sorgende Unruhe nicht nur an den Börsen, sondern auch bei den Unternehmern aller Zweige hervor, die zur entscheidenden Frage für die Beurteilung des Konjunkturverlaufs zu werden drohte. Die Reichsbank änderte inzwischen ihre Politik, und das Finanzministerium gewährte den Auslandsanleihen wieder die früheren Erleichterungen. Dadurch kamen in den letzten drei Monaten einige langfristige Auslandsanleihen größeren Maßes nach Deutschland herein und ermöglichten öffentlichen und privaten Geldnehmern, mit der Abdeckung des in den Vormonaten als Ersatz für langfristige Anleihen geliehenen kurzfristigen Auslandsgeldes zu beginnen. Die Liquidität unserer Wirtschaft wurde durch diese Konsolidierung kurzfristiger Schulden allmählich gebessert. An den maßgebenden Auslandsgeldmärkten selbst trat wider Erwarten nach der Ansvannung im 2. Quartal gegen Sommerende eine starke Geldverflüssigung ein, die unsere Anleihepolitik natürlich förderte.

Freilich läßt sich die künftige Haltung des ausländischen Kapitals noch nicht übersehen. Eine einsichtsvolle Kapitalpolitik ist dringend notwendig, um den privaten und öffentlichen Unternehmungen den Ausbau der Erzeugung nicht zu erschweren.

Infolge der Lockerung auf dem Geldmarkte hielt die gute Beschäftigung im allgemeinen an. Der Arbeitsmarkt besserte sich weiter. Doch ist die Konjunktur eine ausgesprochene Absatzkonjunktur. Die Preise sind in fast allen Geschäftszweigen unbefriedigend; in vielen Fällen liegen sie sogar hart an der Grenze der Selbstkosten. Diese drohen noch zu steigen, da die Arbeitnehmer allenthalben mit neuen Lohnforderungen hervortreten. Im Großhandel und im Speditionsgewerbe sowie in verschiedenen Industriezweigen haben die Angestellten-Gewerkschaften die Tarife gekündigt. Die Erhöhung der Beamtengehälter rückt die Gefahr einer weiteren Steigerung der ohnehin drückenden Steuerlasten, vor allem der gemeindlichen, in unmittelbare Nähe.

Ueber die Lage in einzelnen Geschäftszweigen ist folgendes zu berichten:

In der Maschinenindustrie war die Versorgung mit Kohle und Kraft, mit Rohstoff und Betriebsmaterial im allgemeinen zufriedenstellend. Die Preise zeigten zum Teil eine steigende Tendenz.

Die Erzeugung nahm einen befriedigenden Fortgang. Auf dem Inlandsmarkte haben sich die Absatzverhältnisse teilweise noch etwas gebessert. Dagegen ist das Auslandsgeschäft unzureichend, zum Teil sogar erheblich schlechter als im Vormonat. Ob der Handelsvertrag mit Frankreich den Absatz fördert, bleibt noch abzuwarten. Der Wettbewerb auf dem Weltmarkte hält in unverminderter Stärke an.

Der Beschäftigungsgrad im Waggonbau hat sich gehoben. Infolge der Aufträge der Reichsbahn ist die Beschäftigung der Werke für einige Monate gesichert. Allerdings scheint es sehr fraglich, ob die Preise auskömmlich sein werden, da vielfach Preiserhöhungen des Materials eingetreten sind. Auch wird mit neuen Lohnforderungen gerechnet. Wie weit diese den Gang der Erzeugung beeinflussen, läßt sich noch nicht übersehen.

Der Stand der Papierindustrie hat sich nicht wesentlich geändert; immerhin scheint er etwas ruhiger geworden zu sein. Zwar hat sich der Auftragsbestand meist noch auf der bisherigen Höhe gehalten. Doch stellt ein Werk bereits dauernden Rückgang des Auftragsbestandes fest.

In der chemischen Industrie ist die Geschäftslage im allgemeinen unverändert. Für Mineralöl sind die Absatzverhältnisse infolge der Zunahme des Automobilverkehrs besser. Der Geschäftsgang der Lederindustrie ist etwas lebhafter, doch sind die Preise für Rohhäute erneut stark gestiegen. Sodann ist der ausländische Wettbewerb auf dem Inlandsmarkte sehr zu fühlen. Die Lage der Webstoffabriken ist befriedigend, wird jedoch zum Teil durch den unter der Wirkung des deutsch-französischen Handelsvertrages steigenden ausländischen Wettbewerb beeinflußt. Die Absatzverhältnisse in der Mühlenindustrie gestalteten sich noch schwieriger als im Vormonat, zumal die Kundschaft infolge der rückläufigen Konjunktur am Getreidemarkt sehr zurückhielt.

Verhältnismäßig lebhaft war das Geschäft im Getreide-Großhandel. Die Verzögerung der deutschen Ernte machte noch die Einfuhr großer Mengen von Weizen und Roggen erforderlich. Der Kolonialwaren-Großhandel berichtet über eine durch die Jahreszeit verursachte Zunahme des Absatzes. Doch sind die Preise immer noch gedrückt, und der Geldeingang ist nach wie vor unbefriedigend. Die Witterungsverhältnisse dieses Jahres haben die Güte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse vielfach ungünstig beeinflußt. Die Verzögerung des Abschlusses des Handelsvertrags mit Jugoslawien hemmt den Handel.

Während des Monats September belebte sich der Einzelhandel. Namentlich das Herbstgeschäft mit Webwaren hat sich infolge des verhältnismäßig kühlen Wetters gebessert. Allerdings sind hier die Bezugsbedingungen sehr erschwert, da abgesehen von der allgemeinen Preissteigerung der Rohstoffe die Waren durch die inzwischen erfolgten Lohnerhöhungen teurer geworden sind. Gleichwohl versucht der Einzelhandel mit allen Mitteln, die bisherige Preishöhe zu halten.

---

* **Neue Geldsätze der Seehandlung.** Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) gibt bekannt, daß sie mit Wirkung vom 10. Oktober an im Rahmen der jeweils zur Verfügung stehenden Mittel auf Konto Darlehen auf einen Monat fest oder mit einmonatiger Kündigungsfrist 8,5 Proz. gewährt und für dagegen geleistete Einzahlungen bis zur Höhe des entnommenen Betrages 6,5 Proz. Zinsen vergütet.

* **Vom Röhrenmarkt.** In Uebereinstimmung mit dem Röhrenverband hat der Avi-Ausschuß der Rohstahlgemeinschaft für den Monat Oktober eine Erhöhung der bisherigen Rückvergütungssätze um 40 Proz. vorgenommen, und zwar auf 10 *M* je Tonne für Siederöhren bis zu 7 Zoll Durchmesser.

* **Neuwalzwerk Bösperde A.-G. Bösperde.** Man rechnet mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in bescheidenem Maße. Der Geschäftsgang wird als zufriedenstellend bezeichnet.

* **Rheinisch-westfälische Erdöl A.-G. in Bad Oeynhausen.** In der HV. wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf 600 000 *M*, Aenderung der Firma in „Wulf u. Betz A.-G.", Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Bückeburg beschlossen. Ferner soll der Betrieb auf die Herstellung von Isolierrohr- und Spezialmaschinen ausgedehnt werden. Gegen sämtliche Punkte stimmte eine Opposition.

* **Rheinisch-Westfälische Sprengstoff A.-G. — Gustav Genschow A.-G.** Zwischen den beiden Gesellschaften werden Verhandlungen gepflogen zwecks Abschluß einer engen Interessengemeinschaft. Die Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß. Wie die K. Z. erfährt, soll ein ähnliches Verhältnis geschaffen werden, wie es zwischen der Rhein.-westf. Sprengstoff A.-G. und der J. G. Farben besteht. Den Aktionären von Genschow soll nach einer bestimmten Zeit das Recht zustehen, ihre Aktien in Sprengstoffaktier. bzw. in J. G. Farbenaktien umzutauschen. Die Selbständigkeit der Genschow A.-G. bleibt bestehen.

* **Hannoversche Maschinenbau A.-G. vorm. Georg Egestorff.** Entgegen anderslautenden Meldungen über die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung erfahren wir, daß für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht in Vorschlag gebracht wird.

* **Eisen- und Emaillierwerke A.-G. in Sprottau.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 383 328 *M*. Hieraus werden 5 Proz. auf die Stammaktien und 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt und 28 390 *M* auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Schneider u. Helmecke A.-G. in Magdeburg.** In der HV. wurde der Abschluß genehmigt und beschlossen, den Gewinn von 1745 *M* auf neue Rechnung vorzutragen. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung. Zur Zeit ist die Gesellschaft gut beschäftigt.

* **Kraftwerk Zukunft A.-G. in Weisweiler bei Eschweiler.** Die Gesellschaft bleibt dividendenlos. Es wurde ein Gewinn von 29 089 *M* erzielt, der vorgetragen wird.

* **Vogt u. Wolf A.-G. in Gütersloh.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird eine Dividende von 4 Proz. in Vorschlag gebracht.

Berliner Börsenbericht.

Rückläufige Kursbewegung.

Berlin, 11. Okt.

Auf den Abschluß der beiden Auslandsanleihen (Preußen- und Kommerzbank-Anleihe) und von der festeren Haltung der Farbenaktien ausgehend, waren heute vormittag allgemein höhere Kurse genannt worden. Zu den ersten Kursen zeigte die Börse jedoch ein erheblich verändertes Bild. Es überwogen die Verkaufsaufträge, auch das Publikum bekundete Abgabeneigung, vielleicht im Zusammenhang mit dem heutigen Termin, um Prolongationsspesen zu sparen, und da diesem Angebot keine Aufnahmeneigung und im Moment auch keine nennenswerten Baisseengagements gegenüberstanden, fand das herauskommende Material nur zu gedrückten Kursen Aufnahme. Im Durchschnitt betrugen die Verluste 1—2 Proz., gingen aber bei einigen Werten auch noch über 4 Proz. hinaus. Als stärker rückgängig sind Svenska (minus 9,5 *M*), Chade minus 8,5 Mark und Mitteldeutsche Kreditbank (minus 7 Proz.) zu nennen. Bemerkenswert fest dagegen lagen Busch-Waggon plus 3 Proz., Adler-Werke plus 2 Proz., Wolf plus 3 Proz., Voigt u. Häffner plus 8 Proz. und Polyphon plus 1,25 Proz. Letztere waren auch im Verlaufe ziemlich lebhaft und zeitweise bis 3 Proz. höher, während sonst im allgemeinen die Kurse eher rückläufige Bewegung zeigten und, trotzdem schon vor Ultimo gehandelt wird, 1—2 Proz. unter Anfang lagen. Der heute erschienene Reichsbankausweis wies zwar stärkere Rückflüsse (ca. 230 Millionen) auf, scheint die Börse jedoch enttäuscht zu haben. Anleihen schwächer. Auch im Verlaufe weiter abbröckelnd. Ausländer ruhig. Pfandbriefe ohne Geschäft und überwiegend weiter nachgebend. Am Devisenmarkt hielt das Angebot an, das englische Pfund setzte seine Steigerung fort. Am Geldmarkt wurden Tagesgeld leichter bei einem Satz von 6—8 Proz., Monatsgeld 8—9,5 Proz., Warenwechsel ca. 7 Proz. Auf dem ermäßigten Satze hatte sich am Markte der Privatdiskonten heute verstärktes Angebot bemerkbar gemacht, doch blieben beide Sichten mit 6,5 Proz. unverändert.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Ziemlich gehalten.

Düsseldorf, 11. Okt.

Die Düsseldorfer Kuxenbörse verkehrte in ziemlich behaupteter Stimmung. Das Geschäft konzentrierte sich nur auf die bislang bevorzugten Papiere. Am Kohlenkuxenmarkt verkehrten Diergardt ca. 50 *M* schwächer. Heinrich blieben unverändert. Sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich lediglich in Graf Schwerin, die im Verlaufe ca. 400 *M* anziehen konnten. Die übrigen Kuxe lagen wenig beachtet. Von Kohlenaktien interessierten vor allem Lothringen, die in größeren Posten bei einer Kurseinbuße von 1 Proz. umgesetzt wurden. Die übrigen Kohlenaktien blieben umsatzlos. Braunkohlenwerte lagen gleichfalls ohne Geschäft, lediglich Michelwerte waren gut beachtet, zu Umsätzen kam es jedoch nicht. Am Kaliaktienmarkt interessierten Kali Industrie, die zu ungefähr gestrigen Preisen umgesetzt wurden. Niedersachsen büßten ca. 1 Proz. ein, während die übrigen Aktien ohne Umsatz blieben. Von Kalikuxen wurden Burbach —25 *M* und Volkenroda —50 *M* mehrfach umgesetzt. Die übrigen Kuxe lagen teilweise in guter Nachfrage. Der Industrieaktienmarkt lag vollkommen still und im Kurse wenig verändert. Die nächste Börse findet am Mittwoch, 12. Okt., in Essen statt.

Terminhandel in Düsseldorf.

Tendenz: Fest.

Düsseldorf, 11. Okt.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Kuxenbörse eröffnete in ziemlich fester Haltung. Im Verlauf trat jedoch eine leichte Abschwächung ein. Gegen Schluß konnte sich die Tendenz wieder befestigen. Größere Umsätze vollzogen sich in Rheinstahl und Barmer Bank-Verein-Aktien. Ver. Stahlwerke blieben ohne Umsatz. Die Anfangs- und Kassakurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 144½ 143¾G, Gelsenkirchener 149½ 148½, Goldschmidt 126B 126B, Harpener 198¾ 197¾, Rheinstahl 196½ 194¾G, Ver. Stahlwerke 124½ 124¾.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 11. Okt.

Die Meldungen von den ausländischen Terminmärkten lauteten sehr uneinheitlich. Winnipeg meldete erheblich festere, Chicago dagegen ziemlich unveränderte Schlußkurse. Dieser krasse Unterschied kam auch in den Cif-Offerten zum Ausdruck. Hier sieht man mit Spannung dem amtlichen kanadischen Erntebericht entgegen, von dessen Veröffentlichung man eine Klärung der Lage erhofft. Am Lieferungsmarkt kam das Weizengeschäft nur sehr schleppend in Gang, zur Eröffnung wurde nur eine Notierung für März ermittelt. Die Preise für die vorderen Sichten wurden ziemlich unverändert gegen gestrigen Schluß gesprochen, ohne daß Abschlüsse zustandekamen; im Weizeneffektiv-Geschäft hat sich das Angebot nicht verändert, die Mühlen zeigen sich infolge des erneut schlechteren Mehlgeschäftes reserviert. Roggen macht sich in guten Qualitäten weiter recht knapp. Geringwertiges Material ist bei reichlichem Angebot trotz billigerer Preisstellung schwer unterzubringen. Weizen- und Roggenmehl haben bei unveränderten Preisen wieder schleppenderes Geschäft. Hafer ist wenig offeriert, die Abgeber halten weiter auf Forderungen. Gerste unverändert.

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 11. Okt. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 1125 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 7—12 *M*, von 8—12 Wochen 12—20 *M*, Läufer von 3—4 Monaten 20—30 *M*, von 4—6 Monaten 30—60 *M*. Das Geschäft verlief sehr langsam. Die Preise konnten etwas anziehen. Die erste Sorte zog im Anfangspreis um 1 *M* an, die zweite blieb unverändert. Läufer von 3—4 Monaten zogen im Höchstpreis um 2 *M* und Läufer von 4—6 Monaten im Anfangspreis um 2 *M* an.

Getreidemarkt.

* **Köln,** 11. Oktober. An der Kölner Getreidebörse wurden notiert: Weizen inl. 74 Kg. 25.25—25.50, ausl. Weizen 29—31, inl. Roggen 24.25—24.50, ausl. Roggen 25.75—27, hiesiger Hafer 20.25—23, ausl. Hafer 24.75—25.50, Futtergerste 22.75—23.50, Wintergerste 23.25—23.50, Sommergerste 25—26.75, grob. Mais 19.50—19.75, kleiner Mais 20—20.50, Weizenmehl, inl. 34—35, dto. von Auslandsweizen 36.50 bis 37.50, inl. Roggenmehl 33.50—34.50, dto. mit Auslandsroggen 34.75—35.50, inl. Roggenschrot 27.25 bis 27.75, dto. von Auslandsroggen 29.75—31, Weizenkleie 12.50—14, Biertreber 16.25—17.25, Leinmehl 23—23.25, Erdnußmehl 50—54 Proz. 21.75—22, dto. 54—58 Proz. 22.75—23, Sojaschrot 20.75 bis 21.50, Rübkuchen 15.50—15.75, Palmkuchen 16.75 bis 17.75, Zuckerschnitzel 15.25—16.25, Trockenschnitzel 11.25—11.50, Rohmelasse 9.50, Wiesenheu inl. gepr. 7.50—9.—, inl. lose 6.50—8.—, Kleeheu inl. lose 10 bis 11, gepr. 11—12, dto. ausl. 12,50—13.—, Roggen- und Weizenstroh 2.40—2.70, Haferstroh 1.80 bis 2.20 Mark die 100 Kg. franko Köln. Tendenz: Obgleich die heutige Börse geschäftlich ruhig verlief, blieben die Preise befestigt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 11. Okt.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	6000	6400
Alte Hase	310	—	Gottessegen	—	—
Caroline	2125	2250	Heinrich	5800	6200
Carolus Magnus	—	11000	Joh. Delmelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	—	—	König Ludwig	39000	41500
Diergardt	4200	4400	Langenbrahm	19000	19750
Ewald	20500	20750	ver. Schür. Char.	—	—
Glücksaufsegen	2956	—	Westfalen	1950	2300
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	—	—

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	75,5	77,5	Magdeb. Bergw.	000,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	000,0	000,0	Niederrh. Berg.	82,0	84,0
Harpen. Bergw.	000,0	000,0	Köln-Neuessen	000,0	000,0
Lothring. Bergb.	93,0	93,5			

Braunkohlenkuxe

Beilerhammer	1600	1675	Vesta	4400	—
Bruckd. Nietleb.	—	—	**Aktien**		
Gute Hoffnung	2500	—	Zukunft	188,0	191,0
Leonhardt	8500	—	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandersha	—	—	Hindenburg	—	8000
Asse	3300	3500	Hope	—	2600
Beienrode	575	610	Hugo	—	—
Bergmannssegg.	—	13250	Hüpstedt	—	—
Braunsch. Line.	2500	2700	Immenrode	—	—
Burbach	—	2350	Johannashal	—	—
Carlsfund	—	—	Kaiseroda	—	—
Carlshall	—	—	Mariaglück	2200	2400
Desdemona	3000	—	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	—	2800	Oberhof	3300	—
Erichssegen	4650	4775	Ransbach	—	—
Felseufest	—	—	Reinhardsbrunn	3300	—
Friedrichroda	—	—	Rässing-Barnt.	4800	—
Fürstenhall	4250	—	Sachsen-Weim.	—	—
Gebra	—	—	Salzmünde	400	440
Glückauf Sond.	—	—	Schwarzburg	1025	1150
Gross. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	—	2250
Günthershall	—	—	Siegfried Gies.	—	3100
Hansa Silberb.	—	—	Thüringen	—	—
Hedwigsburg	350	375	Volkenroda	2675	2800
Heiligenroda	—	—	Walbeck	—	—
Heimboldshaus.	—	—	Wilhelmshall	—	3800
Herfa	—	—	Wilh.-Gelsburg	—	800
Heringen	—	—	Wintershal	—	—
Hildasglück	—	—			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	76,0	79,0	Krügershall	138,5	139,5
Hallesche Kali	141,0	144,0	Niedersachsen	116,0	120,0
Hannover Kali	55,0	60,0	Ronnenberg	00,0	00,0
Heidburg Verz.	00,0	81,0	Salzdethfurt	000,0	0,0
Friedrichshall	000,0	000,0	Wittekind	84,0	88,0
Kali-Industrie	174,0	177,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	126,0	130,0	Kabel Rheydt	177,0	180,0
Dahlbusch	136,0	137,0	Uerding. Wagg.	138,0	143,0
Deutsch Lux	0,0	0,0	Rh.-W. Elektr.	201,0	0,0
Dortm. Ritterbr.	336,0	339,0	Schleg. Brauer.	246,0	248,0

Berliner Börsenkurse vom 11. Oktober 1927

	11.	10.		11.	10.		11.	10.		11.	10.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	124,0	125,0	Hösch Stahlw.	177,0	180,2	Rhein. Braunk.	240,0	243,0
Barmer Bankv.	143,0	143,5	Chem. F. Heyden	128,5	132,0	Hohenlohe	20,0	20,9	Rhein. Metallw	00,0	—,
Berl. Handelsges.	239,0	241,0	Chem. Ind. Geis.	81,0	81,0	Holzmann Phil.	189,0	189,7	Rh. Nassau Berg	—,	—,
Comm. u. Privatb.	173,2	174,7	Cont. Caoutchuk	117,7	117,2	Howaldswerke	0,0	0,0	Rhein. Stahlw.	193,2	196,0
Darmstädt. Bank	223,5	225,7	Daimler Mot.	115,0	115,2	Humboldt Masch.	37,0	37,5	Rhein. Textil	83,0	83,0
Deutsche Bank	161,0	162,8	Delmenh. Linol	0,0	0,0	Ilse Bergbau	228,0	231,0	Rh.-Westf. Kalk	145,0	140,0
Disconto-Ges.	152,2	153,7	Dessauer Gas	190,0	192,0	Junghans Gebr.	120,0	105,0	Rh.-Westf. Elekt.	203,0	202,9
Dresdner Bank	159,0	160,5	Dtsch.-Atl. Tel.	104,7	106,2	Kahla Porz.	101,2	102,0	Rh.-Westf. Spr.	109,0	110,5
Reichsbank	169,6	170,5	Dtsch. Luxemb.	0,0	0,0	Kali Aschersleb.	170,6	173,0	Riebeck Montan	168,0	170,0
Brauereiaktien:			Dtsch. Erdöl	144,2	145,8	Kalker Masch.	56,2	56,0	Rombach. Hütte	—,0	0,0
Schultheiß-Patzenh.	428,0	436,0	Dtsch. Gl. u. Spieg.	0,0	0,0	Klöckner	153,7	156,5	Rosenth. Porz.	115,0	115,0
Boch. Viktoria	147,5	146,0	Dtsch. Jute Spin.	155,0	154,0	Knorr-Bremse	169,5	170,0	Rositzer Braunk.	000,0	000,0
Dortm. Aktien	236,5	238,5	Dtsch. Kabel	98,8	98,2	Köln-Neuessen	175,2	177,2	Rositzer Zucker	80,0	84,7
Dortm. Ritter	337,5	335,0	Deutsche Kali	000,0	223,0	Köln-Rottweiler	—,	—,	Rütgerswerke	90,5	91,2
Dortm. Union	272,0	274,0	Deutsche Masch.	83,0	84,8	Körting Gebr.	92,7	96,0	Sachsenwerk	121,0	122,0
Glücke. Gelsenk.	142,0	143,5	Dtsch. Schachtb.	111,0	000,0	Küppersbusch	194,0	194,0	Sächs. Cartonf.	00,0	00,0
Schleg. Bochum	247,0	248,0	Dtsch. Steinzeug	141,5	142,5	Lahmeyer & Co.	173,2	180,5	Salzdetfurth	248,7	250,0
Wicküler Küpp.	224,0	220,0	Dresd. Gardin.	127,5	127,5	Laurahütte	78,2	79,7	Sarotti Schokol.	181,0	181,0
Schiffahrtsaktien			Dürkopp	79,2	78,5	Lindes Eismasch.	154,5	155,0	Scheidemandel	31,5	33,0
Dtsch.-Austr. D	0,0	0,0	Dynamit Nobel	138,5	141,0	Lothr. Portl.-C.	—,	—,	Schering	229,5	229,7
Hamb.-Am. Pak	147,0	148,0	Eintr. Braunk.	172,0	172,2	Linke-Hoffmann	0,0	0,0	Schuckert Co.	197,5	199,2
Hamb.-Südamer	219,0	220,7	Elektr. L. u. Kraft	219,5	221,0	Ludw. Loewe	278,5	286,0	Schwelm. Eisen	134,0	134,0
Hansa-Dampf.	222,0	223,5	Ernemann-W.	0,0	0,0	Lüdensch. Met.	000,0	111,7	Seebeck Schiff	0,0	000,0
Kosmos	0,0	0,0	Eschw. Berg	218,0	221,0	Magdeb. Bergw.	109,0	110,0	Siegen-Sol. Guss	56,2	56,0
Nordd. Lloyd	148,7	150,0	Essener Steink.	157,0	157,5	Mannesm. Mulag	0,0	0,0	Siemens-Halske	290,0	293,7
Industrieaktien:			Faber Bleistift	65,0	66,0	Mannesmann	165,0	168,0	Stettiner Vulkan	28,0	29,8
Aschener Leder	0,0	0,0	Fahlb. List & Co.	132,7	132,5	Mansfeld. Bergb.	121,2	123,5	Stöhr Kamm g.	150,5	150,5
Adlerwerke	104,0	103,0	J. J. Farbenind.	293,5	296,7	Mark Portl.-C.	—,	0,0	Stoewer Nähm.	60,0	60,0
Alexander-Werk	00,0	222,5	Feldmühle Pap.	212,0	215,0	Masch. Baum	131,5	130,0	Stolberg Zinkh.	224,7	225,2
Allg. Elektr.-Ges.	182,5	184,0	Felten u. Guill.	134,2	136,0	Masch. Buckau	165,0	165,5	Stollwerck	137,0	138,0
Ammendorf. Pap.	254,0	256,2	Flender Brücken	0,0	0,0	Masch. Kappel	12,9	11,0	Thale Eisen	—,	0,0
Anglo Continent.	00,0	000,0	Flensb. Schiffsb.	104,7	106,0	Mayer Herm. T.	171,7	170,5	Thoerls Osl	100,8	100,2
Annener Gusst.	00,0	000,0	Gaggenau, Eisen	48,5	49,0	Mech. Web. Lind.	254,0	258,2	Tietz Leonh.	165,7	166,0
Augsb. Nürnberg	135,0	136,0	Gelsenk. Bergw.	147,0	149,5	Dr. Paul Meyer	—,	—,	Tuchf. Aachen	139,0	142,5
Balcke Masch.	129,7	126,0	Gelsk. Gusstahl	0,0	0,0	Meyer Kauffm.	91,0	92,5	Union Bauges.	92,0	92,0
Bamag	35,0	35,0	Gerresh. Glash.	147,0	147,0	Mix & Genest	139,2	141,0	V. Dtsch. Nickel	171,0	173,5
Baroper Walz	000,0	125,0	Ges. f. elektr. U.	310,8	316,7	Motoren Deutz	68,5	68,5	V. Glanzst. Elbf.	640,0	649,5
Basalt A.-G.	94,0	93,0	Gladb. Textil	0,0	0,0	Müll. Bergw.	136,0	137,5	Vogtländ. Masch.	89,0	89,0
Bedburger Woll	0,0	0,0	Gladb. Wollind.	230,0	230,0	Nation. Autom.	113,7	113,0	Vorwohl. Pfl.-C.	172,0	170,5
Bemberg Bmw.	515,0	520,0	Glas Schalke	151,0	150,5	Neckarwerke	142,2	140,5	Wanderer Fahr.	237,0	242,0
Bergm. Elektr.	203,5	207,5	Goldschmidt	124,0	125,0	Neptun Schiffsw.	—,	—,	Warst. Gruben	148,2	148,0
Bing Nürnberg	000,0	00,0	Göritzer Waggon	21,0	20,7	Niederlaus. Kohl.	165,0	166,0	Weser A.-G.	—,	—,
Boch. Gusstahl	0,0	0,0	Gothaer Waggon	0,0	00,0	Nordd. Wollkäm.	162,2	162,7	Westereg. Alkali	181,0	185,0
Böhler u. Co.	0,0	0,0	Gritzner Masch.	112,0	000,0	Oberschl. Bed.	97,0	98,5	Westf. Dinnend.	84,5	84,2
Bösperde Walz.	69,7	69,0	Hackethal Draht	89,0	90,0	Oberschl. Caro	—,	—,	Westf. Drahtw. L.	00,0	00,0
Braunk. u. Brikett	180,5	185,2	Hannov. Masch.	187,0	98,0	Oberschl. Koks	99,4	99,2	Westf. Kupfer	71,5	71,0
Braunsch. Kohle	275,0	275,0	Hannov. Waggon	0,0	—,	Oeking Stahlw.	42,0	42,0	Wicking Zement	150,0	151,0
Bremer Vulkan	155,0	155,5	Hansa-Lloyd	00,0	00,0	Orenst. & Koppel	129,0	129,5	Wickrath Leder	00,0	00,0
Bremer Wollk.	190,0	191,0	Harburger Eisen	116,0	118,0	Osnabr. Kupfer	00,0	0,0	Witten, Gussst.	48,5	48,5
Buderus Eisen	104,5	106,5	Harkort Bergw.	28,0	28,0	Phoenix Bergw.	109,8	111,2	R. Wolf	68,0	61,0
Busch Lüdensch	82,0	83,0	Harpen. Bergw.	198,0	199,2	Phoenix Braunk.	95,0	96,5	Zeitzer Maschin.	163,0	166,0
Busch Waggon	97,5	95,2	Hartmann Masch.	29,5	30,0	Pintsch Jul.	147,0	147,0	Zellstoff Waldhof	311,5	313,7
			Heckmann-C.	00,0	00,0	Poege Herm.	131,0	131,0	Zwickau Masch.	0,0	0,0
			Hemm. Portl.-C.	232,5	233,5	Pongs Spinnerei	52,0	51,0	Dtsch.-Ostafr.-G	176,0	179,5
			Hilpert Masch.	77,2	77,2	Presto-Werke	156,0	157,0	Otavi-Minen	38,7	40,2
			Hirsch Kupfer	100,0	108,5	Ratiobois Panier	280,0	285,0	Ver. Stahlwerke	124,0	124,5